

ZENTRALE ABTEILUNG
VOLKSWIRTSCHAFT UND OFFENTLICHKEITSARBEIT
HAUPTSTELLE FRANKFURT

ZENTRALE ABTEILUNG
VOLKSWIRTSCHAFT UND OFFENTLICHKEITSARBEIT
BEREICHSTELLE MANNHEIM

COMMERZBANK
AKTIENGESELLSCHAFT

1971



Internationale Partner
BANCO DI ROMA · CREDIT LYONNAIS

	1970	1971
Dividende je 50-DM-Aktie	8,50 DM	8,50 DM
Dividendensumme	59,5 Mio DM	61,6 Mio DM
Rücklagen-Dotierung aus Reingewinn	10,0 Mio DM	15,0 Mio DM
Eigenkapital am Jahresende	850,0 Mio DM	990,0 Mio DM

COMMERZBANK-KONZERN*)

Ende 1971 in Millionen DM

AKTIVA		PASSIVA	
Barreserve	2 481	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	5 873
Wechsel	3 307	Kundeneinlagen	18 045
Forderungen an Kreditinstitute	4 542	davon:	
Schatzwechsel	5	Sichteinlagen	(4 971)
Anleihen und Schuld- verschreibungen	1 161	Termineinlagen	(7 823)
Dividendenwerte	640	Spareinlagen	(5 251)
Forderungen an Kunden	16 819	Schuldverschreibungen im Umlauf	4 507
davon:		Eigene Akzepte im Umlauf	77
mit Laufzeit von weniger als 4 Jahren	(8 553)	Restliche Passivposten	598
mit Laufzeit von 4 Jahren oder länger	(8 266)	Eigenkapital	1 058
Beteiligungen	182	davon:	
Grundstücke und Gebäude	301	Grundkapital	(400)
Konzernerneigene Schuld- verschreibungen	122	Offene Rücklagen	(590)
Restliche Aktivposten	670	Unterschiedsbetrag**)	(26)
		Anteile im Fremdbesitz***)	(42)
		Konzerngewinn	72
Bilanzsumme	30 230	Bilanzsumme	30 230
		Indossamentsverbindlichkeiten	788
		Bürgschaften	2 120

Geschäftsstellen	800
Kunden	2 219 600
Mitarbeiter	17 533

*) ausführliche Bilanz s. Seiten 100/101 **) gemäß § 331 Abs. 1 Ziff. 3 AktG ***) ohne Anteile aus Gewinn

ZENTRALE ABTEILUNG
VOLKSWIRTSCHAFT UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
HAUPTSTELLE FRANKFURT

COMMERZBANK
AKTIENGESELLSCHAFT



**GESCHÄFTSBERICHT
FÜR DAS JAHR 1971**

INHALTSVERZEICHNIS

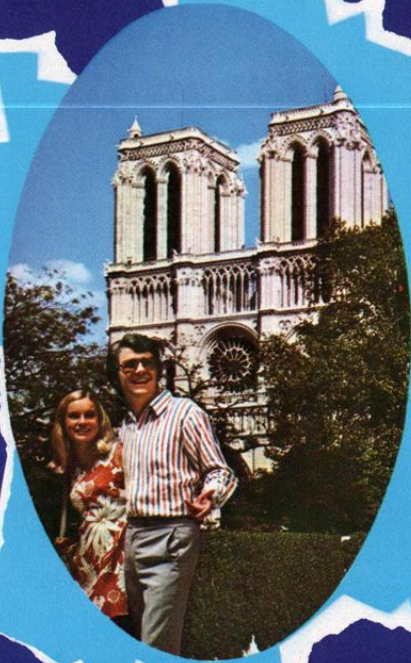
	Seite
Tagesordnung der Hauptversammlung	5
Aufsichtsrat und Vorstand	8/9
Generalbevollmächtigte und Chefjustitiar	10
Bericht des Vorstands	
Zur Wirtschaftslage	11
Geschäftsentwicklung unserer Bank	31
Personal- und Sozialbericht	49
Enger Verbund mit Hypothekenbanken	53
Zwischenbilanz der Kooperation	55
Ausblick	59
Jahresabschluß 1971 der Commerzbank AG	
Erläuterungen zum Jahresabschluß	61
Aktiva	61
Passiva	64
Gewinn- und Verlust-Rechnung	65
Verbundene Unternehmen	68
Die vier größten verbundenen Banken 1971	72
Anteile an Unternehmen (über 25%)	80
Schaubild Beteiligungen	81
Bericht des Aufsichtsrats	85
Jahresbilanz zum 31. Dezember 1971	86
Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1971	88
Gegenüberstellung der Bilanzen zum 31. Dezember 1971 und 31. Dezember 1970	90
Geschäftsentwicklung vom 1. Januar 1952 bis zum 31. Dezember 1971	92
Konzernabschluß 1971	
Geschäftsbericht	95
Jahresbilanz zum 31. Dezember 1971	100
Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1971	102
Anlagen	
Die größeren Gemeinschaftsgeschäfte 1971	104
Beiräte der Bank	
Verwaltungsbeirat	108
Kuratorium der Commerzbank-Stiftung	109
Landesbeiräte	110
Geschäftsstellen, Verbundene Banken, Auslandsvertretungen und Beteiligungen an ausländischen Finanzinstituten	119

Unser Geschäftsbericht
erscheint wie in den Vorjahren in deutscher, englischer und französischer Sprache.

Bereits in ihrem ersten Jahr brachte unsere internationale Kooperation der Kundschaft greifbare Vorteile, so mit dem vereinfachten Auszahlverfahren für alle Konteninhaber sowie mit dem Kreditverbund für die Geschäftswelt.

Auch diese Initiativen bestätigen die Aussage unserer Werbung:

„In Frankreich heißen wir Crédit Lyonnais – in Italien: Banco di Roma.“

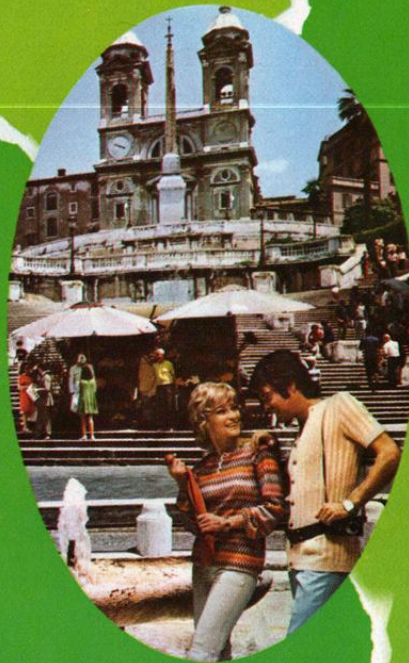


In Frankreich heißen wir

CRÉDIT LYONNAIS

Damit ist Ihr DM-Konto in Frankreich ein Franc-Konto

COMMERZBANK



In Italien heißen wir

BANCO DI ROMA

Damit ist Ihr DM-Konto in Italien ein Lire-Konto

COMMERZBANK

Zwanzigste ordentliche Hauptversammlung der Aktionäre

am Mittwoch, dem 3. Mai 1972, 10 Uhr,
im Gesellschaftshaus des Palmengartens, Frankfurt a. M., Palmengartenstraße

TAGESORDNUNG

1. Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses, des Geschäftsberichts des Vorstands und des Berichts des Aufsichtsrats sowie des Konzernabschlusses und des Konzerngeschäftsberichts für das Geschäftsjahr 1971.

2. Beschlußfassung über die Verwendung des Bilanzgewinns.

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, den Bilanzgewinn des Geschäftsjahrs 1971 von DM 61 625 000,- zur Zahlung einer Dividende von DM 8,50 je DM 50,- Aktiennennbetrag zu verwenden, wobei die neuen Aktien aus der Kapitalerhöhung von 1971 zu einem Viertel gewinnberechtigt sind.

3. Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1971.

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, Entlastung zu erteilen.

4. Ermächtigung des Vorstands zur Erhöhung des Grundkapitals und Satzungsänderung.

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor zu beschließen:

a) Der Vorstand wird ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft bis zum 3. Mai 1977 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer Aktien gegen Bareinlagen einmalig oder mehrfach, jedoch insgesamt höchstens um einen Nennbetrag von DM 50 000 000,- gegebenenfalls auch unter Ausschluß des Bezugsrechts der Aktionäre zu erhöhen; der Aufsichtsrat wird ermächtigt, den § 4 der Satzung entsprechend der jeweiligen Ausnutzung des genehmigten Kapitals abzuändern.

b) § 4 der Satzung erhält folgenden neuen 4. Absatz:

„Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft bis zum 3. Mai 1977 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer Aktien gegen Bareinlagen einmalig oder mehrfach, jedoch insgesamt höchstens um einen Nennbetrag von DM 50 000 000,- zu erhöhen und dabei über den Ausschluß des Bezugsrechts der Aktionäre zu befinden.“

5. Ermächtigung des Vorstands zur Ausgabe einer Wandelanleihe, Beschlußfassung über die bedingte Erhöhung des Grundkapitals und Satzungsänderung.

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor zu beschließen:

a) Der Vorstand wird ermächtigt, 5½% Wandelschuldverschreibungen im Gesamtnennbetrag von DM 160 000 000,- mit jährlicher nachträglicher Zinsfälligkeit auszugeben. Den Aktionären werden die Wandelschuldverschreibungen ihrem Aktienbesitz entsprechend im Verhältnis 5:2 zum Nennwert zum Bezug angeboten.

Die Inhaber der Wandelschuldverschreibungen haben das unentziehbare Recht, ihre Schuldverschreibungen in der Zeit vom 10. bis 30. November der Jahre 1973 bis 1982 im Verhältnis 4:1 in Aktien der Anleiheschuldnerin jeweils mit Gewinnanteilberechtigung ab 1. Januar des Ausgabejahres umzutauschen. Eine Wandlung in 1973 erfolgt ohne Zuzahlung. Bei Wandlung in den Jahren 1974 bis 1982 ist eine Zuzahlung zu leisten, die für das Jahr 1974 auf DM 20,- je Bezugsaktie zu DM 50,- festgesetzt wird und die sich jährlich um DM 20,- erhöht bis auf einen Zuzahlungsbetrag von DM 140,- für die Jahre 1980 bis 1982. Der Wandlungspreis für eine Bezugsaktie zu DM 50,- beträgt DM 200,- Wandelschuldverschreibungen zuzüglich der jeweiligen ab 1974 erforderlichen Zuzahlung.

Der Wandlungspreis wird bei etwaigen späteren Kapitalerhöhungen oder der Ausgabe weiterer Wandelschuldverschreibungen entsprechend dem Bezugsrechtswert ermäßigt, sofern nicht den Inhabern der Wandelschuldverschreibungen ein Bezugsrecht eingeräumt wird, welches dem der Aktionäre entspricht.

Sämtliche Wandelschuldverschreibungen, die bis zum 30. November 1982 nicht zum Umtausch in Aktien eingereicht worden sind, werden am 31. Dezember 1982 zur Rückzahlung zum Nennwert fällig.

Die Gesellschaft ist berechtigt, mit einer Ankündigungsfrist von sechs Monaten die Wandelschuldverschreibungen jeweils zum 2. Januar der Jahre 1978 bis 1982 zur Rückzahlung zu kündigen, und zwar mit einem zusätzlich zum Nennbetrag zahlbaren Aufgeld, das erstmals 5% beträgt und sich jährlich um 1% vermindert.

Der Vorstand ist berechtigt, die weiteren Einzelheiten der Ausgabe und Ausstattung der Schuldverschreibungen und der Durchführung der Wandlung festzusetzen.

b) Das Grundkapital der Gesellschaft wird um DM 40 000 000,- durch Ausgabe von 800 000 Bezugsaktien im Nennbetrag von je DM 50,- zum Zwecke der Gewährung von Umtauschrechten an die Inhaber der Wandelschuldverschreibungen von 1972 bedingt erhöht.

Der Vorstand wird ermächtigt, die weiteren Einzelheiten der Durchführung der bedingten Kapitalerhöhung festzusetzen; der Aufsichtsrat wird ermächtigt, den § 4 der Satzung entsprechend der jeweiligen Ausgabe der Bezugsaktien abzuändern.

c) § 4 der Satzung erhält folgenden neuen 5. Absatz:

„Das Grundkapital ist um DM 40 000 000,- bedingt erhöht. Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur so weit durchgeführt, als die Inhaber der 5½% Wandelschuldverschreibungen von 1972 von ihrem Umtauschrecht Gebrauch machen.“

6. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1972.

Der Aufsichtsrat schlägt vor, die Deutsche Revisions- und Treuhand-Aktiengesellschaft Treuarbeit, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Steuerberatungsgesellschaft, Düsseldorf, zu wählen.



Die Commerzbank-Aktie, die bereits seit 1962 an der Londoner Börse zugelassen ist, wurde Anfang März 1971 als erster deutscher Bankenwert auch in Paris eingeführt. Aus diesem Anlaß begrüßte der französische Wirtschafts- und Finanzminister Giscard d'Estaing den Vorstand der Commerzbank. Von rechts nach links: Valéry Giscard d'Estaing; Dolmetscher; Paul Lichtenberg; Maurice Schlogel, Crédit Lyonnais; Robert Dhom.

Aufsichtsrat

Dr. HANNS DEUSS, Düsseldorf

Vorsitzender

KONSUL DR. FRANZ HILGER, Düsseldorf

Industrieller

stellv. Vorsitzender

HELMUT LORENZ-MEYER, Hamburg

persönlich haftender Gesellschafter der Firma Theodor Wille

stellv. Vorsitzender

GENERALKONSUL PROFESSOR DR. DR. h. c. PHILIPP MÖHRING, Karlsruhe

Rechtsanwalt

stellv. Vorsitzender

PROFESSOR DR. DR. h. c. mult. DR. E. h. mult. OTTO BAYER, Leverkusen

Vorsitzender des Aufsichtsrats der Farbenfabriken Bayer AG

ROLF BECKMANN, Düsseldorf

Commerzbank AG

KARIN BEHRENS, Berlin, ab 13. 5. 1971

Berliner Commerzbank AG

EWALD FAJKUS, Frankfurt a. M.

Commerzbank AG

URSULA FAMERS, Essen, ab 13. 5. 1971

Commerzbank AG

GENERALKONSUL DR. HANS GERLING, Köln

Vorsitzender des Vorstands der Gerling-Konzern Versicherungs-Gesellschaften

EHRENSENATOR DR.-ING. E. h. FRANZ GRABOWSKI, Wetzlar

GERD GREUEL, Hamburg, bis 13. 5. 1971

Commerzbank AG

HEINZ GRÜSSEN, Düsseldorf, bis 13. 5. 1971

Commerzbank AG

ROLF KANNEGIESSER, Wuppertal-Elberfeld, bis 13. 5. 1971

Bankhaus von der Heydt-Kersten & Söhne

DR. KARL-HEINZ KÜRTEEN, Oberhausen, ab 13. 5. 1971

Vorsitzender des Vorstands der Thyssen Niederrhein AG Hütten- und Walzwerke
und Mitglied des Vorstands der August Thyssen-Hütte AG

RUDOLF AUGUST OETKER, Bielefeld

Inhaber der Firma Dr. August Oetker

HANS REINTGES, Frankfurt a. M.-Höchst

Mitglied des Vorstands der Farbwerke Hoechst AG vorm. Meister Lucius & Brüning

EHRENSENATOR HUGO RUPF, Heidenheim (Brenz)

Vorsitzender der Geschäftsführung der J. M. Voith GmbH

TONI SCHMÜCKER, Essen
Vorsitzender des Vorstands der Rhestahl AG

LOTHAR SCHRÖDER, Hamburg, bis 13. 5. 1971
Commerzbank AG

DR. HANS KARL VELLGUTH, Düsseldorf, bis 13. 5. 1971
Hüttendirektor

ERNST VOSSSEN, Düsseldorf, ab 13. 5. 1971
Commerzbank AG

HELMUT WEINERT, Frankfurt a. M., ab 13. 5. 1971
Commerzbank AG

HERIBERT WERHAHN, Neuss
Mitinhaber der Firma Wilh. Werhahn

LISELOTTE WÖHRLE, Stuttgart, ab 13. 5. 1971
Commerzbank AG

DR. GERD WOLLBURG, Augsburg
Mitglied des Vorstands der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg AG

HARRY ZATER, Hamburg, bis 13. 5. 1971
Commerzbank AG

Vorstand

DR. RUDOLF BEHRENBECK, Frankfurt a. M.

DR. HELMUT BRANDS, Düsseldorf

ROBERT DHOM, Frankfurt a. M.

DR. WOLFGANG JAHN, Düsseldorf

PAUL LICHTENBERG, Frankfurt a. M./Düsseldorf

HEINZ NIEDERSTE-OSTHOLT, Düsseldorf

ARMIN RECKEL, Hamburg

ERNST RIECHE, Frankfurt a. M.

DR. RABAN FRHR. v. SPIEGEL, Hamburg

DR. PETER DEUSS, Hamburg, *stellv.*

GÖTZ KNAPPERTSBUSCH, Frankfurt a. M., *stellv.*

DR. JÜRGEN TERRAHE, Düsseldorf, *stellv.*

Direktoren mit Generalvollmacht

HEINZ ALBRECHT, München

ENGELBERT DICKEN, Frankfurt a. M.

KLAAS-PETER JACOBS, New York

JÜRGEN REIMNITZ, Frankfurt a. M.

HORST SÄUBERLICH, Düsseldorf

HANS VOLLBACH, Frankfurt a. M.

HERBERT WOLF, Frankfurt a. M.

Chefjustitiar der Bank

DR. HELMUT BECKER, Düsseldorf

Bericht des Vorstands

I.

Politisch stand das Jahr 1971 im Zeichen weltweiter Entspannungsbemühungen; wirtschaftlich wurde es durch die Erschütterung der internationalen Währungsordnung geprägt. Während sich der weltpolitische Klimawandel am deutlichsten in neuen Berlin-Vereinbarungen sowie in der Aufnahme der Volksrepublik China in die Vereinten Nationen niederschlug, war der internationale Handels- und Zahlungsverkehr gefährlichen Störungen ausgesetzt. Dirigistische Handelsschranken, das Floaten der Wechselkurse und vielfältige Konvertibilitätsbeschränkungen stellten die internationale Währungs- und Wirtschaftsordnung ernstlich in Frage. Die Washingtoner Einigung vom 18. Dezember über ein Realignment der maßgebenden Währungen ließ zwar die Grundfragen ungelöst, bereinigte jedoch die Krise und bannte damit die akute Gefahr einer Ausbreitung protektionistischer Tendenzen.

Daß der Welthandel preisbereinigt nur noch um rund 5% nach etwa 8% im Vorjahr expandierte, ist vor allem die Folge einer schwachen Konjunktur in wichtigen Staaten, vornehmlich in den USA, aber überraschend auch in Japan. Das Bruttosozialprodukt aller westlichen Industrieländer zusammen wuchs real lediglich um etwa 3½% und damit nicht viel schneller als 1970.

Weltkonjunktur
belebt sich nur
zögernd

Im neuen Jahr rechnet man nun allgemein mit dem – schon für 1971 erwarteten – Aufschwung in Nordamerika, allerdings bei geschwächter Wirtschaftsaktivität auf dem europäischen Kontinent. Die konjunkturelle Belebung in den USA wird durch ein Rekord-Haushaltsdefizit sowie durch eine forcierte Politik des leichten Geldes gefördert. Zweifelhaft ist jedoch, ob die Adjustierung der Wechselkurse, die für den US-Dollar einen durchschnittlichen Abwertungseffekt gegenüber den hauptsächlichen Industrieländern von etwa 12% ergab, für sich allein genügt, um die internationale Konkurrenzfähigkeit der amerikanischen Wirtschaft schnell wiederherzustellen. Erst wenn die US-Zahlungsbilanz und damit der Dollar die Gefahrenzone überwunden hat, kann die Weltwirtschaft endlich wieder eine solide Basis finden.

An den internationalen Geldmärkten hat der Zinsabbau 1971 kräftige Fortschritte gemacht. Die meisten Zentralbanken mußten der amerikanischen Liquidisierungspolitik folgen, obwohl dies ihren binnenwirtschaftlichen Zielen oft widersprach. Unter dem Einfluß der Dollarschwemme und durch zahlreiche Diskontsenkungen unterstützt, haben sich die kurzfristigen Sätze in fast allen europäischen Ländern sowie auf dem Euro-Markt spürbar zurückgebildet. Die langfristigen Anleihezinsen sind dagegen wegen des hohen Umschuldungsbedarfs bisher nur zögernd gefolgt. Viele Schuldner in aller Welt hatten nämlich wegen des Zinsauftriebs der vorangegangenen Jahre ihre Investitionen mit kurzfristigem Geld vorfinanziert. Die notwendige Konsolidierung schlug sich auf den Kapitalmärkten sowohl der USA als auch der EWG bereits 1971 in neuen Emissionsrekorden nieder.

Finanzmärkte
im Zeichen des
Zinsabbaus

Gemeinsame Sorge:
Preisstabilität

Mit der konjunkturellen Schwäche ist in vielen Ländern die Sorge um die Vollbeschäftigung stärker in den Vordergrund gerückt. Dennoch halten wir die Eindämmung der inflationären Tendenzen immer noch für mindestens ebenso wichtig. Das letzte Jahrzehnt bestätigt, daß Preisstabilität nicht im Widerspruch zu Vollbeschäftigung und Wirtschaftsexpansion steht, sondern vielmehr auf längere Sicht erst die Voraussetzung hierfür schafft. Andererseits zeigte sich gerade in jüngster Zeit, wie schlecht sich Inflation und Wachstum vertragen.

Auch Dritte Welt
inflationengeschädigt

Das Wohlstandsgefälle zwischen Industrie- und Entwicklungsländern hat sich nochmals vergrößert. Dies ist zum Teil auf neue Konflikte in der Dritten Welt, insbesondere auf dem indischen Subkontinent, zurückzuführen. Zudem hat die Entwicklungshilfe maßgebender Industriestaaten – auch der Bundesrepublik – nicht mehr die früher vereinbarten Größenordnungen erreicht. Besonders nachteilig war die weltweite Inflation: Die Entwicklungsländer mußten wesentlich höhere Einfuhrpreise hinnehmen, während ihre Rohstoff-Ausfuhren weiter unter dem Druck des Überangebots litten. Ihre Schuldenlast hat sich damit erneut erhöht.

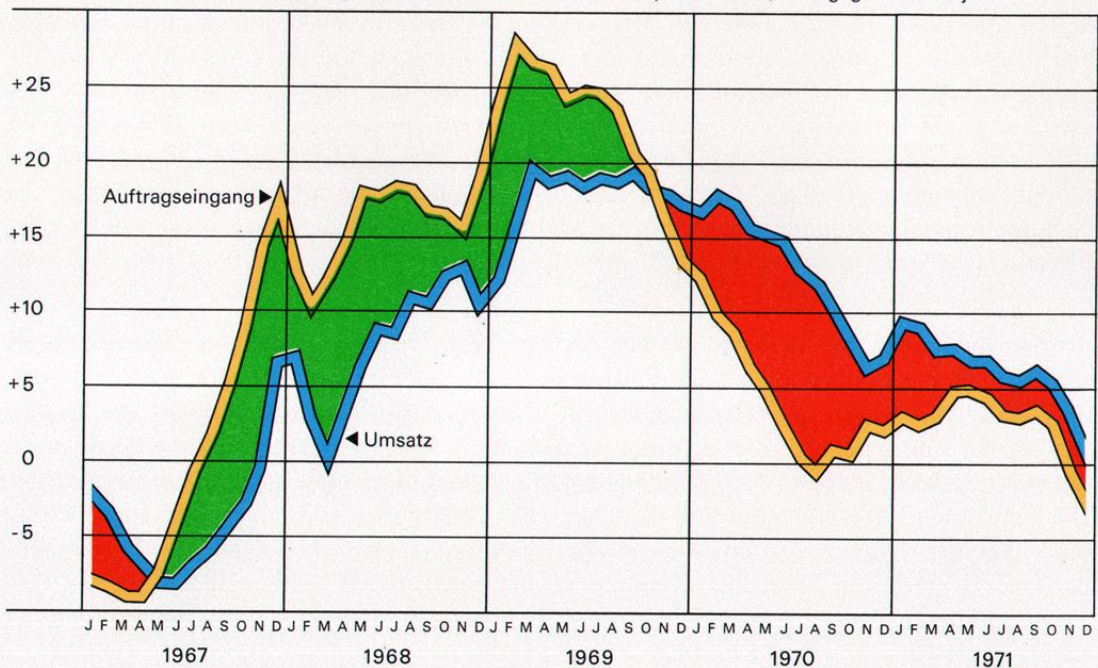
Nach wie vor halten wir die privatwirtschaftliche Zusammenarbeit für den besten Weg, um die Dritte Welt für unternehmerisches Denken zu gewinnen. Bei Gemeinschaftsprojekten, an denen sich Firmen aus den Industrieländern maßgeblich beteiligen, dürften sich auch technologisches Wissen und organisatorische Erfahrung am ehesten vermitteln lassen. Die Bereitschaft zu solchen Direktinvestitionen in Entwicklungsländern steht und fällt mit der Respektierung des Privateigentums.

1972 – ein
europäisches Jahr

Konjunkturell steht die EWG im laufenden Jahr eher auf der Schattenseite. Dessenungeachtet sind wir zuversichtlich, daß die Impulse, die durch die Erweiterung der Gemeinschaft ausgelöst werden, Westeuropa bald wieder zu einem dynamischen Zentrum der Weltwirtschaft werden lassen.

Auftragseingang und Umsatz der Industrie

Veränderung der saisonbereinigten gleitenden 3-Monats-Indexziffern (1962 = 100) in % gegenüber Vorjahr

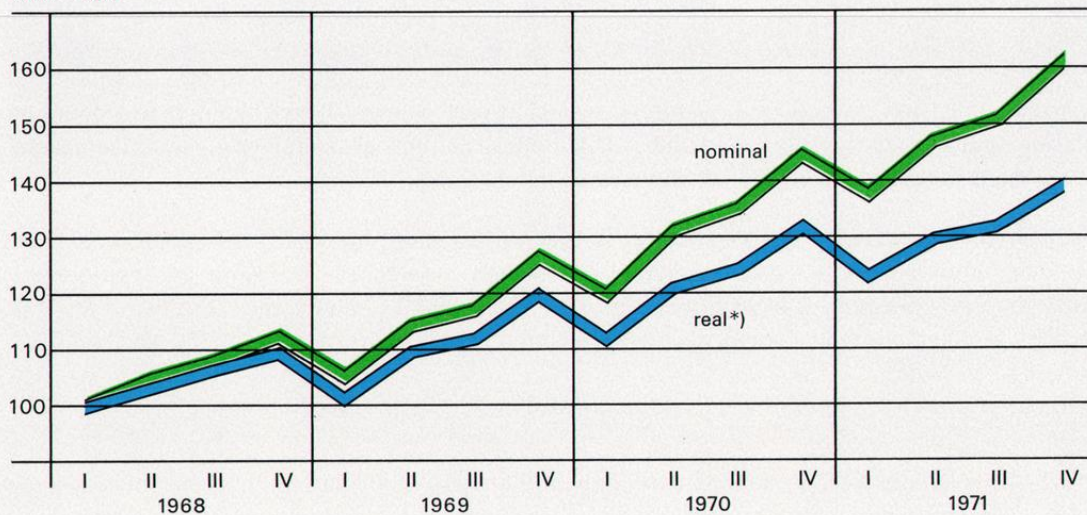


II.

Für den kräftigsten und längsten Boom der Nachkriegszeit mußte die deutsche Volkswirtschaft 1971 mit dem bisher schärfsten Kostenauftrieb einen hohen Preis entrichten. Die Weichen für diese inflationäre Entwicklung waren bereits 1970 gestellt worden, als man nicht früh und konsequent genug gegengesteuert hatte. Darüber hinaus wurden in öffentlichen Erklärungen „Beschäftigungsgarantien“ gegeben, die zu hohen Lohnforderungen ermutigten.

Nach scharfem
Kostenauftrieb ...

Entwicklung der Bruttolöhne und -gehälter je Beschäftigten
1967 = 100



*) nach Ausschaltung der Preissteigerungen für die Lebenshaltung

Mit vielen Beobachtern stimmen wir überein, daß die Überhitzung großenteils „hausgemacht“ war, wenngleich sie zusätzlich von der Außenwirtschaft immer wieder angefacht wurde. Zudem stand wohl auch die lang andauernde Ungewißheit über den internationalen Konjunkturtrend einer entschlossenen Restriktionspolitik im Wege.

Erst im Herbst begann sich das Preisklima, insbesondere bei den industriellen Erzeugerpreisen, allmählich wieder abzukühlen. Trotzdem wird die Verteuerung der Lebenshaltung nur sehr langsam nachlassen können, zumal ein Nachholbedarf für die Anhebung öffentlicher Tarife angemeldet ist.

Die konjunkturelle Entspannung schreitet seit der Jahresmitte 1971 voran. Sie ist begleitet von ungenutzten Kapazitäten, gedrosselten Investitionsplänen sowie einer rückläufigen Beschäftigung in der Industrie. Dementsprechend ist das reale Sozialprodukt, das im ersten Jahresdrittel 1971 mit einem Plus von 5–6% ein unerwartetes „Zwischenhoch“ erlebt hatte, seit dem Sommer kaum mehr gestiegen.

... stark
verlangsamtes
Wachstum

Im Gesamtjahr 1971 hat sich die reale Wachstumsrate gegenüber dem Vorjahr annähernd halbiert und nur noch rund 3% erreicht. In jeweiligen Preisen nahm das Sozialprodukt dagegen um fast 11% auf etwa 756 Milliarden DM zu. Nie zuvor hatten sich reale und nominale Steigerung so weit voneinander entfernt.

Veränderung gegen Vorjahr	1968	1969	1970	1971 ¹⁾
Bruttosozialprodukt nominal .	+ 9,0%	+ 11,7%	+ 13,0%	+ 10,9%
real	+ 7,3%	+ 8,0%	+ 5,3%	+ 2,9%
Industrieproduktion	+ 11,8%	+ 12,2%	+ 6,1%	+ 1,6%
Masseneinkommen (netto) .	+ 5,3%	+ 9,7%	+ 12,6%	+ 11,0%
Lebenshaltungskosten ²⁾ . .	+ 1,6%	+ 2,7%	+ 3,8%	+ 5,2%

¹⁾ vorläufig; ²⁾ Index für alle privaten Haushalte, im Jahresdurchschnitt

Rückläufige
Investitions-
neigung . . .

Während die kräftige Expansion des Konsums als wichtigster Motor der Konjunktur wirkte und die Auslandsnachfrage – trotz der währungspolitischen Belastungen – weniger als erwartet zurückging, ließ die Investitionsneigung der Unternehmer spürbar nach. Unter dem zunehmenden Ertragsdruck hatte die Industrie schon seit dem Herbst 1970 ihre Ausbaupläne teilweise drastisch gekürzt und gestreckt, was sich sehr schnell in rückläufigen Bestellungen für Anlagegüter niederschlug. Die sich 1971 mehr und mehr abzeichnende Verschlechterung der Geschäftsaussichten verstärkte diesen negativen Trend.

Eine „Investitionspause“ gilt zwar unter Konjunkturaspekten als wenig erfreulich, muß aber für das langfristige Wachstum nicht schädlich sein, soweit sie nur eine vorübergehende Reaktion auf extreme Steigerungen darstellt. Tatsächlich hatten die Unternehmen ihre laufenden Ausrüstungsinvestitionen vom Tiefstand 1967 bis zum Jahre 1971 real um zwei Drittel aufgestockt. Da der Preisanstieg bei Investitionsgütern besonders ausgeprägt war, hat sich der erforderliche Finanzierungsaufwand gleichzeitig sogar fast verdoppelt.

. . . auch wegen
erhöhter Risiken

In einer Zeit, in der sich der technische Fortschritt ständig beschleunigt, müssen Investitionen besonders sorgfältig geplant werden; die Fristen für die Ablösung veralteter Fertigungsmethoden werden immer kürzer und die Risiken einer Neuanlage entsprechend größer. Hinzu kommt, daß sich die Gewinnspannen angesichts des verstärkten Lohndrucks und eines verschärften Wettbewerbs tendenziell verengen; die Selbstfinanzierungskraft läßt dementsprechend nach. Die Unternehmen mußten folglich eine Verschlechterung ihrer Bilanzstruktur hinnehmen. Sie haben nun entsprechend mehr Fremdkapital – dazu noch mit höheren Sätzen als früher – zu verzinsen. Zusätzliche Risiken erwachsen ihnen aus dem politischen Raum, insbesondere durch die drohende Beschneidung ihrer Ertragskraft aufgrund gesellschaftspolitisch motivierter, ökonomisch jedoch bedenklicher Vermögens- und Gewinn-Verteilungspläne.

Stark differenzierte
Baukonjunktur

Im Hochbau wurde die leicht rückläufige Nachfrage der Unternehmen weit überkompensiert durch eine sprunghafte Steigerung des Wohnungsbaus. Viele Bauherren wollten damit nicht nur weiteren Preissteigerungen – in den beiden letzten Jahren hat sich der Wohnungsbau um fast 30% verteuert! – zuvorkommen, sondern auch dem Geldwertschwund durch Bildung von Sachvermögen begegnen. Das Interesse für Eigentumswohnungen war teilweise spekulativ übersteigert.

Dem Boom im Wohnungsbau steht ein erheblicher Auftragsmangel im Tiefbau gegenüber, so daß die Baukonjunktur auch im weiteren Verlauf dieses Jahres stark differenziert bleiben dürfte.

Die große
Enttäuschung:
Lohnpolitik

In der Lohnpolitik wurde weit mehr gefordert und gewährt, als bei Kostenneutralität verteilt werden durfte. Besonders steil stiegen die Personalaufwendungen im öffentlichen Dienst. Ein vertretbarer Tarifabschluß in der Metallindustrie ließ sich erst nach einem harten Arbeitskampf erreichen.

Insgesamt gingen die Lohn- und Gehaltsvereinbarungen beträchtlich über den – nur noch bescheidenen – Produktivitätszuwachs hinaus, mit den aufgezeigten Folgen für das Preisniveau. Erst seit dem Herbst beginnt sich die Schere, die sich zwischen Produktivität und Löhnen gefährlich weit geöffnet hatte, langsam wieder zu schließen.

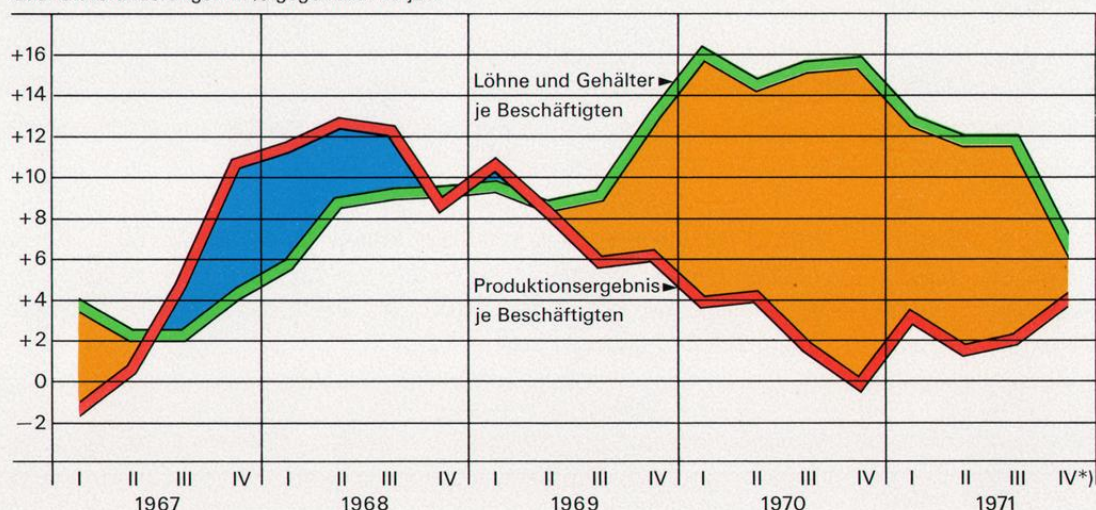
Im frischen Wettbewerbsklima der Bundesrepublik konnten die Unternehmen die stark gestiegenen Lohn- und Materialkosten nur teilweise weiterwälzen, zumal die Importkonkurrenz nach den Paritätsänderungen des letzten Jahres noch schärfer geworden ist. An den Auslandsmärkten, an denen zunächst die internationale Preisentwicklung eine relativ elastische Politik erlaubt hatte, ließen sich die Exportpreise nach der Suspendierung der alten Dollar-Parität dem Kostenanstieg nicht mehr anpassen.

Gravierender Gewinnrückgang in der Industrie

Diese Entwicklung spiegelt sich in gravierenden Gewinnschmälerungen. Die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, die für 1971 eine Zunahme der Einkünfte aus Unternehmertätigkeit und Vermögen um 4% zeigt, vermittelt ein pauschales, für die Industrie zu günstiges Bild. Zwar stiegen die Einkommen aus Vermögen und die Erträge aus den Dienstleistungssparten, doch waren die Industriegewinne zum Teil stark rückläufig; dies gilt insbesondere für exportintensive Branchen, die zur Verteidigung ihrer Position auf den Auslandsmärkten nicht selten drastische Ertragseinbußen hinnahmen.

Industrie: Produktivitätswachstum bleibt zurück

Quartalsveränderungen in% gegenüber Vorjahr



*) IV. Quartal 1971 geschätzt

Offensichtlich schnitten zahlreiche kleinere, meist personenbezogene Industrieunternehmen, die mit Geschick Marktnischen erspäht und sich hier auf Sonderfertigungen spezialisiert haben, günstiger ab als viele Kapitalgesellschaften. Der Anstieg der Einkommensteuer bei erneutem Rückgang des Körperschaftsteueraufkommens zeigt diesen differenzierten Gewinntrend. Er entkräftet Befürchtungen, der kleinere selbständige Unternehmer habe generell nur noch begrenzte Existenzmöglichkeiten.

Mittelstand besser behauptet

Wir beobachten, daß viele Unternehmen der mittelständischen Industrie, die in unserer Kundenschaft besonders zahlreich vertreten ist, den Kostendruck relativ elastisch auffangen konnte, während auf den transparenten Märkten für Massenprodukte keine so flexible Preispolitik möglich war. Im Handel hat sich die Leistungskraft der Unternehmen durch den harten Wettbewerb weiter gestärkt.

Kritisch müssen wir allerdings feststellen, daß Planung und Kostenrechnung im Klein- und Mittelbetrieb häufig noch unterentwickelt sind; nicht zuletzt fehlt es an einer aktuellen Auswertung betriebswirtschaftlicher Daten.

Gefährliche Jagd nach „Publicity“

Bei einem Rückblick auf das Berichtsjahr drängen sich uns als Besonderheit ungewohnt heftige Stimmungsschwankungen im Unternehmerlager auf. Zum Teil erklären sie sich aus der zeitweise dramatischen Entwicklung an der internationalen Währungsfront, doch sind hieran auch gesellschaftspolitische Strömungen stark beteiligt. Eine Flut von Plänen und Programmen, amtlichen Erklärungen und offiziellen Äußerungen hat die deutschen Unternehmer „verunsichert“. Allzu häufig wurden vordergründige Meinungen mit polemischen Akzenten und mit großer Lautstärke vorgetragen, ohne daß der Charakter der Äußerung – privat oder offiziell – klar erkennbar war.

Die Gefahren einer solchen Jagd nach „Publicity“ werden durch die Vielfalt moderner Informationsmedien potenziert. Entsprechend groß ist die Verantwortung der Regierungen, politischen Parteien und Wirtschaftspartner für ihre Veröffentlichungen und die Erklärungen ihrer berufenen Sprecher. Nur wenn sich alle Seiten dieser Verantwortung bewußt sind, wird sich die Entfremdung zwischen Politik und Wirtschaft überwinden lassen.

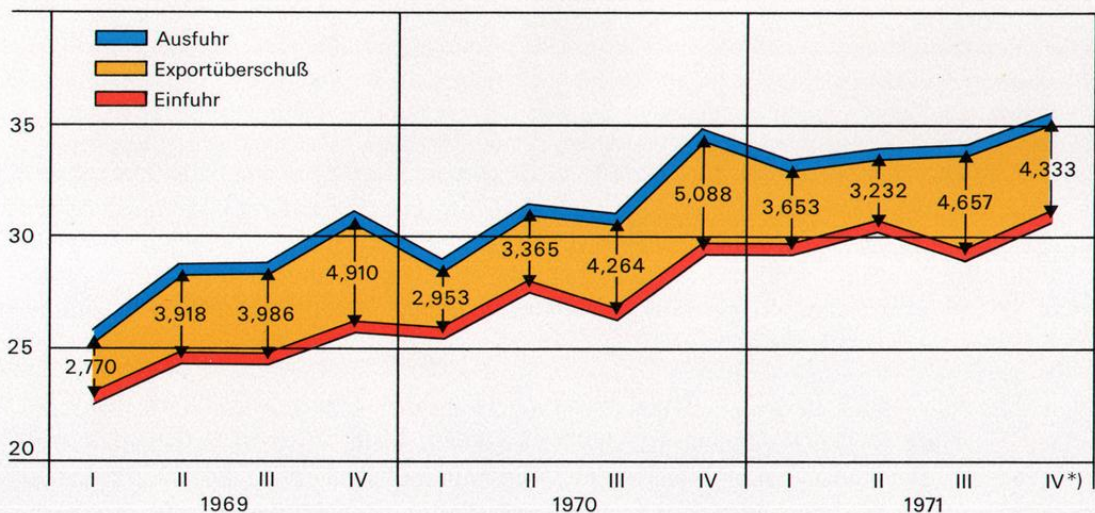
III.

Verschärfter Auslands-wettbewerb

Die güter- und finanzwirtschaftliche Verflechtung mit dem Ausland hat 1971 noch stärker als in den Vorjahren das Bild der deutschen Wirtschaft geprägt.

Wider Erwarten hielt sich der Exportüberschuß 1971 bei knapp 16 Milliarden DM. Hierzu haben die Verbilligung der Einfuhren und die Verteuerung der Ausfuhren wesentlich beigetragen. Zu konstanten Preisen wäre der Aktivsaldo des Außenhandels bei gleichem Volumen um etwa drei Milliarden DM geringer ausgefallen.

Außenhandel der Bundesrepublik in Milliarden DM



*) vorläufig



Kunststoffe erobern den Alltag. In einem Sonderbericht haben wir diese Wachstumssparte der chemischen Industrie dargestellt. – Unser Bild: Auch diese Dachkonstruktion – das architektonische Symbol der olympischen Sommerspiele in München – wäre ohne Kunststoff kaum realisierbar gewesen.

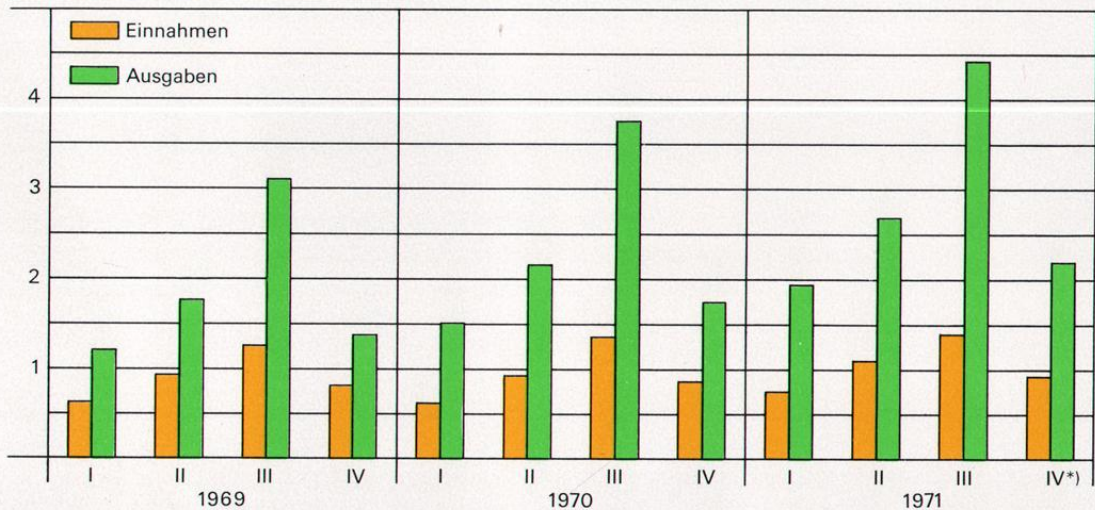
Die außerordentlichen Schwierigkeiten, denen sich die Exportwirtschaft in der Phase des Floating gegenüber sah, finden in der Außenhandelsstatistik erst einen schwachen Widerhall, da die Ausfuhrlieferungen des Jahres 1971 überwiegend noch vor der Währungskrise kontrahiert worden waren. Der Anlagenexport wurde außerdem von der weltweiten Investitionsflaute betroffen. Auch heute, nach der Neufestsetzung der Paritäten, stellt sich für die Kapitalgüterausfuhr das Problem, für beide Seiten vertretbare Zahlungsmodalitäten zu finden. In Abstimmung mit den anderen EWG-Ländern hat nun die Bundesregierung eine Einbeziehung des längerfristigen Wechselkursrisikos in die staatliche Exportkreditversicherung ermöglicht, wenn auch zu ungünstigeren Bedingungen als in Partnerländern.

Der Rückgang der Exportorders in den vergangenen Monaten läßt es zweifelhaft erscheinen, ob die Bundesrepublik ihren Anteil an der Weltausfuhr, der seit Mitte der sechziger Jahre – dem Trend der US-Exporte entgegengesetzt – kontinuierlich von 11 auf 13% gestiegen war, auch 1972 erhöhen wird. Bei konjunkturbedingter Importabschwächung könnte sich trotzdem der Ausfuhrüberschuß nochmals vergrößern.

Leistungsbilanz
ausgeglichen

Der Überschuß der Handelsbilanz wurde 1971 durch Defizite im Bereich der Dienstleistungen und Übertragungen praktisch aufgezehrt. Die Touristenausgaben schlugen per Saldo mit gut 7 Milliarden DM (+ 33%) zu Buche, die Geldüberweisungen ausländischer Arbeitskräfte mit etwa 5,5 Milliarden DM (+ 22%). Die gesamte Leistungsbilanz der Bundesrepublik war damit wieder ausgeglichen, nachdem sich ihr Überschuß in den vier vorangegangenen Jahren auf fast 30 Milliarden DM summiert hatte.

Einnahmen und Ausgaben im Reiseverkehr in Milliarden DM



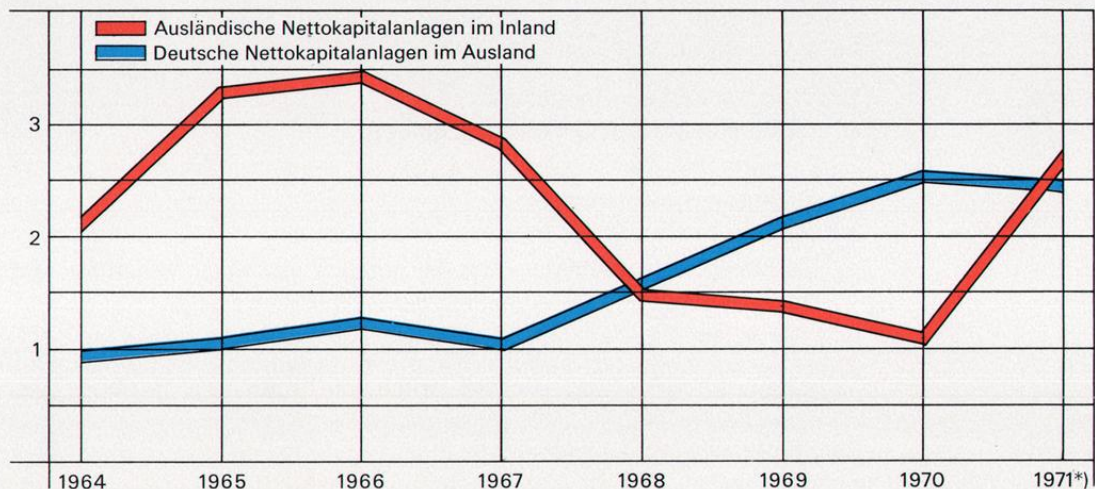
*) IV. Quartal 1971 geschätzt

Verstärkter Geld- und
Kapitalimport –
Auslandstöchter
steuern Gewinne bei

Das Zins- und Liquiditätsgefälle, darüber hinaus aber auch Spekulationen auf neue Paritäten, hatten die internationalen Finanzströme zeitweise exorbitant anschwellen lassen. Selbst im längerfristigen Bereich hat die Bundesrepublik – erstmals seit 1965 – mehr Geld und Kapital importiert als exportiert, vornehmlich durch Kreditaufnahme im Ausland.

Deutsche Unternehmen engagierten sich im Ausland mit rund 2,3 Milliarden DM Direktinvestitionen. Auf ein noch höheres Volumen stellten sich die Neuanlagen ausländischer Unternehmen in der Bundesrepublik; sie haben sich damit gegenüber dem Durchschnitt der letzten drei Jahre, in denen das Ausland seine gewerblichen Investitionen stark gekürzt hatte,

Direktinvestitionen in Milliarden DM



*)1971 geschätzt

wieder deutlich erhöht. Die deutsche Industrie hat die Vorteile der Auslandsfertigung in einem Jahr der Währungsunruhe besonders schätzensgelernt. Erstmals haben ausländische Stützpunkte zur Ertragsrechnung einiger Großunternehmen multinationaler Prägung wesentlich beigetragen und so die inländischen Gewinneinbußen wenigstens teilweise ausgeglichen. Dies könnte den prinzipiell erwünschten Trend zur industriellen Auslandsinvestition stärken.

Wirtschaftspolitisches Kalendarium

1971

- 2. Januar Senkung der „Investitionssteuer“ von 6 auf 4%.
- im Januar *Weitere Diskontsenkungen in den USA (auf 5%), Frankreich (6½%) und Japan (5¼%).*
- 1. Februar Wiederezulassung der degressiven Abschreibung (nach siebenmonatiger Suspendierung).
- 9. Februar Der EWG-Ministerrat einigt sich auf einen 10jährigen Stufenplan zur Schaffung einer Wirtschafts- und Währungsunion (auf der Basis des „Werner-Planes“).
- 31. März Senkung des deutschen Diskontsatzes von 6 auf 5% und des Lombardsatzes von 7½ auf 6½% bei Kürzung der Rediskont-Kontingente um 10% (mit Wirkung vom 1. April).
- im April *Ermäßigung der Diskontsätze in Großbritannien (auf 6%), Italien (5%) und den Niederlanden (5½%).*
- Anfang April *Kongreß verlängert US-amerikanische Zinsausgleichsteuer um zwei Jahre bis zum 31. März 1973.*
- Mitte April Rücknahme des Spareckzinses von 5 auf 4½%.
- 3. Mai In der Gemeinschaftsdiagnose der deutschen Konjunkturforschungsinstitute wird Freigabe des DM-Wechselkurses empfohlen.

5. Mai	Bundesbank stellt Interventionen am Devisenmarkt ein; Schließung der Devisenbörsen in der Bundesrepublik (nach Zufluß von Auslandsgeldern im Gegenwert von 8 Milliarden DM innerhalb zweier Tage).
9. Mai	Die Bundesregierung beschließt a) zur außenwirtschaftlichen Absicherung: Freigabe des DM-Wechselkurses bis auf weiteres; Verzinsungsverbot für Auslandsguthaben; b) zur Einschränkung der inländischen Nachfrage: Haushaltssperren, Aufstockung der Konjunkturausgleichsrücklage und Reduzierung der Kreditaufnahme der öffentlichen Hand. <i>Die Niederlande geben den Wechselkurs des Gulden ebenfalls frei; Aufwertung des Schweizer Franken um 7,07%; Aufwertung des österreichischen Schillings um 5,05%.</i>
10. Mai	Devisenbörsen wieder geöffnet.
13. Mai	Zusammenlegung der Bundesministerien für Wirtschaft und Finanzen.
2. Juni	Erhöhung der Mindestreservesätze (15%), um die durch Devisenzuflüsse aufgeblähte Liquidität zu reduzieren; Entzug etwa 6 Milliarden DM.
30. Juni	Auslaufen des 10%igen Konjunkturzuschlags zur Einkommen- und Körperschaftsteuer (seit August 1970 wurden insgesamt fast 6 Milliarden DM bei der Bundesbank stillgelegt).
21. Juli	Bundesregierung beschließt, Bardepot für Auslandskredite deutscher Unternehmen einzuführen.
Mitte Juli	<i>Diskonterhöhung in den USA von 4% auf 5%.</i>
15. August	<i>Präsident Nixon verkündet Stabilisierungsprogramm für die USA mit folgenden sofort wirksamen Maßnahmen</i> a) <i>im außenwirtschaftlichen Bereich:</i> <i>Aufhebung der Goldeinlöschungspflicht für den Dollar; 10%ige Importabgabe, die etwa 50% aller Einfuhren betrifft;</i> b) <i>im binnenwirtschaftlichen Bereich:</i> <i>Lohn- und Preisstop für 90 Tage; Steuerrabatt (Investment credit) für Käufe heimischer Investitionsgüter; Aufhebung der 7%igen Kaufsteuer für Automobile; Kürzung der Haushaltsausgaben.</i>
16. August	Schließung der Devisenbörsen in der Bundesrepublik <i>und allen westlichen Ländern außer Japan.</i>
21. August	<i>Frankreich beschließt Spaltung des Devisenmarktes in Waren- und Finanz-Franc.</i>
23. August	Devisenbörsen öffnen wieder; <i>Benelux-Länder mit gekoppelten Paritäten im Innern und schwankenden Wechselkursen nach außen.</i>
28. August	<i>Japan gibt den Yen-Wechselkurs frei (nach Zufluß von rund 4½ Milliarden \$ im August).</i>
2. September	<i>Diskontsenkung in Großbritannien von 6 auf 5%.</i>
13. Oktober	Bundesbank senkt Diskont von 5 auf 4½% und Lombard von 6½ auf 5½%. Außerdem Senkung der Mindestreservesätze um 10% ab 1. November; Liquiditätserleichterung etwa 3 Milliarden DM.
28. Oktober	<i>Das britische Parlament stimmt für den EWG-Beitritt Großbritanniens (zum 1. Januar 1973).</i>
Mitte November	<i>Diskontsenkung in den USA von 5 auf 4%.</i>

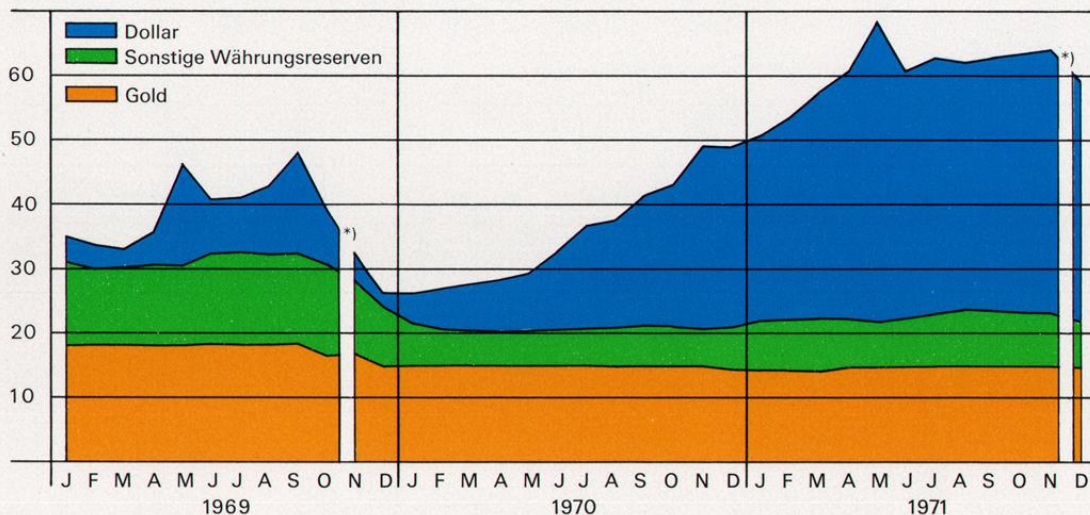
- 17./18. Dezember Der Zehnerclub beschließt neue Leitkurse: Der Dollar wird um 7,9% abgewertet; die D-Mark wertet gegenüber dem Gold um 4,6%, der Yen um 7,7% auf. Britisches Pfund und französischer Franc behalten ihre Goldparität. Bandbreitenerweiterung auf 2,25% nach oben und unten.
- 23. Dezember Bundesbank senkt Diskontsatz von 4½ auf 4% und Lombardsatz von 5½ auf 5%. Eine zehnpromtente Herabsetzung der Mindestreserven setzt zum 1. Januar 1972 rund 3 Milliarden DM frei.
- 22. Januar 1972 *Unterzeichnung der Verträge über den Beitritt Großbritanniens, Irlands, Norwegens und Dänemarks zum Gemeinsamen Markt.*
- 9. Februar 1972 Zentraler Kreditausschuß hält Senkung der Sparzinsen um rund ½ Prozent für marktgerecht; etwa ab 1. März allgemein durchgeführt.
- 24. Februar 1972 Senkung des Diskontsatzes von 4 auf 3% und des Lombardsatzes von 5 auf 4% bei Kürzung der Rediskont-Kontingente um 10% (ab 1. März); Anwendung des Bardepotgesetzes wird angekündigt.
- 1. März 1972 Bardepot mit zunächst 40% in Kraft gesetzt.

IV.

Die Bundesbank setzte bis zum Herbst 1971 ihre Versuche fort, durch eine restriktive Geldpolitik den Lohn- und Preisauftrieb zu brechen. Aber erst als die Dollar-Ankaufspflicht suspendiert wurde, begannen die Kreditbremsen zu greifen. Schon von Juni bis Dezember 1970 waren Devisen im Gegenwert von 20 Milliarden DM, in den ersten vier Monaten 1971 weitere 11 Milliarden DM aus dem Ausland zugeflossen. Die Spekulationswelle von Anfang Mai, die durch Plädoyers für flexible Wechselkurse ausgelöst worden war, schwemmte nochmals 8 Milliarden DM innerhalb von nur zwei Tagen in die Bundesrepublik.

Nationale
Kreditpolitik ...

Währungsunruhe im Spiegel der deutschen Währungsreserven in Milliarden DM



*) Neubewertung der Gold- und Devisenbestände anlässlich Paritätsänderung

In Millionen DM	Veränderung					Stand 31.12.1971 ⁴⁾
	1967	1968	1969	1970	1971 ⁴⁾	
Währungsreserven ¹⁾	- 140	+ 7 009	- 13 921	+ 22 647	+ 10 327	+ 59 345
Auslandsstatus der Banken ²⁾	+ 4 823	- 2 428	- 4 888	- 8 659	- 1 180	- 13 785
Gesamte Devisenposition	+ 4 683	+ 4 581	- 18 809	+ 13 988	+ 9 147	+ 45 560
Grundbilanz ³⁾	+ 6 256	- 587	- 16 692	- 1 518	+ 6 024	-

¹⁾ der Deutschen Bundesbank, einschl. Sonderziehungsrechte und Reserveposition im IWF; nach Berücksichtigung der Aufwertungsverluste von 4 099 Mio DM (1969) und 5 996 Mio DM (1971); ²⁾ Saldo der kurzfristigen Aktiva und Passiva; ³⁾ laufende Posten und langfristiger Kapitalverkehr; ⁴⁾ vorläufig

... durch
Dollarschwemme
konterkariert

Damit hatten sich die Währungsreserven der Bundesbank binnen Jahresfrist mehr als verdoppelt. Die Dollar-Guthaben, in denen sich die Geldbewegungen unmittelbar niederschlagen, waren zur Jahreswende 1969/70, also kurz nach der zweiten DM-Aufwertung, auf etwa 2 Milliarden DM geschrumpft; nun erreichten sie im Mai 1971 einen Gegenwert von 47 Milliarden DM. Die extremen Ausschläge sind auch im Zusammenhang mit den beträchtlichen Massen schnell beweglicher Gelder zu sehen, die sich auf dem Euro-Markt angesammelt hatten. Da die Vereinigten Staaten schon 1970 wieder auf eine Politik des leichten Geldes eingeschwenkt waren, standen am Euro-Markt vermehrt Dollars in Wartestellung, um in Länder mit interessanterem Zinsniveau und gesuchter Währung zu strömen.

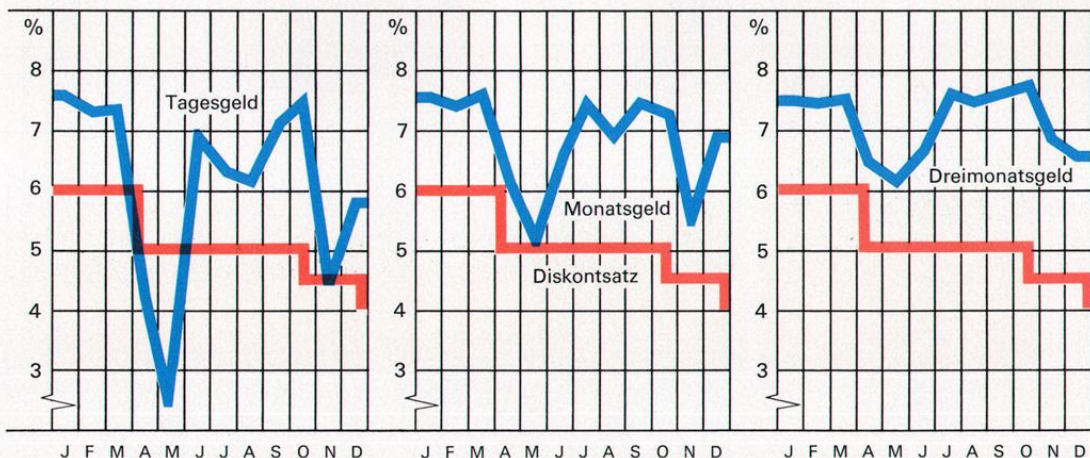
Verknappung der
Inlandsliquidität ...

Immerhin gelang es der Bundesbank, die Liquiditätsausstattung der Kreditinstitute knapp zu halten, nachdem sie die Verschärfung der Mindestreservepflicht durch Kürzung der Rediskontkontingente ergänzt hatte; außerdem wurde die Geldversorgung durch Einfrieren der Konjunkturausgleichsrücklagen und Steuerzuschläge beengt. Infolgedessen erreichten selbst im Frühjahr die freien Liquiditätsreserven der Banken nur 8 bis 9% ihrer Einlagen – gegenüber früher meist 12 bis 15%.

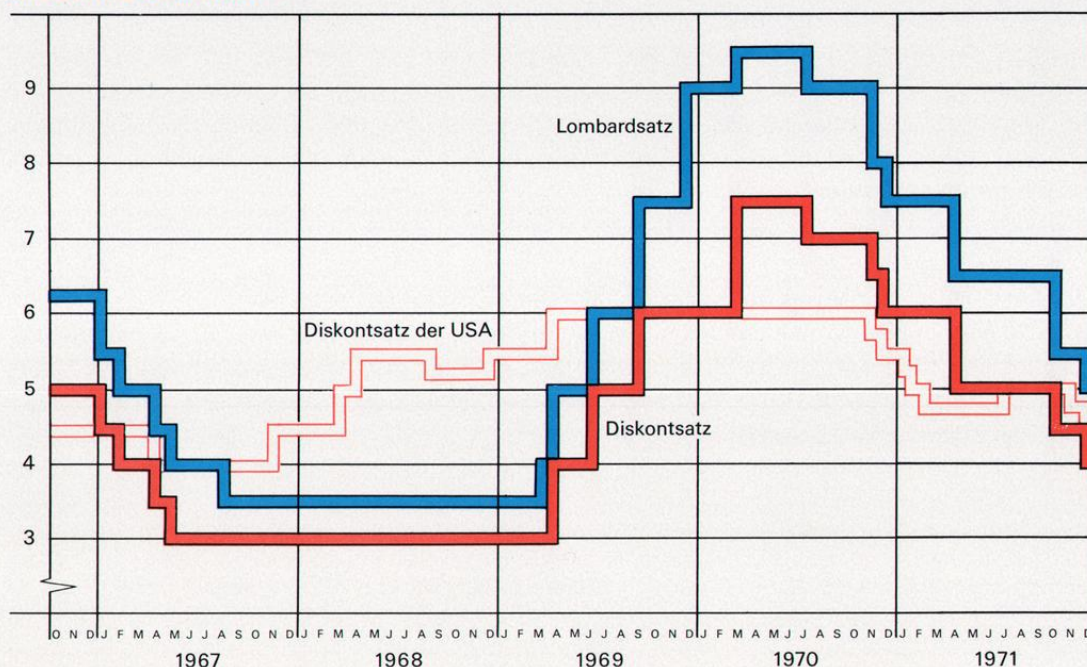
... forcierte
Geldbeschaffung
im Ausland

Aber dieser Teilerfolg der Restriktionspolitik kam gesamtwirtschaftlich kaum zum Tragen, denn bei knappem und teurem Inlandsgeld griff die Wirtschaft vermehrt auf billigere Auslandsquellen zurück, sei es durch direkte Inanspruchnahme von Finanzkrediten oder durch

Diskontsatz und Geldmarktzinsen 1971 Monatsdurchschnitte



Diskont- und Lombardsatz in %



Veränderung der Zahlungsziele. Solche Ausweichmöglichkeiten standen vorwiegend im Auslandsgeschäft tätigen, meist größeren Unternehmen offen, was strukturpolitisch nicht unbedenklich ist. Andererseits pflichten wir der Bundesbank bei, daß eine Hochzinspolitik angebracht war, um die – vornehmlich am Baumarkt grassierende – Inflationsmentalität einzudämmen.

Nach Suspendierung der Dollar-Ankaufspflicht verlor die Kreditwirtschaft allein im Juni 14 Milliarden DM freie Liquiditätsreserven, insbesondere durch rigorose Erhöhung der Mindestreserven, aber auch durch Dollar-Verkäufe der Bundesbank; die Liquiditätsquote der Geldinstitute wurde damit auf den extrem niedrigen Satz von 6% gedrückt.

Floating läßt Restriktionen wieder greifen . . .

Auch in der zweiten Jahreshälfte behielten die restriktiven Kräfte noch die Oberhand. Immerhin brachten die beiden Diskontsenkungen des vierten Quartals, die den Zentralbanksatz auf 4%*) zurückführten, psychologische Erleichterung, und faktisch entlastete ab November die erste lineare Reservesenkung seit zwei Jahren. Zum 1. Januar 1972 folgte eine weitere Reduzierung, so daß die durchschnittliche Reserverlast der Großbanken, die im Juni mit 13,7% der Einlagen ihre Nachkriegsspitze erreicht hatte, wieder unter 11% sank.

*) Seit 25. Februar 1972 beträgt der Diskontsatz nur noch 3%.

in Milliarden DM		Mindest-reservesoll	Refinanzierung bei der Bundesbank	freie Liquiditätsreserven
		– Monatsdurchschnitt –		
		– Monatsende –		
Dezember	1970	25,7	19,3	25,4
Mai	1971	28,1	12,1	34,5
Juni	1971	34,5	20,1	20,3
November	1971	30,7	19,1	24,3

... und setzt
den Geldmarkt
unter Druck

Wenn es jemals berechtigt war, von „Wechselbädern“ am Geldmarkt zu sprechen, dann gewiß unter den anomalen Bedingungen des Jahres 1971. Diese Entwicklung wird treffend illustriert durch das Emporschnellen des Tagesgeldsatzes von zeitweise nur ¼% im Mai auf annähernd 10% im Juni und erneut mehr als 9% im Oktober. In sehr hohem Maße mußten die Kreditinstitute zeitweise die Refinanzierungsquellen bei der Bundesbank ausschöpfen, sich also praktisch die stillgelegten Mindestreserven zurückholen, mit entsprechend negativen Folgen für ihre Ertragsrechnung.

Kreditexpansion –
Spiegelbild
der Auslands-
verschuldung

Die Auslandsverschuldung der berichtspflichtigen Wirtschaftsunternehmen, die Ende 1969 bei etwa 10 Milliarden DM gelegen hatte, um sich dann im Laufe des Jahres 1970 zu verdoppeln, stieg bis Juli 1971 auf nahezu 35 Milliarden DM. Auch an der Jahreswende betrug sie immer noch 28 Milliarden DM. Hinzu kommt die Geldbeschaffung über Veränderung der Zahlungsziele von etwa 10 Milliarden DM.

Veränderung in Milliarden DM	kurz- und mittelfristig			langfristig (ab 4 Jahre)		
	1969	1970	1971	1969	1970	1971
Bankkredite*) an:						
Wirtschaft und Private	+ 25,1	+ 21,3	+ 30,3	+ 24,8	+ 21,8	+ 29,1
Öffentliche Stellen	– 6,1	+ 1,2	+ 1,6	+ 7,4	+ 7,2	+ 9,3
Inländische Nichtbanken insgesamt**)	+ 19,1	+ 22,4	+ 31,9	+ 32,2	+ 29,0	+ 38,4

*) einschließlich Ankauf von Schatzwechseln; **) Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen

Ein Spiegelbild dieser Auslandsverschuldung war die Kreditnachfrage bei den Inlandsinstituten: schwach im ersten Jahresdrittel, stürmisch im Spätsommer und Herbst, als die Nachwehen des Booms mit der drohenden Bardepotpflicht und einem Abbau der kurzfristigen Auslandsverbindlichkeiten zusammentrafen. Auch der Wohnungsbau stellte im zweiten Halbjahr erhöhte Finanzierungsansprüche.

Im gesamten Jahr 1971 beschaffte sich der Sektor Wirtschaft und Private, dem in der Kreditstatistik auch Bahn und Post mit ihrem extrem hohen Finanzierungsbedarf zugerechnet werden, über ein Drittel mehr Mittel bei Kreditinstituten als im Vorjahr. Die öffentliche Hand begnügte sich mit einer Steigerung der Kreditaufnahme um mehr als ein Viertel, verschuldete sich dafür aber stärker am Kapitalmarkt.

Bardepotgesetz:
Tücken im Detail

Mit dem Bardepotgesetz vom 23. Dezember 1971 sollten die Voraussetzungen geschaffen werden, um die Geldaufnahme der Wirtschaft im Ausland bremsen zu können. Ziel des Gesetzes ist es, Kostenvorteile gegenüber Inlandskrediten auszugleichen, indem entsprechende Teilbeträge der im Ausland aufgenommenen Darlehen zur zinslosen Stilllegung bei der Bundesbank eingefordert werden. Mit dem Gesetzgeber stimmen wir überein, daß eine solche flexible Regelung sich eher in ein marktwirtschaftliches System einfügen läßt als ein direktes Verbot der Kreditaufnahme im Ausland. Die Tücken dieser scheinbar eleganten Lösung liegen jedoch im Detail, angefangen bei der Schwierigkeit, die jeweils angemessene Stilllegungsquote zu ermitteln, bis hin zur heiklen Unterscheidung zwischen kommerziell und finanziell begründeten Transaktionen. Der am 1. März verkündete Katalog der Befreiungen, der dieser Differenzierung Rechnung tragen soll, wird von der Wirtschaft als zu eng empfunden.

V.

Die Geldkapitalbildung wurde durch den Anstieg der Einkommen begünstigt. Trotz des allgemeinen Preisauftriebs hielt sich die Sparquote – das Verhältnis der privaten Ersparnisse zu den verfügbaren Einkünften – auf dem hohen Stand von 12 bis 13%. Die gesamte Geldvermögensbildung der privaten Haushalte, die 1970 erstmals 50 Milliarden DM erreicht hatte, veranschlagen wir für das Berichtsjahr auf mindestens 55 Milliarden DM.

„Comeback“
des Sparbuchs

Offenbar regte die konjunkturelle Unsicherheit die Arbeitnehmer zum Ansammeln liquider Reserven an. Infolgedessen erlebte das Kontensparen einen neuen Aufschwung: Der Einzahlungsüberschuß auf Sparbüchern überschritt – nach nur 9 Milliarden DM im Vorjahr – erstmals 15 Milliarden DM. Die Zinsgutschriften erhöhten sich auf 11 Milliarden DM.

Auch den anderen Formen der privaten Spartätigkeit kam die Zunahme der Masseneinkommen zugute. Der Zug zum Eigenheim regte das Bausparen weiter an, am Rentenmarkt lockten nochmals attraktive Renditen, das Wertpapier-Investment fand eine Stütze in den Sparprogrammen.

Neu ist das breite Interesse für die Geldanlage in Grundstücksanteilen. Neben den Zertifikaten offener Immobilienfonds waren auch Anteile an Abschreibungsobjekten stärker gefragt. Nachdem die offenen Fonds bereits der Bankenaufsicht unterliegen, erscheint eine Rahmenregelung, die auch die geschlossenen Fonds und ähnliche Konstruktionen erfaßt, im Interesse des Anlegerschutzes dringend erwünscht. Nur so wird sich, wie beim Wertpapier-Investment, die Spreu vom Weizen trennen lassen. In der Zwischenzeit ist der Anleger ganz besonders auf die Empfehlungen vertrauenswürdiger und sachkundiger Bankberater angewiesen.

Sparerschutz
verdient
Aufmerksamkeit

Unter anderen Aspekten wurde die Frage des Sparerschutzes auch am Rentenmarkt diskutiert, nachdem insbesondere niedrig verzinsliche, langlaufende Pfandbriefe durch den Zinsauftrieb der Jahre 1969/70 empfindliche Kursrückschläge erlitten hatten. Inzwischen hat der Markt sparerfreundlichere Konditionen erzwungen: Ohne daß es gesetzgeberischer Eingriffe bedurft hätte, wurden die Laufzeiten der Neuemissionen verkürzt; der Kursschwankungsspielraum ist damit eingeeengt. Allerdings muß sich der Hypothekennehmer dafür häufiger mit Zinsanpassungsklauseln abfinden.

Pfandbriefe mit
neuem Image

Im Interesse des Pfandbriefsparerers begrüßen wir darüber hinaus, daß sich mehr und mehr feste Tilgungspläne durchsetzen; gerade sie können dem Pfandbrief wieder zu neuer Popularität verhelfen. Zugleich haben die Hypothekenbanken begonnen, in nennenswertem Umfang ältere, niedrig verzinsliche Emissionen vorzeitig einzulösen. Auch hier wird man deshalb auf gesetzliche Regelungen verzichten können.

Der beste Schutz für den Wertpapiersparer ist freilich ein inflationsfreies und ausgewogenes Wirtschaftswachstum, das scharfe Restriktionen überflüssig macht. Daß es hieran gefehlt hat, darf man nicht den Emittenten anlasten.

Der Kapitalmarkt stand 1971 stärker als je zuvor im Zeichen der Industriefinanzierung. Ungeachtet des zeitweise sehr unfreundlichen Marktklimas haben die Aktienemissionen der börsennotierten Gesellschaften nach der Commerzbank-Statistik den höchsten Effektivbetrag der Nachkriegszeit erreicht. Die Bezugspreise wurden – ähnlich wie in anderen europäischen Ländern – angehoben; der durchschnittliche Emissionskurs lag erstmals über 200%.

Neue Emissions-
rekorde in Aktien . . .

... und in fest-
verzinslichen Titeln

Auch am Rentenmarkt ließen sich endlich wieder ansehnliche Beträge für die private Wirtschaft mobilisieren: Die Industrieobligation erlebte eine Renaissance; gleichzeitig konnten die Banken in beträchtlichem Umfang Schuldscheindarlehen vermitteln. Auch die öffentliche Hand nutzte den Kapitalmarkt stärker als in den Vorjahren.

Insgesamt erbrachte der Absatz inländischer Rentenwerte trotz der Marktbelastungen, die sich in einem „zweiten Zinsgipfel“ niederschlugen, ebenfalls ein Spitzenergebnis. Wir führen dies nicht zuletzt auf die ausgleichende Funktion des Zentralen Kapitalmarktausschusses zurück. Positiv wirkte sich daneben aus, daß das Volumen der DM-Auslandsanleihen stärker als in den Vorjahren begrenzt wurde. Zudem reagierten viele inländische Anleger auf das durch die Kuponsteuer verzerrte Renditegefälle, indem sie Auslandsanleihen abgaben und dafür höher rentierende Inlandstitel erwarben. Die Kuponsteuer, die ursprünglich nur den Kapitalimport bremsen sollte, wirkte so auch als Hemmschuh der Kapitalausfuhr.

Jetzt
200 Milliarden DM
Rentenumlauf

An der Steigerung des Rentenabsatzes waren als Käufer vornehmlich Geldinstitute beteiligt. Dagegen engagierten sich private Anleger nur knapp in Vorjahrshöhe.

Einschließlich der 23 Milliarden DM Auslandsanleihen überschritt das Gesamtvolumen der umlaufenden, auf D-Mark lautenden Rententitel zur Jahreswende die 200-Milliarden-Marke.

In Millionen DM	1969	1970	1971	Veränderung	
				von 1969 auf 1970	von 1970 auf 1971
Spareinlagenzuwachs ¹⁾	21 590	20 739	28 928	- 3,9%	+ 39,5%
Rentenabsatz (netto) ²⁾	18 620	13 241	14 450	- 28,9%	+ 9,1%
Aktienabsatz über die Börse					
Inlandsaktien ³⁾	1 054	1 112	1 834	+ 5,5%	+ 64,9%
Auslandsaktien ⁴⁾	1 861	961	918	- 48,4%	- 4,5%
Investmentsparen					
Inlandsfonds	3 375	1 508	1 780	- 55,3%	+ 18,1%
Auslandsfonds	2 136	18	- 266	- 99,2%	—

¹⁾ monatlich berichtende Institute, einschl. Sparbriefe und Zinsgutschriften; ²⁾ Nettoabsatz in- und ausländischer Titel bei inländischen Käufern, Kurswert, ohne Kassenobligationen; ³⁾ ausmachender Betrag lt. Emissions-Statistik der Commerzbank, abzüglich Portfolioanlagen durch Ausländer; ⁴⁾ Veränderung deutscher Portfolioanlagen

Zuversichtliche
Prognose für 1972

Der deutsche Kapitalmarkt hat inzwischen, dank der anhaltend hohen Sparneigung der privaten Haushalte, eine bemerkenswerte Leistungsfähigkeit erlangt. Auch seine Regenerierungskraft ist gewachsen. Die Tilgungen festverzinslicher Titel summierten sich 1971 erstmals auf einen Betrag von nahezu 10 Milliarden DM. Von den Zinsgutschriften auf Inlandsrenten, die inzwischen 11 bis 12 Milliarden DM erreichen, stehen ebenfalls hohe Teilbeträge für Neuanlagen zur Verfügung.

Auch dieser Aspekt bestärkt uns darin, dem Kapitalmarkt für das laufende Jahr eine zuversichtliche Prognose zu stellen. Freilich werden diesmal geballt an den Markt drängende Emissionsvorhaben von öffentlicher Hand, Wirtschaft und Wohnungsbau die an sich vorherrschenden Zinssenkungstendenzen nur noch begrenzt durchschlagen lassen, nachdem eine Emissionsrendite von 7¼% bereits im Februar erreicht worden ist.

VI.

Die öffentlichen Haushalte haben sich in ihrer Gesamtheit stärker konjunkturbewußt verhalten als in früheren Boomerperioden, wenngleich das hochgesteckte Ziel einer ausgesprochen antizyklischen Fiskalpolitik, wie es im Stabilitätsgesetz formuliert ist, nicht überall realisiert wurde. In Bedrängnis gerieten vor allem die Kommunen, da sich hier der steigende Personalaufwand sowie der Preisauftrieb für Bau-Investitionen konzentriert niederschlugen. Die vielzitierte „öffentliche Armut“, die meist mit einer unzureichenden Steuerquote erklärt wird, ist also entscheidend auch auf die Geldentwertung zurückzuführen.

„Öffentliche Armut“
– auch durch die
Teuerung bedingt

Bei einem kritischen Rückblick auf die Entwicklung der öffentlichen Finanzen während des letzten Konjunkturzyklus bedauern wir, daß man ausgerechnet in den Abschwungphasen von 1967 und jetzt wieder 1972 indirekte Steuern angehoben hat; dagegen wurde im Aufschwung von der Möglichkeit der Steuererhöhung nur zögernd Gebrauch gemacht.

Immer noch steht die Finanzreform aus, die den Interessenausgleich zwischen den drei „Etagen“ der öffentlichen Haushalte langfristig sichern und dabei insbesondere die finanzielle Position der Gemeinden weiter stärken soll. Auch die wiederholt angekündigte Große Steuerreform läßt auf sich warten. Als enttäuschend empfinden wir, daß die beiden Steueränderungen, die wir als vorrangig ansehen, offensichtlich in den Hintergrund getreten sind: der – auch unter dem Aspekt der EWG-Harmonisierung dringend erwünschte – Abbau der Gewerbesteuer sowie das im Interesse der breiten Vermögensbildung anzustrebende Anrechnungssystem bei der Körperschaftsteuer. Ohne solche steuersystematischen Verbesserungen wäre das Prädikat „Große Steuerreform“ kaum gerechtfertigt.

Gewerbesteuer-
Abbau und
Anrechnungssystem
– zwei Eckpfeiler
der Steuerreform

Generell halten wir die steuerliche Belastung der gewerblichen Wirtschaft kaum noch für steigerungsfähig. Für die Finanzierung des dringenden Nachholbedarfs der öffentlichen Investitionen werden Staat und Kommunen noch mehr als bisher auf den Kapitalmarkt zurückgreifen müssen. Angesichts der vergleichsweise niedrigen Staatsverschuldung in der Bundesrepublik kann man eine verstärkte Kreditfinanzierung bei Bund und Ländern durchaus akzeptieren; die Verschuldung vieler Städte hat dagegen eine bedenkliche Höhe erreicht. Für problematisch erachten wir, daß eine verstärkte Nachfrage der weniger zinsempfindlichen öffentlichen Stellen die Kapitalkosten tendenziell in die Höhe schraubt.

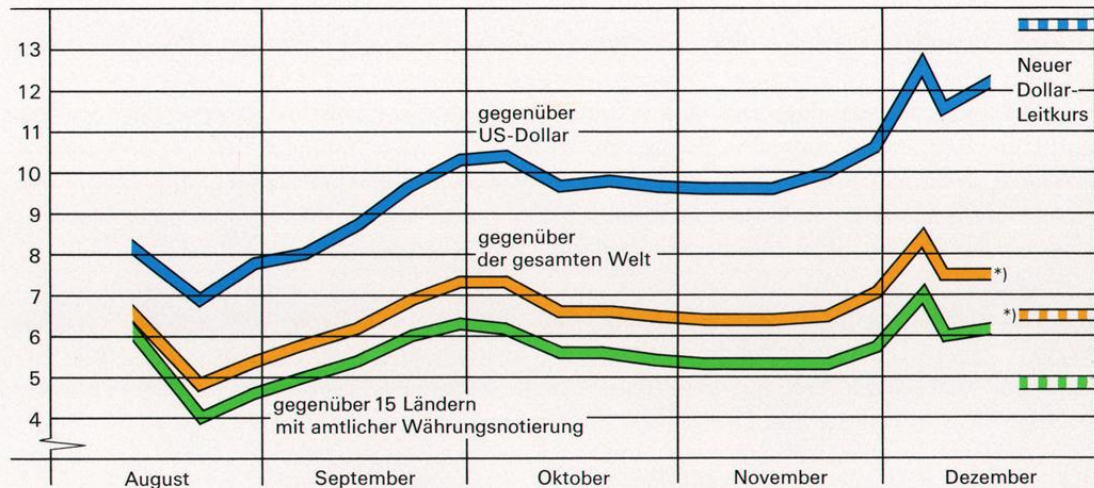
VII.

Die Suspendierung der IWF-Paritäten durch fast alle maßgebenden Länder bot die Möglichkeit, das umstrittene Modell frei schwankender Wechselkurse im weltweiten Rahmen zu testen. Zwar haben die auf sich selbst gestellten Devisenmärkte ihre Elastizität bewiesen, doch konnten die „richtigen“ Gleichgewichts-Paritäten auch auf diese – theoretisch so überzeugende – Weise nicht gefunden werden. Die Skeptiker behielten recht: Gerade in den Währungen der maßgebenden Industrieländer werden Angebot und Nachfrage inzwischen weit weniger durch Güterumsätze und Dienstleistungen als durch Kapitalbewegungen und fluktuierende Geldströme beeinflußt. Sie könnten nur durch massive und koordinierte Interventionen der Zentralbanken neutralisiert werden. Tatsächlich aber hat die Zusammenarbeit der Notenbanken diesmal dem Druck nationaler Interessen nicht standgehalten.

Flexible Wechsel-
kurse kein Ideal

So sehr wir eine flexiblere Wechselkurspolitik gutheißen: Nach den Erfahrungen des Floating scheint uns die neue Bandbreite von 4½% an der Grenze dessen zu liegen, was für die Außenwirtschaft noch tragbar ist.

De-facto-Aufwertungssätze der D-Mark 1971 in Prozent



*) geschätzt

Sonderziehungsrechte statt Gold-Dollar-Standard

Die Ereignisse des Jahres 1971 haben klargemacht, daß sich nationale Währungen nur begrenzt als internationale Reservemedien eignen. Mit der Aufhebung der Gold-Konvertibilität des Dollars zogen die Vereinigten Staaten einen Schlußstrich unter den Gold-Dollar-Standard des Bretton-Woods-Systems.

Die Funktion der Reservewährung soll nun zunehmend durch die Sonderziehungsrechte übernommen werden. Sie haben alle Vor- und Nachteile eines manipulierbaren Mediums. Eine latente Gefahr sehen wir in der Möglichkeit, daß ihr Volumen, etwa unter dem Vorwand einer drohenden internationalen Liquiditätsknappheit, zu stark ausgeweitet wird und damit die inflationistischen Tendenzen neue Nahrung erhielten. Zumindest für die vor uns liegende längere Übergangszeit befürworten wir deshalb eine enge Bindung an das Gold, das in aller Welt besonderes Vertrauen genießt. Einer Lösung harret noch die akute Frage, wie sich die hohen Dollar-Bestände, die sich insbesondere bei den Notenbanken Westeuropas und Japans angesammelt haben, konsolidieren lassen.

Der Dollar bleibt Transaktionswährung

Ungeachtet der weiterhin labilen amerikanischen Zahlungsbilanz rechnen wir damit, daß der Dollar, gestützt auf die überragende Wirtschaftskraft der USA, eine zentrale Position als internationale Interventions- und Transaktionswährung behaupten wird. Nur allmählich wird eine gemeinsame europäische Währung dem Dollar in seiner Funktion als weltweites Zahlungsmittel zur Seite treten können.

VIII.

Ein Binnenmarkt von 250 Millionen Verbrauchern

In der Europäischen Gemeinschaft steht seit Ende 1971 der Beitritt der vier neuen Mitglieder im Vordergrund des Interesses. Hierdurch wird der Binnenmarkt auf 250 Millionen Verbraucher erweitert. Sein Wirtschaftspotential wird ungefähr zwei Drittel des amerikanischen Sozialprodukts erreichen.

Unsere Bank, die mit ihrer internationalen Kooperation zielstrebig auf Europa-Kurs steuert, begrüßt diese Entwicklung lebhaft. Von den neuen EWG-Partnern versprechen wir uns nicht



Die beiden Kaufhauskonzerne Karstadt und Kaufhof nutzten den Kapitalmarkt 1971/72 durch Anleiheemissionen und Kapitalerhöhungen. An der Durchführung waren wir maßgeblich beteiligt. – Unser Bild: Düsseldorf, Schadowstraße/Am Wehrhahn.

zuletzt einen „kräftigen Schuß“ Pragmatismus, der die Zusammenarbeit in den Gemeinschaftsorganen erleichtern sollte; so könnten die unvermeidlichen Komplikationen aufgefangen werden, die sich aus einer Erweiterung von sechs auf zehn Vollmitglieder sowie aus einem wachsenden Netz von Assoziierungsverträgen ergeben.

Ohne politischen
Konsens keine
Währungsunion

Die Gefahr, daß die Erweiterung zu einer Aufweichung der Gemeinschaft führen kann, ist nicht zu übersehen. Gerade das Jahr 1971 hat gezeigt, wie notwendig, aber auch wie schwierig eine Einigung über die wirtschaftspolitischen Ziele und Methoden schon im Europa der Sechs war. Erst recht in der erweiterten EWG bedarf es deshalb energischer Anstrengungen, um die nationalen Interessen mit den gemeinsamen Erfordernissen in Einklang zu bringen. Nur dann kann der Durchbruch zur Währungsunion gelingen. Der lange, durch den Werner-Plan vorgezeichnete Weg von der Bandbreiten-Einengung bis zur gemeinsamen Europa-Währung erfordert von jedem Partner Souveränitätsverzicht.

Die Diskussion um den Ausbau der EWG war im vergangenen Jahr verstärkt von der Frage beherrscht, ob die Währungsunion am Anfang oder am Ende des Integrationsprozesses stehen sollte. Wir sind der Meinung, daß die Lösung nicht in einem dogmatischen „entweder – oder“, sondern in einer flexiblen Parallelentwicklung liegt. Erfreulicherweise scheinen die politischen Instanzen die Notwendigkeit einer koordinierten Konjunktur- und Währungspolitik mehr und mehr anzuerkennen. Ein ungelöstes Problem sehen wir aber immer noch darin, daß die einzelnen Partnerländer der Geldwertstabilität und dem Wachstum unterschiedliche Priorität einräumen.

Europa-Initiativen
der privaten
Wirtschaft

Private Initiative ist der Wirtschaftsunion teilweise vorausgeeilt. Europäische Unternehmensverflechtungen, wie die geplante Fusion Hoesch/Hoogovens, sowie grenzüberschreitende Kooperationen werten wir als wichtige Beiträge zur Integration.

Mehr als zwei Fünftel
des Welthandels

Rege Aktivität hat die Gemeinschaft 1971 auf handelspolitischem Gebiet gezeigt. Seit 1. Juli können die assoziierten Staaten Afrikas ihre Produkte zollfrei und unbeschränkt in die EWG liefern; zugleich wurde die gemeinschaftliche Entwicklungshilfe aufgestockt. Die Bevorzugung Afrikas ist zwar historisch zu rechtfertigen, doch sollte der Gemeinsame Markt auch für die anderen Kontinente weiter geöffnet werden.

Das Europa der Zehn wird mehr als zwei Fünftel des Welthandels auf sich vereinigen. Dies verpflichtet die Gemeinschaft zu einem besonders liberalen Kurs.

Geschäftsentwicklung unserer Bank

Unsere Bank hat sich 1971 auf einem Markt behauptet, der durch die – im Allgemeinen Teil des Berichts aufgezeigten – geldpolitischen Eingriffe und außenwirtschaftlichen Einflüsse abrupten Veränderungen ausgesetzt war. Zugleich hat sich der Wettbewerb auf den deutschen Finanzmärkten abermals verschärft. Dennoch ist es uns gelungen, unsere Position weiter zu festigen.

Allgemeine
Entwicklung

Das Bilanzvolumen erhöhte sich um rund ein Achtel. In absoluten Beträgen war die Steigerung ähnlich stark wie in den drei vorangegangenen Jahren. In den letzten fünf Jahren hat sich damit die Bilanzsumme verdoppelt.

Das Geschäftsvolumen, das auch die weitergegebenen Wechsel einschließt, erreichte 22,8 Milliarden DM. Im Durchschnitt des Jahres lag es um 16% höher als 1970.

Die Bilanzentwicklung war, vor allem ab Juni 1971, von verstärkten Ausleihungen geprägt. Auf diese nicht unerwartete Entwicklung hatten wir uns in den vorangegangenen Zeiten schwächerer Kreditnachfrage durch erhöhte Hereinnahme von Kundengeldern vorbereitet. Infolgedessen waren wir auch während der schärfsten Anspannung der allgemeinen Bankenliquidität in der Lage, neue Kreditwünsche unserer Kundschaft zu erfüllen.

Bilanz

Als markante Daten der Jahresbilanz heben wir hervor:

- Bilanzsumme 22,1 Milliarden DM
- Einlagen 20,5 Milliarden DM
- Kreditvolumen 15,6 Milliarden DM.

Schwerpunkte unserer Aktivitäten im Berichtsjahr waren:

Schwerpunkte 1971

- der Ausbau unserer Kooperation mit Banco di Roma und Crédit Lyonnais (siehe hierzu auch die Seiten 55/58: „Zwischenbilanz der Kooperation“);
- die Errichtung der Filiale New York als erste direkte Niederlassung eines deutschen Kreditinstituts in den USA (siehe Seite 42);
- der Verbund mit der Rheinischen Hypothekenbank und der Westdeutschen Bodenkreditanstalt (siehe hierzu auch die Seiten 53/54: „Enger Verbund mit Hypothekenbanken“).

Dem Commerzbank-Konzern gehören nun – nach Erwerb einer Mehrheit an der Westdeutschen Bodenkreditanstalt – die folgenden größeren Institute an:

Commerzbank	Bilanzsumme 22,1 Milliarden DM
Berliner Commerzbank	Bilanzsumme 1,2 Milliarden DM
Commerzbank International S.A.	Bilanzsumme 1,4 Milliarden DM
Rheinische Hypothekenbank	Bilanzsumme 3,5 Milliarden DM
Westdeutsche Bodenkreditanstalt	Bilanzsumme 2,0 Milliarden DM

Einschließlich der weiteren verbundenen Institute vereinigte die Commerzbank-Gruppe am 31. 12. 1971 eine konsolidierte Bilanzsumme von 30,2 Milliarden DM auf sich.

Die im Commerzbank-Konzern verbundenen Institute betreuten an der Jahreswende 1971/72

- in 800 Geschäftsstellen
- durch 17 500 Mitarbeiter
- rund 2,2 Millionen Kunden, für die
- etwa 3,4 Millionen Konten geführt werden.

Mit der Vorlage des Jahresabschlusses 1971 können wir über eine zwanzigjährige Nachkriegsperiode berichten, da zum 1. Januar 1952 die Eröffnungsbilanzen der damaligen Nachfolge-Institute aufgestellt worden waren. Die zurückliegenden zwanzig Jahre umfassen die erfolgreichste Zeitspanne in unserer nun mehr als hundertjährigen Firmengeschichte.

Die Commerzbank AG hat in diesen beiden Jahrzehnten durch Erweiterung des heimischen Geschäftsstellennetzes von 108 auf 730 Stützpunkte die am Inlandsmarkt gegebenen Expansions-Chancen genutzt. Die Zahl der Mitarbeiter erhöhte sich im Zuge der Aufwärtsentwicklung von etwa 4 800 auf rund 16 000 Beschäftigte*).

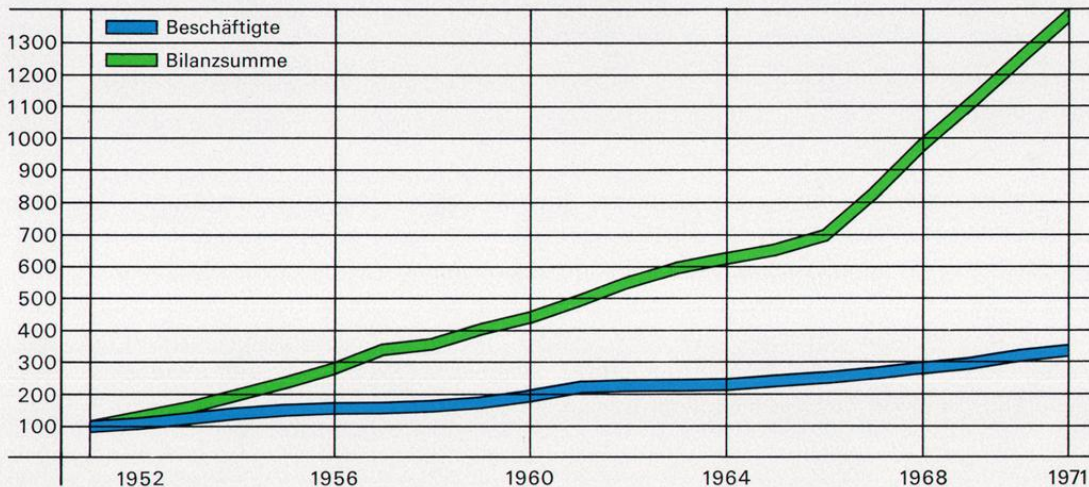
Die Früchte der von Geschäftsleitung, Mitarbeitern und Aktionären gemeinsam unternommenen Anstrengungen schlagen sich nieder in

- einem Anstieg der Bilanzsumme auf das 14-fache,
- einer Aufstockung des Eigenkapitals auf das 18-fache sowie
- einem Wachstum der uns anvertrauten Sparguthaben auf mehr als das 60-fache des Ausgangsstandes:

in Millionen DM	Bilanzsumme	Kreditvolumen	Eigenkapital	Spar-einlagen
1. 1. 1952	1 581	1 282	55	75
31. 12. 1971	22 102	15 641	990	4 840

*) Ein fortlaufender Überblick der Geschäftsentwicklung 1952/71 findet sich auf Seite 92 dieses Berichts.

Bilanzsumme und Beschäftigte am Jahresende (1.1.1952 = 100)



Aus den Ergebnissen der zwanzig Jahre haben wir

- 599,8 Millionen DM an Dividende unseren Aktionären ausgeschüttet,
- 370,5 Millionen DM in die offenen Rücklagen eingestellt,
- 934,4 Millionen DM an Steuern abgeführt.

Die Zahl unserer Aktionäre hat sich auf rund 100 000 Anteilseigner vervierfacht.

1971 haben die Erträge, wie schon in den Vorjahren, mit der Geschäftsausweitung nicht Schritt gehalten. Die Zinsspanne war deutlich rückläufig, vor allem weil die Sollzinsen unter dem Einfluß der Diskontsenkungen sowie des billigeren ausländischen Kreditangebots schneller nachgaben als die Habenzinsen. Darüber hinaus drückte auch die erhöhte Mindestreservspflicht spürbar auf die Zinsspanne; im Durchschnitt des Berichtsjahrs mußten wir rund 650 Millionen DM mehr Pflichtreserven halten als 1970.

Ertragslage 1971

Infolgedessen behauptete sich der Zinsüberschuß, nach Ausschaltung von Sonderfaktoren, nur etwa auf Vorjahrsstand. Dafür vereinnahmten wir, namentlich dank kräftig gestiegener Umsätze im Emissions- und Börsengeschäft sowie im Auslandsgeschäft, nennenswert höhere Provisionen. Im Devisenhandel führten unsere weitgespannten Auslandsaktivitäten ebenfalls zu erhöhten Einkünften.

Die Verlagerung der Erträge vom Zinsgeschäft auf die stärkeren Schwankungen unterliegenden Dienstleistungssparten setzte sich also fort. Zum Teil ist dies freilich das Ergebnis unserer geschäftspolitischen Leitlinie, den im Effektenbereich sowie im Auslandssektor gegebenen Wachstums-Spielraum nach Kräften zu nutzen.

Die Abschreibungen auf den Wertpapierbesitz der Bank waren erheblich niedriger als in den beiden Vorjahren. Insgesamt hat sich der Saldo zwischen „Anderen Erträgen“ sowie „Abschreibungen und Wertberichtigungen“ wieder deutlich verbessert.

Personal- und Sachkosten erforderten abermals wesentlich höhere Beträge, obwohl der im Vorjahr anlässlich des 100jährigen Jubiläums entstandene Sonderaufwand entfallen ist.

Der gesamte Gewinn vor Steuern hat sich, auf vergleichbarer Basis, gegenüber dem Vorjahr leicht erhöht.

Gebühren-
kalkulation

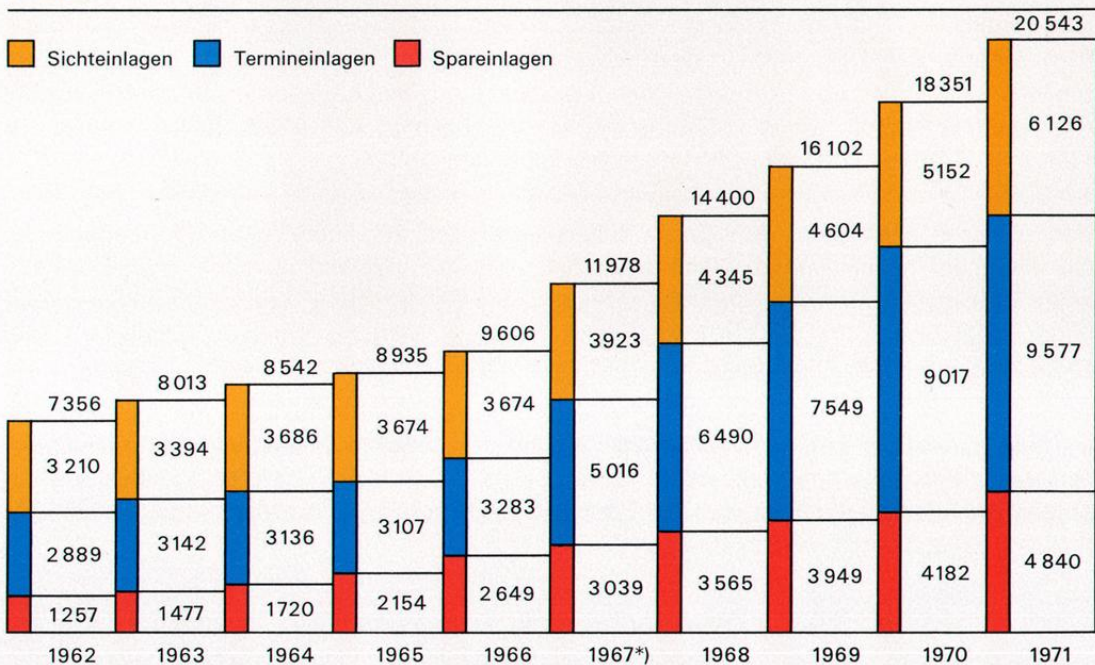
Die zunehmende Diskrepanz zwischen der Entwicklung der Provisionseinnahmen und dem steilen Kostenanstieg in den Dienstleistungssparten, die sich in den letzten Jahren herausgebildet hat, gab Veranlassung, unsere Gebührenkalkulation zu überprüfen. Mit einer Postengebühr für Private Commerzbank-Konten, die erst nach Überschreiten einer bestimmten Anzahl von Freibuchungen erhoben wird, glauben wir, eine ausgewogene Lösung gefunden zu haben. Sie hat darüber hinaus den Vorteil, leicht praktikierbar zu sein. Wir decken damit allerdings nur einen Teil der effektiven Kosten.

In diesem Zusammenhang müssen wir kritisieren, daß die Deutsche Bundespost zwar in den Geschäftszweigen, bei denen sie ein Monopol besitzt, gewinnorientiert arbeitet, aber in den Gelddiensten, bei denen sie mit dem gesamten Geschäftsbanken-System konkurriert, offensichtlich noch immer auf Kostendeckung verzichtet. Für die Banken führt dies zu der paradoxen Folge, daß sie mit der starken Nutzung der fernmeldetechnischen Einrichtungen nennenswert zu jenen Überschüssen beitragen, mit denen dann Postscheck- und Postspar-dienst alimentiert werden.

Einlagen-
Entwicklung

Die von der Nichtbanken-Kundschaft hereingenommenen Einlagen waren zum Jahreschluß insgesamt um 12,9% höher als Ende 1970; die bei uns gehaltenen Gelder anderer Banken nahmen um 8,1% zu. Nochmals kräftig erhöhten sich die kurzfristigen Terminguthaben der Kundschaft. In Erwartung des Zinsrückgangs hatten wir in den letzten Wochen 1971 diesem Einlagentyp durch unsere Konditionengestaltung Priorität gegeben.

Einlagen am Jahresende in Millionen DM



*) Wegen neuer Bilanzierungsvorschriften sind die Angaben ab 1967 nicht voll mit den früheren Zahlen vergleichbar.



*Das Neubau- und Renovierungsprogramm schreitet planmäßig voran. –
Unser Bild: das neue Domizil der Filiale Bielefeld.*

Größenklassen der Sparguthaben	Zahl der Konten	Betrag in Mio DM
bis DM 1 000,—	964 054	231,6
über DM 1 000,— bis DM 10 000,—	494 612	1 637,2
über DM 10 000,— bis DM 50 000,—	96 485	1 631,9
darüber	8 853	1 339,5
	1 564 004	4 840,2

Kontensparen Unser Spargeschäft hat sich günstig entwickelt, obwohl im Berichtsjahr wiederum viele Anleger auf hochverzinsliche Neuemissionen umdisponierten. Insgesamt registrierten wir Wertpapierkäufe in Höhe von 608 Millionen DM zu Lasten von Sparguthaben.

Die Zahl der bei unseren Geschäftsstellen geführten Sparkonten erhöhte sich um gut ein Zehntel auf mehr als 1,5 Millionen. Die Sparguthaben stiegen um 660 Millionen DM; dies war der bisher höchste Jahreszuwachs. Überdurchschnittlich nahmen die prämiengünstigen Einlagen zu. Sonst aber setzte sich der Trend zur längerfristigen Bindung und damit zur höherverzinslichen Einlage nicht fort; vielmehr sind beide Kategorien – die Guthaben mit gesetzlicher und mit vereinbarter Kündigungsfrist – etwa parallel gewachsen.

Sparprogramme Zu dem guten Sparergebnis trug nicht zuletzt unser weiterhin sehr erfolgreiches Sparprogramm „Combi-Sparen mit Commerzbank-Sparbonus“ bei. Fast 30 000 Verträge über 145 Millionen DM wurden bei uns und unserem Berliner Tochterinstitut neu abgeschlossen. Damit konnten zur Jahreswende 1971/72 gleich zwei bedeutende Marksteine überschritten werden: Die Zahl der Verträge übersteigt jetzt 100 000 und die Vertragssumme 500 Millionen DM. Der überwiegende Teil der Neuabschlüsse erfolgte wiederum im Rahmen des Vermögensbildungsgesetzes und des prämiengünstigen Sparens. Knapp 200 Millionen DM der ausgewiesenen Sparguthaben mit vereinbarter Kündigungsfrist sind im Rahmen des Combi-Sparens angelegt. Gute Ergebnisse brachten auch unsere Bemühungen, die Kundschaft für Investment-Sparprogramme zu gewinnen (siehe Seite 46).

Bewegungsbilanz 1971

Mittelherkunft	Mio DM	Mittelverwendung	Mio DM
Zufluß fremder Gelder		Ausweitung des Kreditgeschäfts	
Bankengelder	298	Kredite an Kreditinstitute	129
Kundengelder	1 894	Wechselkredite	127
	<u>2 192</u>	Forderungen an Kunden	1 583
			<u>1 839</u>
Erhöhung des Wechselrediskonts	196	Erwerb von Wertpapieren	32
Erhöhung sonstiger Passivposten	225	Aufstockung der Beteiligungen	95
Abbau des Bestands an Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen	336	Erhöhung liquider Anlagen:	
		Barreserve	560
Verminderung sonstiger Aktivposten	33	Nostroguthaben	393
		Erhöhung sonstiger Aktivposten	53
		Verminderung von Passivposten	10
Insgesamt	2 982	Insgesamt	2 982

Das Geschäftsvolumen (einschließlich der weitergegebenen Wechsel) haben wir 1971 um 2 603 Millionen DM ausgeweitet. Dieser Zuwachs versetzte uns in die Lage, der zeitweise kräftig anziehenden Kreditnachfrage entsprechen zu können, ohne die Erfordernisse einer steten Zahlungsbereitschaft zu vernachlässigen.

Anlagepolitik

Unter den freien Liquiditätsreserven gaben wir den Nostroguthaben den Vorzug; sie haben sich um 21,5% erhöht. Dafür trennten wir uns von Schatzwechseln und U-Schätzen, deren Konditionen nicht mehr befriedigten. Die Aufstockung der Barreserve war nicht zuletzt durch die verschärfte Mindestreservepflicht bedingt; zum Jahresschluß mußten wir um 308 Millionen DM höhere Reserven im Zentralbanksystem halten als Ende 1970.

Da wir fällige Kassenobligationen nicht durch Zukäufe ersetzen, hat sich der Bestand an Kassenobligationen deutlich ermäßigt; der Besitz längerlaufender Rententitel reduzierte sich dagegen nur geringfügig.

Wertpapier- und Beteiligungs-Portefeuille

Unser Aktienportefeuille verstärkten wir. Der anzeigepflichtige Paketbesitz nahm zu. So nutzten wir die Gelegenheit, unseren Bestand an Hochtief-Aktien auf eine Schachtel aufzustocken.

Die Beteiligungen an Kreditinstituten haben wir stark erhöht. Hier schlagen sich insbesondere nieder: der Erwerb einer qualifizierten Mehrheit bei Westboden, die Erhöhung der Beteiligung an der Rheinischen Hypothekenbank, die Aufstockung unseres ADIG-Anteils auf 27% sowie der Ausbau unserer internationalen Organisation (s. Seite 41).

In der zeitweise stürmischen Kreditnachfrage, die von der Industrie nach der Wechselkursfreigabe an die heimischen Hausbanken herangetragen wurde, erblicken wir Nachwehen des weit in das Jahr 1971 hineinreichenden Investitionsbooms: Die Neuanlagen hatten sich fühlbar verteuert; wegen der unter Druck geratenen Gewinne war man gezwungen, stärker als in den Finanzplänen vorgesehen, auf Fremdfinanzierung umzuschalten. Außerdem bestand ein relativ hoher Konsolidierungsbedarf, nachdem die Investitionen während der Hochzinsperiode 1969/70 häufig mit kurzfristigen Mitteln vorfinanziert worden waren, um eine Dauerbelastung mit extrem hohen Kreditkosten zu meiden.

Kreditgeschäft

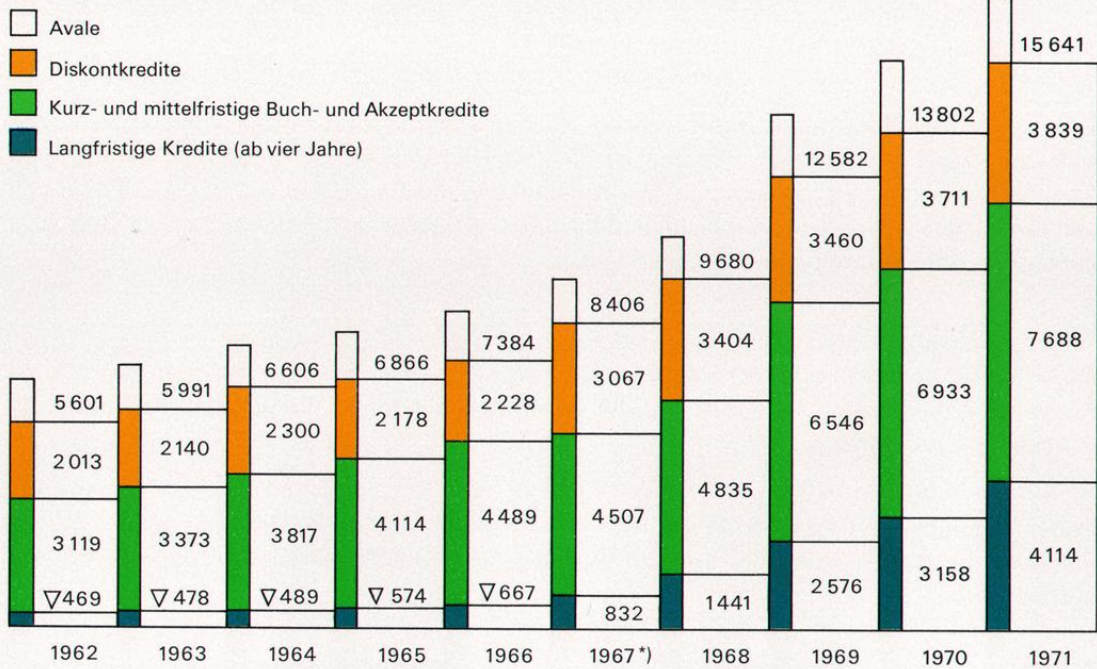
Das drohende Bardepotgesetz veranlaßte sodann viele Unternehmen, sich vorsorglich Kreditlinien einräumen zu lassen, um jederzeit Auslandsschulden durch Inlandskredite ablösen zu können; insbesondere die Großindustrie verfolgte solch eine vorsichtige Liquiditätspolitik.

Die Nachfrage nach langfristigen Darlehen war besonders rege. Wir steigerten das Volumen der Kredite mit Laufzeiten von mindestens 4 Jahren um reichlich 30%.

Langfristige Finanzierung

Zum erheblichen Teil handelt es sich um die Inanspruchnahme früherer Zusagen. Für die nächste Zeit erwarten wir ein langsames Wachstum des längerfristigen Kreditgeschäfts, zumal der Finanzierungsbedarf für Neuanlagen in der unternehmerischen Wirtschaft auf Grund der „Investitionspause“ stagniert. Außerdem wächst in der Industrie die Bereitschaft, das gesunkene Kapitalzins-Niveau durch Neuemissionen oder die Aufnahme von Schuldscheindarlehen zu nutzen.

Kreditvolumen am Jahresende in Millionen DM



*) Wegen neuer Bilanzierungsvorschriften sind die Angaben ab 1967 nicht voll mit den früheren Zahlen vergleichbar.

Kreditvolumen Insgesamt haben wir unser Kreditvolumen, das auch die Forderungen an andere Banken (ohne Nostroguthaben) umfasst, im Jahresvergleich um 13,3% auf 15,6 Milliarden DM aufgestockt. Das Wachstum wurde von den Buchkrediten an die Nichtbanken-Kundschaft getragen, die um 17,0% stiegen und dabei erstmals die 10-Milliarden-Marke überschritten. Die kurz- und mittelfristigen Buch- und Akzeptkredite an Nichtbanken, die wir unter dem Begriff „Kunden-Debitoren“ zusammenfassen, nahmen im Jahresvergleich um 10,9% zu; dabei erhöhte sich der Anteil der mittelfristigen Ausleihungen mit Laufzeiten von mehr als zwölf Monaten auf 15,7%.

Dagegen hatten wir am Bilanzstichtag nur um 3,4% mehr Diskontkredite gewährt als ein Jahr zuvor. Während des Sommerhalbjahrs waren wir im Wechselankauf sehr zurückhaltend, da wir die Konditionen angesichts der hohen Habenzinsen als unzureichend empfanden. Erst als sich im letzten Quartal wieder eine leichtere Verfassung des Geldmarkts abzeichnete, haben wir unser Wechselportefeuille aufgestockt.

Größenklassen Unsere Kredite verteilen sich auf rund 395 000 Kreditnehmer:

Größenklassen der Kredite	1970	1971
359 442 Kredite bis DM 20 000,-	91,2%	91,1%
23 403 Kredite über DM 20 000,- bis DM 100 000,-	5,7%	5,9%
	96,9%	97,0%
9 213 Kredite über DM 100 000,- bis DM 1 000 000,-	2,4%	2,3%
2 570 Kredite über DM 1 000 000,-	0,7%	0,7%
	100,0%	100,0%



Zur Verwirklichung ihrer großen Investitionsprogramme war die Versorgungswirtschaft 1971 besonders stark an langfristigen Finanzierungsmitteln interessiert. Wir placierten mehrere große Schuldscheindarlehen für sie; außerdem verdoppelten wir unser Kreditengagement. – Unser Bild: Bau des Kernkraftwerks Biblis am Rhein.

Aufgliederung der Kredite an Wirtschaft und Private*)	31. 12. 1970	31. 12. 1971
Bergbau und Versorgungswirtschaft	2,0%	3,8%
Chemie	8,4%	10,0%
Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik, Metallwaren und Kunststoffe	13,1%	13,4%
Eisen- und Stahlindustrie, sonstige Metallherzeugung, Gießereien	6,0%	7,1%
Stahl-, Maschinen-, Fahrzeug- und Schiffbau	14,9%	13,7%
Bauwirtschaft	3,0%	2,8%
Nahrungs-, Genuß- und Futtermittel	4,1%	4,2%
Textil, Bekleidung, Leder	5,7%	4,9%
Holz-, Papier- und Druckgewerbe	3,7%	3,4%
Handel	16,9%	13,9%
Sonstige Kreditnehmer ¹⁾	22,2%	22,8%
darunter Ratenkredite	(5,3%)	(5,1%)
	100,0%	100,0%

*) ohne Bürgschaften, aber einschließlich durchlaufende Kredite; ¹⁾ insbesondere Private

Branchenstruktur

In der veränderten Branchenstruktur unserer Kredite schlägt sich darüber hinaus die differenzierte Investitionsneigung nieder. So spiegelten sich die erhöhten Kraftwerks-Investitionen in einer Verdoppelung der Ausleihungen an die Versorgungswirtschaft.

Generell sahen wir uns 1971 in besonderem Maße zur kritischen Prüfung der Kreditengagements veranlaßt, insbesondere wegen der speziellen Konjunktur-Risiken in einzelnen Branchen, zum anderen aber auch wegen der allgemein verschlechterten Ertrags- und Bilanzstruktur der Unternehmen.

Private Kreditprogramme

Das rege Interesse der Privatkundschaft an Kapitalanlagen ging im Berichtsjahr einher mit einer etwas verhalteneren Nachfrage nach Ratenkrediten. Den früheren Kleinkredit bauten wir zum „Kaufkredit“ aus, der nun bis 4000 DM in Anspruch genommen werden kann. Anschaffungsdarlehen, die wir bis zu 20 000 DM bereitstellen, werden außer von Konsumenten auch von Gewerbetreibenden und freien Berufen gefragt. Insgesamt hatten wir am Bilanzstichtag 624 Millionen DM Kaufkredite und Anschaffungsdarlehen ausgeliehen, dies war ein Zehntel mehr als Ende 1970.

Die gegen Grundpfandrechte herausgelegten Privatdarlehen, deren Durchschnittsbetrag bei etwa 35 000 DM liegt, waren, ohne besonders forciert worden zu sein, 1971 abermals sehr lebhaft gefragt. Sie erreichten ein Volumen von 165 Millionen DM.

Die im Rahmen unserer Privaten Kreditprogramme insgesamt gewährten Darlehen, einschließlich der in Form von Kontoüberziehungen lebhaft beanspruchten Verfügungskredite, summieren sich inzwischen auf fast eine Milliarde DM.

Avale

Unser Bürgschaftsvolumen, das im Vorjahr besonders kräftig gewachsen war, hat sich nicht wesentlich verändert. Wir waren nicht bereit, für die Kreditaufnahme deutscher Firmen im Ausland unsere Bürgschaft zur Verfügung zu stellen.

Teilzahlung und Leasing

Die Teilzahlungsfinanzierung pflegen wir weiter über die Bank für Teilzahlungskredit. Dieses Tochterinstitut, das im Vorjahr seinen Marktanteil kräftig ausgebaut hatte, vermochte 1971 – trotz rückläufiger Nachfrage nach Investitionsfinanzierungen – sein Kreditvolumen zu halten.

Nachdem wichtige steuerliche Probleme geklärt sind, besteht nun für die angeschlossene Commerz- und Industrie-Leasing GmbH die Möglichkeit, ihre Aktivität zu steigern.

Um unserer nicht-emissionsfähigen Kundschaft Eigenkapital zuführen zu können, haben wir eine 50%ige Beteiligung an der Beteiligungsgesellschaft für Industrie und Handel mbH – BETINDUS – übernommen. Die Kapitalbeteiligung durch eine neutrale Finanzierungsgesellschaft sehen wir als einen konstruktiven Beitrag zur Stärkung der mittelständischen Wirtschaft auf privatwirtschaftlicher Basis an. BETINDUS soll auf längere Frist Minderheitsbeteiligungen an Unternehmen aus Industrie und Handel eingehen. Wir verkennen zwar nicht, daß dieses Finanzierungsmodell eine hohe Kapitalrendite voraussetzt, so daß es nur in begrenztem Rahmen zum Tragen kommen kann. Dennoch erschien uns eine solche Abrundung unserer Dienstleistungspalette sinnvoll.

Eigenkapital-
beschaffung

Für die deutsche Außenwirtschaft brachte das Jahr 1971 eine Vielzahl negativer Faktoren: Die internationale Wettbewerbsfähigkeit wurde nicht nur durch Lohnauftrieb, Währungsunsicherheit und Paritätsänderungen beeinträchtigt, sondern auch durch hohe Kreditkosten, die auf der Diskont- und Lombard-Politik der Deutschen Bundesbank beruhen. Die umfangreichen administrativen Hemmnisse, die Bundesregierung und Bundesbank zur Abwehr von Geldzuflüssen aus dem Ausland aufgebaut haben, ließen ein Zinsgefälle entstehen, das uns eine besonders flexible Geschäftspolitik nahelegte. So haben wir bei Finanzierungsaufgaben in dritten Ländern unser Tochterinstitut in Luxemburg eingeschaltet.

Auslands-
finanzierung

An der langfristigen Auslandsfinanzierung der deutschen Wirtschaft haben wir weiterhin in hohem Umfang mitgewirkt. Die veränderte Wettbewerbslage veranlaßte uns, auch hier neue Wege zu beschreiten. In geeigneten Fällen halfen wir unserer Kundschaft mit Sonderfinanzierungen, die wir insgesamt wiederum in beträchtlicher Höhe aus eigenen Mitteln durchführten. Wir erwarten, daß der Rückgriff auf die eigene Liquidität der Banken weiter zunehmen wird. Bewährt hat sich erneut die Zusammenarbeit mit der AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, deren Plafonds immer noch die maßgebende Basis der längerfristigen Exportfinanzierung bilden.

Langfristiges
Exportgeschäft

Der interessierten Kundschaft halfen wir wiederum durch Vermittlung von à-forfait-Verkäufen ihrer Auslandsforderungen. Hierdurch wird eine häufig wünschenswerte Bilanzentlastung erreicht und Spielraum für neue Exportabschlüsse geschaffen.

Unsere Auslandsorganisation haben wir in Abstimmung und enger Zusammenarbeit mit unseren internationalen Partnern ausgebaut (s. Seite 55).

Auslands-
stützpunkte

Mit anhaltendem Erfolg arbeitet die International Commercial Bank Ltd. (ICB) in London. Dieses Institut, das sich auf die Bereitstellung mittelfristiger Gelder im internationalen Kreditgeschäft spezialisiert hat, wirkte in bedeutendem Umfang auch bei der Finanzierung deutscher Exporte mit. Die ICB operierte 1971 mit einem durchschnittlichen Bilanzvolumen in der Größenordnung von 300 Millionen £. Im Zuge einer „Flurbereinigung“, die der neuen internationalen Gruppenbildung der führenden europäischen Banken Rechnung trägt, ist die National Westminster Bank aus dem Aktionärskreis der ICB ausgeschieden; eine Beteiligung unserer Partnerbanken ist in die Wege geleitet. – Andererseits haben wir uns, ebenfalls im Zuge dieser Neugruppierung, aus der Société Financière pour les Pays d’Outre-Mer S.A. (SFOM) zurückgezogen.

ICB

Die Entwicklungsmöglichkeiten, die wir in Australien sehen, haben uns zu einer Beteiligung an der Australian United Corporation (AUC), Melbourne, veranlaßt. Das Institut ist eine führende australische Investmentbank. Daneben eröffneten wir zusammen mit unseren Partnern eine Gemeinschaftsrepräsentanz in Sydney.

AUC

Besondere Bedeutung messen wir unserer neuen Niederlassung in New York zu. Neben dem Luxemburger Tochterinstitut, der Commerzbank International S.A. (über deren Geschäftsentwicklung wir auf Seite 74 berichten), und neben unserer Beteiligung an der International Commercial Bank, London, zählt die Filiale New York jetzt zu unseren wichtigsten Auslandsstützpunkten. Diese Geschäftsstelle – die erste direkte US-Niederlassung eines deutschen Kreditinstituts und zugleich unsere erste Auslandsfiliale seit 1945 – ist sowohl im Finanzierungsgeschäft als auch am Geld- und Devisenmarkt aktiv.

Die Eröffnung unserer Filiale New York ist eine logische Ergänzung unserer wachsenden Aktivität an den internationalen Finanzmärkten. Die überragende Bedeutung des US-Dollars

NEW YORK TIMES, FRIDAY, SEPTEMBER 24, 1971 L 65

LES SURGED DAY PERIOD

From Page 57

es this week, automotive News, a cation, climbed to 00, which is more the strike-curtailed year.

hurt by 'Phase I'

pt. 23, (Reuters)—United States economies are hardly affected by foreign cars in the 25, the Japan Auto-makers Association said.

to an unofficial re-association's New Imported cars were to hold their share of United States auto market. It added that there would be in a stronger position after the was lifted.

was forecast that cent import surpluses would reduce United imports from this year's 1,600,000 units to 1,500,000 units.

estimates indicated s in 1972 would be 1,000.

resents 16 per cent of United States market, said. It added that for imported cars to 20 per cent in

ige

71

ER COUNTRIES

51.70 an Australian dollar. 312.

1.1555 1.1550 1.1140 active par value established

98.83 98.67 98.11 99.09 99.97 98.27

-51.72 a New Zealand dollar. 170.

30 1.1585 1.1380 1.1170 -61.40 a franc. 113.60-

10 1.4110 1.4170 1.3920

FAR EAST

15 cents a Hong Kong dollar. 12.15 17.75 16.50

nts a rupee. (12.20-12.40).

13.42 12.42 12.25

ctive par value established

75 0.2977 0.2955 0.2798

3 cents a rouble. (20.70-

21.70 21.70 20.95

450.

15.80 15.80 15.80

ITIN AMERICA

24

20.30 20.20 20.30

11.80 11.80 21.40

1 3.70 3.70 7.10

7 4.97 4.97 5.37

cents per peso. (7.9525-

20 8.01 8.01 8.01

1 2.35 2.35 2.35

710 0.2710 0.2710 0.404

silver.

1 22.30 22.30 22.30

quotations above. The listing is in dollars and includes a present cost and discount and low interest levels. In official parties.

Commerzbank ist jetzt ein New Yorker.

(Commerzbank is now a New Yorker.)


Commerzbank started out in Hamburg, founded on February 26, 1870, to help Hanseatic merchants finance and expand their multinational trade.

Commerzbank now becomes a New Yorker as it opens a full-service branch in the city—the first by a German bank in the United States.

Commerzbank-New York is offering a complete range of banking services—a multinational bank for multinational companies. A network of more than 800 branches in West Germany and Berlin, 11 Representative Offices and participations in 40 financial institutions all over the globe, back up the New York operations.

Commerzbank is part of the tripod of cooperation with Banco di Roma of Italy and Credit Lyonnais of France, adding up to a combined network of 3,000 branches in the core of the Common Market, as well as overseas.

Commerzbank-New York Branch is located at 55 Broad Street, New York, Telephone: 248-1400, Telex: 127488.



International Head Office: Frankfurt/Main.

International Partners
BANCO DI ROMA • CREDIT LYONNAIS

Crédit Lyonnais
has come
to the
U.S.A.

Announcing the opening—in New York—of a branch office representing one of the largest full-service banks in France

Die erste deutsche Bankfiliale in New York stellte sich der amerikanischen Geschäftswelt unter der Überschrift vor: Commerzbank ist jetzt ein New Yorker.

*Nachdem wir 1967 schon
mit einer Repräsentanz
in New York
Fuß gefaßt hatten,
eröffneten wir 1971
eine Filiale, die neben
dem Kreditgeschäft
insbesondere auch den
Geld- und Devisenhandel
pflegt. Ihr Domizil:
Broad Street 55,
im Herzen von Downtown.*



als internationale Finanzierungswährung legt eine Präsenz an seinem Heimatmarkt nahe. Zugleich können wir von New York aus das wachsende Interesse der deutschen Industrie an Investitionen in den USA mit unserem Finanzierungsangebot besser begleiten. Umgekehrt sind wir nun auch in der Lage, den US-Konzernen mit Europa-Niederlassungen einen umfassenden Service zu bieten. Durch volle Integration in unser Computer-System konnten wir die technische Abwicklung erleichtern und die Kostenstruktur günstig beeinflussen.

Im neuen Jahr wurden die Aufgaben unserer bisherigen Vertretung New York auf die Filiale übertragen.

Die über uns abgewickelten Auslandsumsätze erhöhten sich in beiden Richtungen um rund 15%. Der Devisenhandel verlief zeitweise sehr hektisch bei insgesamt kräftiger Umsatzsteigerung. Mit Erfolg bemühten wir uns, der Außenhandelskundschaft auch in der schwierigen Phase flexibler Wechselkurse Deckung gegen die zeitweise hohen Kursrisiken zu bieten.

Die Zusammenarbeit mit ausländischen Geschäftsfreunden wurde durch Restriktionen der Währungsbehörden erschwert, so insbesondere durch das Verzinsungsverbot und die Zusatz-Mindestreserven für Ausländer-Einlagen.

Kommerzielles
Auslandsgeschäft

Auslandsstatus Der Auslandsstatus unserer Bank schloß 1971 wieder mit einem Aktivsaldo. Unsere Anlagen – Guthaben im Ausland, Kredite an ausländische Schuldner sowie, in geringerem Umfang, Auslands-Effekten und Beteiligungen – überstiegen ein Zehntel der Bilanzsumme. Kurs-sicherungsbedürftige Anlagen waren stets durch Termingeschäfte abgedeckt, so daß wir keine Verluste aus der Neufestsetzung der Paritäten erlitten haben.

Emissionen Das Emissionsgeschäft stand 1971 endlich wieder stärker im Zeichen der Mittelbeschaffung für Industrie und Handel (s. auch Seite 25). In zahlreichen Konsortien sowohl für Kapital-erhöhungen und Anleihen zugunsten der heimischen Wirtschaft als auch für DM-Auslands-emissionen waren wir führend tätig.

Für die Zukunft sehen wir es als eine wichtige Aufgabe an, geeigneten Unternehmungen, denen das Kleid der Familiengesellschaft zu eng wird, den Weg zur Börse zu ebnen. Auf diese Weise ließe sich zugleich der Kurszettel des deutschen Aktienmarktes, der durch Auf-käufe und Fusionen in den letzten Jahren manche interessante Adresse verloren hat, wieder bereichern.

Schuldschein-darlehen Wesentlich verstärkt hat sich 1971 das Interesse für die Schuldscheinfinanzierung. Wir haben verschiedene Darlehen in Einzelgrößen bis zu 100 Millionen DM placiert. Hauptnutz-nießer war die besonders kapitalintensive Versorgungswirtschaft; aber auch Unternehmen der verarbeitenden Industrie fragen wieder vermehrt nach solchen Finanzierungen.

DM-Auslands-anleihen Im internationalen Emissionsgeschäft konnten wir unsere Position weiter ausbauen. Sechs DM-Auslandsanleihen wurden unter unserer Federführung – zum Teil gemeinsam mit dem Crédit Lyonnais – begeben, darunter Emissionen für Neuseeland sowie die amerikanischen Industriekonzerne Firestone und Tenneco. Bei 18 internationalen Anleihen im Gegenwert von mehr als 1,7 Milliarden DM waren wir als Co-Manager tätig, darunter verschiedentlich gemeinsam mit unseren beiden internationalen Partnern; sechs dieser Emissionen lauteten auf D-Mark, zehn auf US-Dollar, eine auf Rechnungseinheiten und schließlich eine auf die Europäischen Währungseinheiten, mit denen sich eine künftige Europa-Währung am Kapital-markt ankündigt.

Mitwirkung in Emissionskonsortien

Jahr	Inlandsanleihen (einschl. Wandelanleihen)	DM-Auslandsanleihen (einschl. Wandelanleihen)	Kapitalerhöhungen über Bezugsrechte*)
1965	25 über 3,8 Mrd DM	13 über 1,3 Mrd DM	43 über 2,2 Mrd DM
1966	9 über 0,9 Mrd DM	7 über 0,7 Mrd DM	21 über 1,3 Mrd DM
1967	32 über 4,2 Mrd DM	8 über 0,7 Mrd DM	21 über 0,4 Mrd DM
1968	25 über 3,9 Mrd DM	44 über 4,6 Mrd DM	16 über 1,3 Mrd DM
1969	9 über 1,8 Mrd DM	54 über 6,0 Mrd DM	28 über 0,7 Mrd DM
1970	19 über 4,6 Mrd DM	29 über 2,7 Mrd DM	37 über 1,8 Mrd DM
1971	40 über 6,8 Mrd DM	36 über 3,6 Mrd DM	28 über 1,8 Mrd DM

Außerdem haben wir von 1965 bis 1971 an der Placierung von 484 Fremdwährungsanleihen teilgenommen.
*) ausmachender Betrag

Eurokapitalmarkt Der Eurokapitalmarkt erbrachte 1971 einen neuen Emissionsrekord, obwohl die Währungs-wirren zeitweise, insbesondere im Bereich der Dollar-Emissionen, lähmten. Deutlicher als in den Vorjahren lag das Schwergewicht bei Titeln mit 11- bis 15jähriger Laufzeit. Insgesamt

Im Emissionsgeschäft waren wir erneut für zahlreiche ausländische Adressen tätig. So führten wir das Anleihekonsortium für das südafrikanische Versorgungsunternehmen „Escom“, das den deutschen Kapitalmarkt erneut in Anspruch nahm.



Die spanische Autobahngesellschaft „Europistas“ erhielt 1971/72 unter unserer Federführung zwei DM-Anleihen.

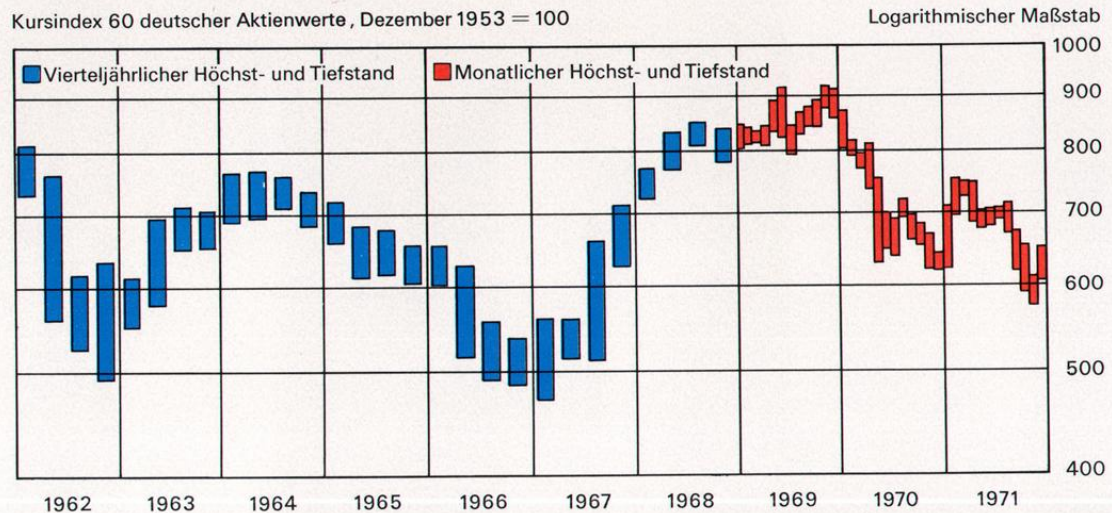
haben wir in den Garantie- und Verkaufskonsortien von 106 Fremdwährungsanleihen mitgewirkt; auch betragsmäßig war dies das bisher höchste Ergebnis.

Börsengeschäft

Das Börsengeschäft verlief insgesamt lebhafter als im Vorjahr, was im wesentlichen auf erhöhte Rentenumsätze zurückzuführen war. Unsere Privatkundschaft zeigte sich insbesondere an hochverzinslichen Neuemissionen interessiert.

Der Aktienmarkt lag 1971 zeitweise stark unter Druck. Dennoch hat sich der Commerzbank-Index, der die Kursentwicklung von 60 führenden Werten zusammenfaßt, gegenüber dem Jahresende 1970 um 4% auf 648,6 erhöht; das Jahrestief war am 8. 11. mit einem Indexstand von 573,4 registriert worden.

Commerzbank-Aktienindex



Den Anlagemöglichkeiten in Auslandseffekten widmeten wir eine unverändert lebhaftere Aufmerksamkeit. Die Vorteile einer internationalen Risikostreuung waren im Berichtsjahr offenkundig. Das Operieren auf den amerikanischen Wertpapiermärkten wird uns durch die intensive Zusammenarbeit mit der EuroPartners Securities Corporation wesentlich erleichtert.

Effektendepots

Die Zahl der bei uns geführten Effektendepots erhöhte sich nur noch wenig, da wir viele Inhaber von Kleindepots überzeugen konnten, daß ADIG-Aufbaukonten eine zweckmäßigere und auf die Dauer kostengünstigere Anlageform sind.

Unser Börsen-Informationssystem, an das inzwischen rund 400 Geschäftsstellen angeschlossen sind, erleichtert schnelle Entscheidungen, weil es einen unmittelbaren Zugriff nicht nur auf aktuelle Börsen- und Firmendaten, sondern auch auf den individuellen Depotbestand der Kunden bietet.

Wertpapierinvestment

Die Fonds der ADIG Allgemeine Deutsche Investmentgesellschaft, an der wir nunmehr mit 27% beteiligt sind, haben 1971 wiederum recht günstig abgeschnitten; dies gilt insbesondere für den Spezialfonds ADIVERBA, den wir neben drei anderen ADIG-Fonds als Depotbank betreuen. Alle neun Fonds der ADIG verwalteten am Jahresende 1971 ein Vermögen von rund 1 700 Millionen DM. Die ADIG-Investment pflegt weiterhin das Programmsparen. Die Zahl der in unseren Geschäftsstellen neu abgeschlossenen Aufbaukonten und Aufbaupläne hat sich 1971 mehr als verdoppelt. Die Gesamtzahl der von der ADIG geführten Aufbaukonten überschritt 100 000.

Unser neues Spezialprogramm „Vermögensanlage für Ärzte“, das sich auf die Kombination mehrerer Investmentfonds stützt, findet zunehmend Resonanz.

Dem Immobilieninvestment räumen wir positive Zukunftsmöglichkeiten ein. Wir haben uns deshalb mit je 25% an der Deutsche Grundbesitz-Anlagegesellschaft mbH sowie der Deutsche Grundbesitz-Investmentgesellschaft mbH, beide Köln, beteiligt. Bei beiden in Organisationsgemeinschaft stehenden Gesellschaften arbeiten wir mit der Bausparkasse GdF Wüstenrot sowie der Deutschen Bank zusammen. Die Grundbesitz-Anlagegesellschaft legt geschlossene Fonds auf, die insbesondere aus steuerlichen Aspekten interessant sind; die der Bankenaufsicht unterliegende Grundbesitz-Investmentgesellschaft ist auf offene Investmentfonds spezialisiert.

Immobilien-
investment

Bei diesen Beteiligungen ließen wir uns von der Überlegung leiten, daß diese bereits mit Erfolg überregional arbeitenden Spezialgesellschaften über eine umfassende Marktübersicht verfügen und somit die Möglichkeit einer besonders strengen Objektauswahl haben. Für den Vertrieb durch die Commerzbank und andere ADIG-Gesellschafter legt die Grundbesitz-Investmentgesellschaft einen neuen Fonds unter dem Namen „Haus-Invest“ auf.



Als erstes deutsches Geldinstitut stellten wir Bildschirmterminal und Telexnetz in den Dienst der individuellen Anlageberatung: Das Wertpapier-Informationssystem ermöglicht unseren Effektenberatern und ihren Kunden einen unmittelbaren Zugriff auf die zentral gespeicherten Börsen- und Firmendaten sowie auf den Depotbestand.

Organisation Unsere inländische Organisation haben wir um sieben neue Filialen und fünf weitere Zweigstellen auf insgesamt 730 Geschäftsstellen ergänzt.

Weitere Sachgebiete wurden in die Datenverarbeitung einbezogen. Mit der Eingliederung der einzelnen Geschäftssparten in die EDV-Organisation bauen wir zugleich unser Management-Informationen-System aus. Die Filiale New York ist über eine Standleitung – den ersten Computer-Verbund zwischen Bankstellen über den Atlantik – mit unserer Datenzentrale Frankfurt verbunden.

Der fortschreitende Einsatz des Computers hat eine wesentliche Produktivitätssteigerung ermöglicht: Das meßbare Arbeitsvolumen der Bank nahm in den letzten fünf Jahren um 110% zu, die Zahl der Arbeitsstunden aber – trotz umfangreicherer Beratungsaufgaben – nur um 24%.

eurocheque Im Zahlungsverkehr begann zur Jahreswende 1972 mit der Einführung des einheitlichen eurocheque, der durch die ausgebende Bank bis zu 300 DM garantiert wird, eine neue Etappe. Unsere Kunden können nunmehr gegen Vorlage ihrer eurocheque-Karte in rund 30 europäischen Ländern Barabhebungen vornehmen.

Kunden und Konten Im Berichtsjahr haben wir 150 000 neue Kunden gewonnen. Jetzt arbeiten über 1,9 Millionen Kunden, für die wir annähernd 3 Millionen Konten führen, mit der Commerzbank zusammen. Den stärksten Zuwachs erzielten wir 1971 bei den Sparkonten.

Unsere Aktionäre Die inzwischen rund 100 000 Aktionäre der Commerzbank haben die jungen Aktien aus der Kapitalerhöhung 1971 ganz überwiegend bezogen.

Personal- und Sozialbericht

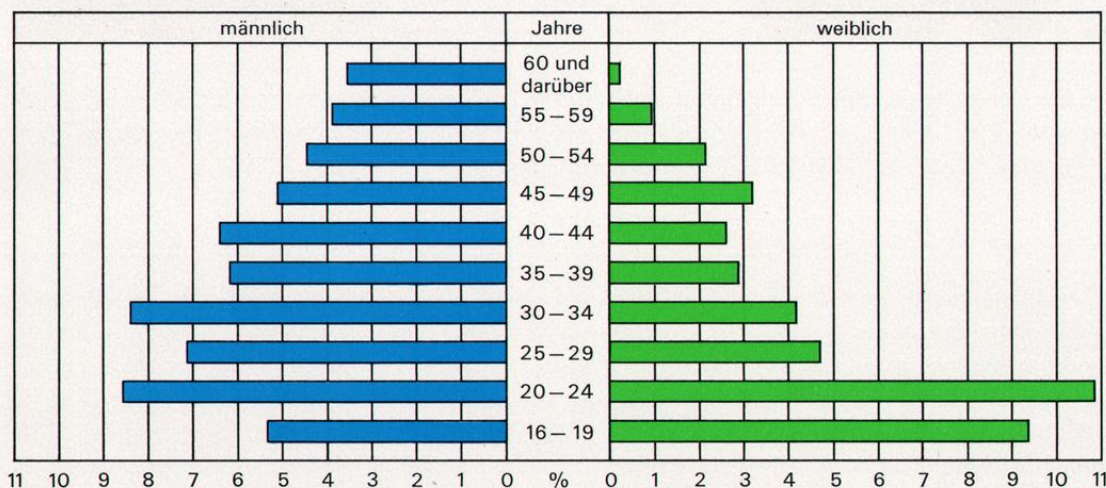
Die Vergrößerung unseres Stellennetzes, das Wachstum des Geschäftsvolumens sowie der notwendige Ausbau der Stabsabteilungen machten auch im Berichtsjahr Neueinstellungen erforderlich. Am Bilanzstichtag beschäftigten wir 15 952 Vollzeitbeschäftigte; dies waren 3,3% mehr als ein Jahr zuvor. Die Tätigkeit von 1 540 Teilzeitbeschäftigten ist in dieser Zahl anteilig berücksichtigt.

Personalbestand

Insgesamt standen am Ende des Berichtsjahrs 16 722 Mitarbeiter in unseren Diensten; von ihnen waren 187 zum Wehrdienst einberufen. Die in der Gesamtzahl enthaltenen Auszubildenden – im früheren Sprachgebrauch: Lehrlinge und Anlernlinge – haben weiter auf 1 846 zugenommen.

Das Durchschnittsalter aller Mitarbeiter ermäßigte sich geringfügig auf 34 Jahre. Zugleich stieg der Anteil der weiblichen Beschäftigten weiter von 43,3 auf 45,5%.

Altersaufbau der Beschäftigten der Commerzbank in %



In den Ruhestand traten im Berichtsjahr 118 Mitarbeiter. Ende 1971 betreuten wir 2 592 Pensionäre und Witwen.

Sieben Mitarbeiter konnten 1971 auf eine 50jährige Tätigkeit im Hause der Commerzbank zurückblicken. 21 Angestellte begingen ihr 40jähriges, 26 Beschäftigte ihr 25jähriges Dienstjubiläum.

Wir betrauern den Tod von 30 Mitarbeitern sowie von 68 Pensionären unserer Bank.



In der zentralen Ausbildungsstätte und in regionalen Schulungsseminaren bieten wir unseren Mitarbeitern die Möglichkeit, nicht nur ihr Fachwissen zu erweitern, sondern auch den Informationsaustausch mit Kollegen zu pflegen.

Tarifgehalt Die Tarifgehälter wurden zum 1. März 1971 um 7,9%, mindestens 72 DM, angehoben. Außerdem wurde ab Anfang 1971 die vermögenswirksame Leistung auf monatlich 26 DM verdoppelt. Insgesamt hat sich damit das Niveau der tariflichen Vergütungen um mehr als 9% erhöht. Zugleich wurde die Urlaubsregelung verbessert. Unverändert leisteten wir u. a. zu Weihnachten und nach der Hauptversammlung freiwillige Sonderzahlungen an alle Tarifangestellten.

Personalkosten Im Durchschnitt des Berichtsjahrs waren umgerechnet 15 499 Vollzeitarbeitskräfte bei uns beschäftigt. Die Personal- und Sozialkosten betragen insgesamt 389,1 Millionen DM.

Die Pensionsrückstellungen für unsere Mitarbeiter wurden 1971 um 15,4 Millionen DM auf 171,5 Millionen DM aufgestockt. Insgesamt wandten wir für Altersversorgung und Unterstützung 38,3 Millionen DM auf, das waren 17,5% mehr als im Vorjahr.

Belegschaftsaktien Erneut boten wir den Mitarbeitern unserer Bank sowie der Tochterinstitute eigene Aktien zu Vorzugskonditionen an; die hierfür notwendigen Titel beschafften wir, wie in den Vorjahren, am Markt. Der Erwerb erfolgte überwiegend im Rahmen der vermögenswirksamen Leistungen.

*In unserem Mitarbeiterstab tritt das weibliche Element immer stärker in Erscheinung. –
Unser Bild: Informationsschalter in der neu gestalteten Kassenhalle Hannover.*



Mehr als 10 000 unserer Angestellten und Pensionäre sind nunmehr auch Aktionäre der Commerzbank AG. An der 1971 durchgeführten Kapitalerhöhung haben sich die Mitarbeiter, die schon in früheren Jahren Belegschaftsaktien übernommen hatten, durch Zeichnung junger Aktien ganz überwiegend beteiligt.

Ausbildung Der Aus- und Weiterbildung aller Mitarbeiter schenken wir unverminderte Aufmerksamkeit. Auf eine wesentlich breitere Basis wurde der Sprachunterricht gestellt.

Das allgemeine Lehrprogramm haben wir erweitert: In unserer zentralen Ausbildungsstätte sowie in regionalen Seminaren führten wir Führungslehrgänge, Fachkurse für alle wichtigen Sparten sowie verkaufpsychologische Schulungen durch. Unser besonderes Interesse gilt der Fortbildung des Führungsnachwuchses.

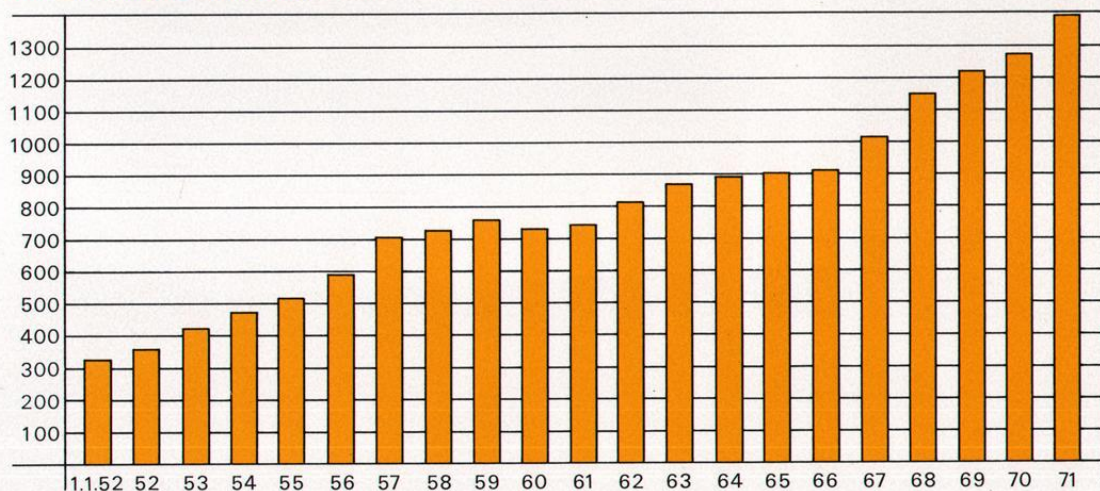
Den Personalaustausch mit befreundeten Auslandsbanken haben wir weiter gepflegt. Dies gilt insbesondere für unsere beiden Kooperationspartner; über die personelle Zusammenarbeit mit ihnen berichten wir auf Seite 57.

Gesamtbetriebsrat Die Zusammenarbeit zwischen der Leitung der Bank und dem Gesamtbetriebsrat vollzog sich auch im Berichtsjahr in sachlicher und aufgeschlossener Atmosphäre.

*

Wir mußten im Jahr 1971 abermals hohe Anforderungen an die Einsatzbereitschaft unserer Mitarbeiter stellen. Allen Angestellten, die mit Initiative und Eifer zu den Erfolgen des Geschäftsjahrs beigetragen haben, sprechen wir unseren Dank und unsere Anerkennung aus.

Bilanzsumme je Beschäftigten am Jahresende in 1000 DM



Enger Verbund mit Hypothekenbanken

Der Trend zur Universalbank verstärkt sich weltweit durch die wachsenden Finanzierungsansprüche, in der Bundesrepublik zusätzlich durch einen scharfen Wettbewerb, an dem neben dem privaten Bankgewerbe die leistungsfähige und mächtige Sparkassenorganisation sowie die sich neu formierenden Genossenschaftsinstitute maßgeblich beteiligt sind.

Schon seit langem verkörpern die großen deutschen Kreditbanken das Universalinstitut in relativ umfassender Form. Hiervon gab es jedoch eine gewichtige Ausnahme: Im Gegensatz zu den Wettbewerbern im öffentlich-rechtlichen Sektor war ihnen die Mittelbeschaffung über Pfandbriefe und Kommunalobligationen grundsätzlich verschlossen. Als ihre Refinanzierungsbasis diente nahezu ausschließlich das kürzerfristige Einlagengeschäft. Eine langfristige

OKTOBER NICHT RÜCKZAHLBAR VOR 1. OKTOBER 1981 6½-10% REIHE 151 DM 100,-



In ihrem Jubiläums-Jahr 1971 trat die Rheinische Hypothekendarlehenbank mit einem neuen Pfandbriefmodell an den Markt. Die Konditionen dieses „Jubiläums-Pfandbriefs“ – steigende Zinssätze bei 10jähriger Laufzeit und Rücknahmeverpflichtung zu festen Kursen – fanden beim privaten Publikum lebhaftes Resonanz.

Kreditgewährung war damit nur in begrenztem Umfang – begrenzt sowohl hinsichtlich der Beträge als auch der Fristen – möglich. Durch Zusammenarbeit mit befreundeten Spezialinstituten, insbesondere den privaten Hypothekenbanken, konnte man diese Angebotslücke zwar schließen, doch erwiesen sich die nur lockeren Bindungen auf die Dauer als unbefriedigend.

Die
„Flurbereinigung“
von 1970/71

Überzeugt, daß die langfristige Finanzierung immer wichtiger wird, leiteten die Großbanken um die Jahreswende 1970/71 eine Konzentration des Hypothekenbank-Verbundes ein. Man kann hierin eine Parallele sehen zu der etwa gleichzeitig stattfindenden internationalen Neuorientierung, bei der das frühere Prinzip des „Jeder mit jedem“ durch eine bevorzugte Geschäftsverbindung mit einzelnen Partnern ersetzt wird.

Im Zuge dieser – in der Öffentlichkeit recht treffend mit „Flurbereinigung“ charakterisierten – Neuordnung der Besitzverhältnisse wurde unser Institut Mehrheitsaktionär zweier traditionsreicher Hypothekenbanken, der Rheinischen Hypothekenbank in Mannheim, die im Berichtsjahr ihr 100jähriges Jubiläum begehen konnte, sowie der seit 1893 tätigen Westdeutschen Bodenkreditanstalt in Köln. Beide Banken arbeiten überregional. Sie repräsentieren zusammen ein Finanzpotential von 5,5 Milliarden DM. Die Commerzbank hält inzwischen bei beiden Instituten eine qualifizierte Mehrheit von über 75% des Grundkapitals.

Vorteile
für beide Seiten

Von einer sehr engen Kooperation versprechen wir uns Vorteile für beide Seiten. Die Hypothekenbank kann sich beim Absatz von Pfandbriefen und Kommunalobligationen auf die hohe Placierungskraft der Commerzbank mit ihrem dichten Geschäftsstellennetz stützen; zugleich lassen sich bei dem Darlehensangebot die weitgespannten Kundenbeziehungen des Mutterinstituts nutzen. Andererseits kann die Commerzbank dank der Potenz der Hypothekenbanken ihren Finanzierungsradius auf Fristen ausdehnen, die auf der Grundlage des Einlagengeschäfts nicht erreichbar waren.

Zusammenarbeit
in der Praxis

Im Kreditgeschäft ist die intensive Zusammenarbeit inzwischen angelaufen. Als spezielle Initiative bereiten wir eine Wohnungsbau-Gesamtfinanzierung vor. Außerdem wurden im Bereich der öffentlichen und der öffentlich verbürgten Darlehen gemeinsame Aktivitäten eingeleitet, darunter auch große Kreditkonstruktionen, die auf der Refinanzierung über Kommunalobligationen beruhen. Bei den Immobilienfonds, die unter unserer Mitwirkung aufgelegt werden, bietet sich ein Finanzierungsverbund ebenfalls an.

Zukunftsperspektive:
Städtebau

Generell glauben wir, daß eine enge Zusammenarbeit mit den beiden Hypothekenbanken des Commerzbank-Konzerns die Möglichkeit bieten wird, verstärkt an der Finanzierung öffentlicher Gemeinschaftsaufgaben mitzuwirken.

Besonders interessante Möglichkeiten eines Zusammenspiels sehen wir auf längere Sicht bei Städtesanierung und Städtebau. Hierbei denken wir an eine zunehmende Aktivierung der Immobilienfonds-Idee. So lassen sich mehrere wichtige Ziele gleichzeitig erreichen: Das Eigenkapital wird auf privater Basis aufgebracht, wobei die Ersparnisse vieler Geldgeber zu den erforderlichen Großbeträgen gebündelt werden. Zugleich bietet sich dem privaten Sparer die Möglichkeit, Grundeigentum in fungibler Form – auch in Kleinbeträgen – zu erwerben; er kann damit sein Vermögen nach klassischen Grundsätzen, die früher nur den Wohlhabenden offenstanden, streuen.

*

Über die Entwicklung der beiden verbundenen Hypothekenbanken im Geschäftsjahr 1971 berichten wir auf den Seiten 76/78.

Zwischenbilanz der Kooperation

Banco di Roma, Commerzbank und Crédit Lyonnais haben die vor gut einem Jahr vereinbarte enge und umfassende Zusammenarbeit zielstrebig vertieft.

Im Blickfeld der Öffentlichkeit standen besonders die Gemeinschaftsgründungen in Übersee. Als erster gemeinsamer Stützpunkt der Drei arbeitet die Investmentbank „EuroPartners Securities Corporation“ in New York, die vor allem im Emissionsgeschäft tätig ist. Daneben arbeiten inzwischen fünf Gemeinschaftsrepräsentanzen, die teilweise aus bisherigen Vertretungen der Partnerbanken hervorgingen, zum Teil aber auch neu gegründet wurden: Während der Stützpunkt Singapur die Tätigkeit der früheren Commerzbank-Vertretung fortsetzt, sind die Repräsentanzen Tokio und Johannesburg aus getrennten Vertretungsbüros der Commerzbank und des Crédit Lyonnais entstanden. In der Gemeinschaftsrepräsentanz Mexiko ging die frühere Vertretung des Crédit Lyonnais auf. Bei dem „Joint Representative Office“ in Sydney handelt es sich dagegen um eine Neugründung. Jeweils drei Repräsentanten aus dem Stab der Partnerbanken leiten die Gemeinschaftsbüros; durch Arbeits- und Kostenteilung wird eine erhöhte Effizienz erreicht.

In New York mußten die Partner wegen der dort gültigen Gesetze und Regeln im kommerziellen Bankgeschäft eigene Wege gehen: Commerzbank und Crédit Lyonnais eröffneten im

Übersee-
Aktivitäten
im Blickfeld . . .

Die Aufsichtsratsvorsitzenden von Banco di Roma, Commerzbank und Crédit Lyonnais, Vittorino Veronese (rechts), Hanns Deuß (links) und François Bloch-Lainé (Mitte).



September 1971 getrennte Filialen. Der Banco di Roma ließ sich mit einer Agency in San Franzisko nieder.

... aber Schwerpunkt in Europa

Den eigentlichen Schwerpunkt ihrer Kooperation sieht die Gruppe allerdings in Europa. In der Kern-EWG ist sie, von Holland abgesehen, dank eines dichten Netzes von Niederlassungen praktisch überall präsent. So unterhält der Crédit Lyonnais rund 2000 Filialen und Zweigstellen in Frankreich, während die Commerzbank mit annähernd 800 Stellen in der Bundesrepublik einschließlich Berlin operiert und der Banco di Roma sich auf etwa 250 Niederlassungen in Italien stützen kann. Hinzu kommen zahlreiche direkte Niederlassungen oder Beteiligungen der drei Institute im übrigen europäischen Ausland (s. Weltkarte auf Seite 126).

Kreditverbund über die Grenzen

Durch eine Rahmenvereinbarung haben die drei Banken sichergestellt, daß zum Beispiel deutsche Unternehmen mit Geschäftsinteressen in Frankreich oder Italien alle Finanzierungsprobleme allein über die Commerzbank lösen können; auch andere europäische Länder, wie Belgien mit dreizehn Geschäftsstellen des Crédit Lyonnais, sind in das gemeinsame Kreditnetz einbezogen. Dies erlaubt eine wesentliche Vereinfachung des Prüfungsverfahrens bei Krediten an ausländische Niederlassungen und Beteiligungen. Die Drei haben damit erstmals in einem wichtigen Teilbereich die Idee eines europäischen Bankenverbundes realisiert.

Vorteile nicht nur für die Geschäftswelt, sondern auch für das Privatpublikum bietet darüber hinaus das vereinfachte Auszahlverfahren. Insbesondere die deutsche Kundschaft, die keinen Devisenbeschränkungen unterliegt, kann in den Partnerländern sowie in einigen weiteren Städten des europäischen Auslands unbegrenzt und unkompliziert auf das heimische Bankkonto zurückgreifen. Dieses Verfahren hat sich bereits in der Feriensaison 1971 bewährt.

Messepavillon, Frankfurt





Gemeinsamer Touristenschalter auf der Düsseldorfer Königsallee

An zentralen Plätzen des Fremdenverkehrs haben die Partnerbanken gemeinsame Schalter für Auslandsreisende eingerichtet. Darüber hinaus präsentiert sich die Gruppe mit Gemeinschaftsständen auf Messen und Ausstellungen, insbesondere in der EWG, fallweise aber auch in anderen Ländern.

Die Kooperations-Vereinbarungen sehen zusätzlich den Austausch qualifizierter Mitarbeiter nicht nur in den drei Partnerländern, sondern auch an anderen interessanten Plätzen vor. So hat die Commerzbank bereits 1971 Experten nach London und nach Brüssel, jeweils in die Filiale des Crédit Lyonnais, versetzt; Anfang 1972 wurde auch in Barcelona ein solcher „deutscher Schreibtisch“ eingerichtet. Die in das Ausland entsandten Fachkräfte der Commerzbank haben dort eine doppelte Aufgabe: Einmal sollen sie den am Auslandsgeschäft interessierten deutschen Wirtschaftskreisen zur Seite stehen; andererseits können sie auch den ausländischen Unternehmen mit Deutschland-Interessen wirkungsvoll helfen.

„Commerzbank-Schreibtisch“
im Ausland

Die ersten eindrucksvollen Beweise ihrer Zusammenarbeit hatten die drei Banken mit der gemeinsamen Mitwirkung in internationalen Anleihekonsortien erbracht. Auf diesem Wege schritt man 1971 mit Erfolg fort. Wo immer es möglich war, traten die Partner als „Tandem“ oder gar „Drei-Gespann“ in den internationalen Emissionskonsortien auf. Daneben wurden auch internationale Großkredite unter maßgeblicher Beteiligung der Drei gewährt. Die Liste der Emittenten und Schuldner, für die unsere Gruppe führend tätig war, reicht von Neuseeland über internationale Industrieadressen, wie Firestone und Alfa Romeo, bis zur Comecon-Bank.

Zusammenarbeit
in Anleihekonsortien

Als Schaltstellen des Investmentsparens fungieren in der Gruppe die ADIG Allgemeine Deutsche Investment-Gesellschaft sowie der Rominvest-Fonds. An der ADIG hatte sich bereits 1970 der Crédit Lyonnais beteiligt; der Hinzutritt des Banco di Roma ist vorgesehen. Andererseits wurden Commerzbank und Crédit Lyonnais Gesellschafter der Rominvest S.A.

Personalaustausch
und Gemeinschafts-
publikationen

Die drei Banken wissen, daß ohne gemeinsame Erfolge, aber auch ohne gegenseitiges Verstehen auf die Dauer keine tragfähige Basis für eine so enge und umfassende Zusammenarbeit gegeben ist. Die Partner legen deshalb großen Wert auf persönliche Kontakte auf allen Ebenen, nicht nur im oberen Management.

Dem Personalaustausch wurde Priorität eingeräumt. Abgesehen von den Experten, die zu längerem Auslandsaufenthalt in den Stab der Partnerbanken versetzt werden, ist ein systematischer Austausch „auf Zeit“ eingeleitet: In ihn sind sowohl Filial-Praktiker als auch Fachkräfte der Zentralabteilungen einbezogen. Zur Zeit sind etwa 20 Commerzbank-Mitarbeiter zu den Partnerinstituten versetzt oder delegiert. Außerdem wurde mit der gemeinsamen Schulung von Filialleitern begonnen; sie dient vornehmlich dem Kennenlernen der unterschiedlichen Bankpraxis in den beteiligten Ländern.

Durch gemeinsame Publikationen betonen wir die besonders enge Form unserer Zusammenarbeit. Als erste europäische Bankengruppe legten wir 1971 einen „Gemeinsamen Bericht“ vor, der in vier Sprachen über die Partnerinstitute sowie die Ziele unserer Zusammenarbeit unterrichtet. Auch volkswirtschaftliche Veröffentlichungen werden inzwischen gemeinsam erarbeitet.

Ein gemeinsames
Finanzpotential von
fast
100 Milliarden DM

Die drei Institute können sich auf ein Finanzpotential in der Größenordnung von fast 100 Milliarden DM stützen. Auf diesen Gegenwert addierte sich das Bilanzvolumen der Gruppe am Jahresbeginn 1972; nicht berücksichtigt sind dabei die jeweiligen Tochterinstitute (s. auch die Zusammenstellung am Ende des Geschäftsberichts).

Die Partner glauben zwar, daß das Ziel einer umfassenden europäischen Bankengruppe auch ohne Aufgabe der rechtlichen und finanziellen Selbständigkeit erreichbar ist, halten aber eine – im Rahmen noch unterschiedlicher Rechtsvorschriften – weitgehend harmonisierte Geschäftspolitik für ebenso notwendig wie aufeinander abgestimmte Lösungs organisatorischer Fragen. Daß wir diesen Zielen bereits im ersten Jahr nahe gekommen sind, werten wir als Erfolg.

Ausblick

Wie ein roter Faden mußte sich das Problem der verlorenen Preisstabilität durch unsere Berichterstattung über das Jahr 1971 ziehen. Dies unterstreicht die zentrale Bedeutung, die wir der Wiedergewinnung eines gesunden Preisklimas beimessen. Die Teuerung ist vor allem kostenbedingt. Stabilere Preise lassen sich nicht ohne Verbesserung der Produktivität und ohne Dämpfung des Lohnkostenauftriebs erreichen. Aber auch die Nachfrage muß gezügelt bleiben, wenn der Inflationsbekämpfung ein nachhaltiger Erfolg beschieden sein soll.

Konjunktur:
Notwendige
Wachstumspause

Mit Skepsis beobachten wir deshalb die Pläne, durch schnellen Einsatz der bei der Bundesbank stillgelegten Gelder und durch Mobilisierung von Eventualhaushalten schon bald einen neuen Konjunkturaufschwung einzuleiten. Damit könnte die Wachstumspause, die wir als eine notwendige Phase des Atemholens und der Konsolidierung ansehen, zu früh beendet werden.

Auch ohne staatliche Ankurbelung wäre 1972 ein gesamtwirtschaftliches Wachstum um real etwa 2% wahrscheinlich. Nach dem zurückliegenden Boom sollte man sich hiermit begnügen. Ehrgeizigere Pläne müßten schon bald zu neuer Überbeanspruchung der Produktivkräfte führen.

Mit der Konjunkturflaute sind Strukturschwächen der deutschen Industrie, die aus dem veränderten internationalen Wettbewerbsgefüge resultieren, zutage getreten.

Strukturprobleme

Wenn es uns auch übertrieben erscheint, generell von einer Exportlastigkeit der deutschen Industrie zu sprechen, so dürfte sich doch für Unternehmen vieler Branchen unter außenwirtschaftlichen Aspekten eine Überprüfung ihrer Standorte und Produktionsprogramme empfehlen. In Zukunft wird sich die Auslandsfertigung für immer mehr Wirtschaftszweige als realistische Alternative anbieten. Ein solches Konzept entspräche den Prinzipien einer arbeitsteiligen Weltwirtschaft besser als die zunehmende Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte im Lande.

Nach wie vor ist die finanzielle Stabilität der deutschen Volkswirtschaft nicht nur von innen, sondern auch von außen gefährdet. Schon deshalb ist eine baldige Konsolidierung des internationalen Währungssystems für die Bundesrepublik von vitalem Interesse.

Weltwirtschaftliche
Verantwortung
der USA

Die Währungskrise des Jahres 1971 war eine Dollar-Krise. Die ersten Wochen des laufenden Jahrs zeigten, daß bislang die offenen Flammen zwar erstickt, aber nicht endgültig gelöscht sind. Die Konturen der angestrebten neuen Währungsordnung sind noch verschwommen. Eine dauerhafte Lösung setzt die Gesundung der US-Zahlungsbilanz voraus. Amerikas Wirtschaftsprobleme sind damit zu Problemen der gesamten westlichen Welt geworden.

Washington steht vor dem Dilemma einer hohen Arbeitslosigkeit und eines nur zaghaft anlaufenden Konjunkturaufschwungs bei stark defizitärer Zahlungsbilanz. Die amerikanische Binnenwirtschaft verlangt also eine Politik des „deficit spending“ und des billigen Geldes, während die außenwirtschaftliche Lage das Gegenteil erfordert. Europa – insbesondere die Bundesrepublik – ist bei der Neufestsetzung der Paritäten den Vereinigten Staaten entgegengekommen. Dies berechtigt zu dem Appell an die USA, sich in der Konjunkturpolitik ihrer weltwirtschaftlichen Verantwortung wieder stärker bewußt zu werden. Insbesondere wäre ein Zinsgefälle aufzubauen, das geeignet ist, den Dollar zu härten.

Die Marktwirtschaft ist heute in vielen Ländern gefährdet, wie nicht zuletzt der Rückgriff auf Preis- und Lohnstop erkennen läßt. Auch in der Bundesrepublik wird die marktwirtschaftliche Ordnung heute stärker als in den Jahren des Wiederaufbaus, als sie das „deutsche Wirtschaftswunder“ begründen half, in Frage gestellt. Die Attacken richten sich sowohl gegen die „Zwänge“ der Leistungsgesellschaft als auch gegen den Unternehmergewinn, der als „Profit“ verteufelt wird.

Wir sind überzeugt, daß die soziale Marktwirtschaft – ungeachtet der Schwächen, die jeder freiheitlichen Ordnung anhaften – am besten dem Wohl der Allgemeinheit dient. Falls der Gemeinschaftsbedarf darüber zu kurz kommt, darf man dies nicht dem System anlasten. Vielmehr ist es Aufgabe der politischen Instanzen, dafür zu sorgen, daß die Gemeinschaftsinvestitionen mit dem allgemeinen Wachstum Schritt halten. In den letzten Jahren ist dies nicht ausreichend gelungen. Hierin sehen wir die Wurzel eines Unbehagens, das freilich auch in anderen hochentwickelten Ländern zu beobachten ist.

Wir glauben, daß der Staat die großen Aufgaben von heute und morgen nur gemeinsam mit der Wirtschaft lösen kann. So bietet sich für die Lebensfragen des Umweltschutzes eine intensive Abstimmung zwischen öffentlicher Hand und Industrie an. Zu besonders enger Kooperation zwingen Städtebau und Stadtsanierung. Bei dem Komplex der Vermögensbildung sollten Rat und Erfahrung der Geldinstitute genutzt werden.

Die finanzielle Lösung der großen Zukunftsaufgaben – wie Bildung, Gesundheitswesen, Raumordnung, Umweltschutz und Verkehr – wird immense Ansprüche an die öffentlichen Haushalte und die Finanzmärkte stellen. Dies setzt ein realistisches Rahmenprogramm voraus, dessen Prioritäten einer wirtschaftlichen Überprüfung standhalten.

In einen solchen Gesamtplan wäre auch die Politik einer breiteren Streuung der Produktivvermögen einzubeziehen. Zu hoch gespannte Vermögensbildungspläne, wie sie gerade 1971 von verschiedensten Seiten propagiert worden sind, haben der guten Idee zunächst einen schlechten Dienst erwiesen. Eine abgewogene Politik der Vermögensbildung, die in ein langfristiges Programm eingebettet ist und die Grundsätze des Privateigentums respektiert, findet unsere volle Zustimmung, auch als vernünftige Alternative zum „Verteilungskampf“.

In den ersten Wochen des laufenden Jahrs hielt die Aufwärtsentwicklung in allen wichtigen Geschäftssparten an; besonders günstig entwickelte sich das Emissions- und Börsengeschäft. Andererseits setzte sich der Anstieg der Personal- und Sachkosten fort.

Die fortschreitende Vertiefung der Zusammenarbeit mit unseren internationalen Partnern sowie den verbundenen Hypothekenbanken wird es uns ermöglichen, unseren Geschäftsfreunden einen noch umfassenderen und leistungsfähigeren Bank-Service zu bieten. Eine Verbreiterung der Angebotspalette – sowohl für Geldanlagen als auch im Kreditbereich – planen wir speziell für die Privatkundschaft.

Um für weiteres Wachstum gerüstet zu sein, wollen wir unsere haftenden Mittel dem Geschäftsvolumen elastisch anpassen können. Zu diesem Zweck schlagen wir unserer Hauptversammlung zwei Kapitalbeschaffungs-Maßnahmen vor: Einmal wollen wir das Instrument der Wandelobligation nutzen, zum anderen erscheint uns erneut die Schaffung eines „genehmigten Kapitals“ angebracht. Die jungen Aktien aus dem genehmigten Kapital sollen grundsätzlich unseren Aktionären angeboten werden, doch behalten wir uns vor, einen Spitzenbetrag zur Aufrundung des Grundkapitals nach Ausübung des Wandelrechts zu verwenden. Auch die Wandelanleihe werden wir den Aktionären zum Bezug anbieten.

Erläuterungen zum Jahresabschluß

Die Bilanzsumme der Bank erhöhte sich im Geschäftsjahr 1971 um 2 406,2 Mio DM auf 22 101,9 Mio DM. Das entspricht einer Steigerung von 12,2%. Im einzelnen ergaben sich gegenüber dem Vorjahr folgende Veränderungen:

Bilanzsumme

AKTIVA	PASSIVA
Barreserve sowie Schecks, Inkassopapiere und Wechsel . . . + 479,3 Mio DM	Verbindlichkeiten Kreditinstitute . . . + 297,7 Mio DM
Forderungen Kreditinstitute + 521,5 Mio DM	a) täglich fällig . . . + 104,2 Mio DM b) befristet + 193,5 Mio DM
Schatzwechsel und U-Schätze %/ 335,9 Mio DM	Verbindlichkeiten andere Gläubiger . . + 1 893,8 Mio DM
Anleihen, Schuldverschreibungen und Wertpapiere + 31,5 Mio DM	a) täglich fällig . . . + 869,5 Mio DM b) befristet + 366,5 Mio DM c) Spareinlagen . . . + 657,8 Mio DM
Forderungen an Kunden + 1 582,8 Mio DM	Rückstellungen . . . + 24,7 Mio DM
Beteiligungen + 95,5 Mio DM	Commerzbank-Stiftung + 0,2 Mio DM
Grundbesitz, Betriebs- und Geschäftsausstattung + 36,7 Mio DM	Sonderposten mit Rücklageanteil . . %/ 10,0 Mio DM
Sonstiges (einschl. Durchlaufende Kredite) . . . %/ 5,2 Mio DM	Kapital und Rücklagen + 140,0 Mio DM
<u>+ 2 406,2 Mio DM</u>	Sonstiges (einschl. Durchlaufende Kredite) . . + 59,8 Mio DM
	<u>+ 2 406,2 Mio DM</u>

Aktiva

Die Barreserve, bestehend aus Kassenbestand, Guthaben bei der Deutschen Bundesbank und Postscheckguthaben, betrug zum Jahresschluß 2 336,3 Mio DM. Das sind 11,3% unserer Gesamtverbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und anderen Gläubigern sowie der im Umlauf befindlichen eigenen Akzepte.

Liquidität

Unsere gesamten liquiden Mittel an Barreserve, Schecks, fälligen Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheinen sowie zum Einzug erhaltenen Papieren, bundesbankfähigen Wechseln, Forderungen an Kreditinstitute (Laufzeit von weniger als 3 Monaten), Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen sowie den bei der Deutschen Bundesbank beleihbaren festverzinslichen Wertpapieren betragen 7 183,3 Mio DM. Das sind 34,8% der oben genannten Gesamtverbindlichkeiten gegenüber 36,9% im Vorjahr.

Die Forderungen an Kreditinstitute erhöhten wir um 521,5 Mio DM auf 3 142,4 Mio DM. Diese Bilanzposition umfaßt die Salden aus dem Verrechnungsverkehr, die Geldmarktanlagen sowie die Kredite an in- und ausländische Kreditinstitute. Sie gliedert sich im einzelnen wie folgt:

Forderungen an Kreditinstitute

in Millionen DM	1971	1970
Geldanlage	2 221,6	1 828,6
davon: täglich fällig	(842,6)	(782,7)
befristet	(1 379,0)	(1 045,9)
Kredite	920,8	792,3
darunter: langfristig	(448,9)	(367,7)
Forderungen an Kreditinstitute insgesamt	<u>3 142,4</u>	<u>2 620,9</u>

Wertpapiere Anleihen und Schuldverschreibungen sind um 8,5% auf 899,9 Mio DM zurückgegangen. Von dem Bestand sind 71,7% bei der Deutschen Bundesbank beleihbar.

In der Position Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind, werden unsere Anlagen in börsengängigen Anteilen, Investmentanteilen und sonstigen Wertpapieren ausgewiesen. Der Bestand erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 115,5 Mio DM auf 632,2 Mio DM.

Alle Effektenbestände wurden wie bisher nach dem Niederstwertprinzip bilanziert.

Kreditgeschäft Das Volumen der Buch-, Akzept- und Wechselkredite (ohne Durchlaufende Kredite) hat sich im Jahr 1971 um 1 838,6 Mio DM erhöht. Das entspricht einer Kreditausweitung um 13,3%. Von dem Gesamtbetrag entfallen auf:

	1971	1970
Forderungen an Kreditinstitute	920,8 Mio DM = 5,9%	792,3 Mio DM = 5,7%
Kunden	10 881,4 Mio DM = 69,6%	9 298,6 Mio DM = 67,4%
Buch- und Akzeptkredite	11 802,2 Mio DM = 75,5%	10 090,9 Mio DM = 73,1%
Wechselkredite	3 838,5 Mio DM = 24,5%	3 711,2 Mio DM = 26,9%
Kreditvolumen	<u>15 640,7 Mio DM = 100,0%</u>	<u>13 802,1 Mio DM = 100,0%</u>

Für alle erkennbaren Risiken des Kreditgeschäfts wurden Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen in ausreichender Höhe gebildet. Darüber hinaus wurde die vorgeschriebene Sammelwertberichtigung in der steuerlich zulässigen Höhe vorgenommen.

Die einzelnen Sparten des Kreditgeschäfts haben sich im Geschäftsjahr 1971 wie folgt entwickelt:

Am Jahresende 1971 hatten wir 7 688,2 Mio DM kurz- und mittelfristige Buch- und Akzeptkredite ausgeliehen. Das sind 755,5 Mio DM mehr als am 31. Dezember des Vorjahrs. Die Ausleihungen an Nichtbanken erhöhten sich um 708,1 Mio DM; die Kreditinstituten gewährten Kredite stiegen um 47,4 Mio DM.

Die Nachfrage unserer Kundschaft nach langfristigen Finanzierungsmitteln hat sich auch im Jahr 1971 weiter fortgesetzt. Diese Sparte unseres Kreditgeschäfts erhöhte sich im Berichtsjahr um 955,8 Mio DM = 30,3% auf 4 114,0 Mio DM. Hiervon entfallen auf Kredite an Banken 448,9 Mio DM. Den langfristigen Ausleihungen stehen 595,5 Mio DM langfristige Verbindlichkeiten gegenüber, die im wesentlichen von der Kreditanstalt für Wiederaufbau

sowie anderen öffentlichen Stellen und Banken stammen. Soweit entsprechende Vereinbarungen mit den Geldgebern bestanden, wurden die Mittel zu den Bedingungen dieser Institute an die Kreditnehmer ausgeliehen.

Die Wechselkredite erhöhten sich im Jahresvergleich um 3,4% auf 3 838,5 Mio DM. Von den angekauften Wechseln befanden sich am Bilanzstichtag 80,5% im Portefeuille der Bank. Der Wechselbestand enthielt 210,9 Mio DM von Banken zur Geldanlage hereingenommene Abschnitte.

Die Ausgleichsforderungen ermäßigten sich um 2,2 Mio DM auf 79,2 Mio DM. Hierbei handelt es sich mit 1,5 Mio DM um planmäßige Tilgungen und mit 0,7 Mio DM um Sonder-tilgungen.

Ausgleichs- und Deckungs-
forderungen

Bei den Deckungsforderungen wurden 3,2 Mio DM planmäßig getilgt.

Unsere Beteiligungen erhöhten wir im Berichtsjahr um 95,5 Mio DM. Die Veränderung betrifft mit 108,0 Mio DM Neuerwerbungen sowie Kapitalerhöhungen, Erfüllung von Einzahlungsverpflichtungen und Ergänzung von Beständen. Nach Umbuchungen von 9,2 Mio DM und Abgängen von 21,7 Mio DM ergibt sich ein Bilanzwert von 381,2 Mio DM. Die Abschreibungen waren mit 34 380,41 DM unbedeutend.

Beteiligungen

Wir erwarben folgende neue Beteiligungen:

- Australian United Corporation, Melbourne
- Beteiligungsgesellschaft für Industrie, Handwerk, Handel und Verkehr mbH, Hamburg
- Beteiligungsgesellschaft für Industrie und Handel mbH, Frankfurt
- Deutsche Grundbesitz-Investmentgesellschaft mbH, Köln
- Deutsche Grundbesitz-Anlagegesellschaft mbH, Köln
- Société de Gestion du Rominvest International Fund S.A., Luxemburg
- Westdeutsche Bodenkreditanstalt, Köln

Unsere Beteiligungen haben wir mit Angabe unseres Anteils am Gesellschaftskapital in einem Schaubild auf den Seiten 81/82 dargestellt.

Auch im Jahre 1971 haben sich unsere Beteiligungsgesellschaften günstig entwickelt. Wir haben 15,3 Mio DM Erträge vereinnahmt.

Auf der Seite 80 sind ergänzend alle Unternehmen aufgeführt, bei denen wir mehr als 25% des Nennkapitals besitzen. Diese Anteile sind unter Wertpapiere verbucht.

Der Bilanzausweis unserer Grundstücke und Gebäude zeigt im Geschäftsjahr folgende Entwicklung:

Grundstücke
und Gebäude

	Bankgebäude	Sonst. Immobilien
Bilanzwert 31. 12. 1970	216,0 Mio DM	16,0 Mio DM
Zugänge	41,3 Mio DM	4,5 Mio DM
	<u>257,3 Mio DM</u>	<u>20,5 Mio DM</u>
Abgänge	—	—
normale Abschreibungen	7,0 Mio DM	0,3 Mio DM
Sonderabschreibungen gemäß § 6 b EStG	10,0 Mio DM	—
Bilanzwert 31. 12. 1971	<u>240,3 Mio DM</u>	<u>20,2 Mio DM</u>

Die Zugänge entfallen vor allem auf Käufe sowie Neu- und Erweiterungsbauten in Bonn, Frankfurt a. M., Fürth, Leverkusen, Stuttgart und Wuppertal.

Betriebs- und
Geschäfts-
ausstattung

Laufender Ersatz der technischen Ausrüstung unseres Bankbetriebs, Rationalisierungsmaßnahmen und die weitere Ausdehnung unseres Geschäftsstellennetzes erforderten Anschaffungen von Gegenständen der Betriebs- und Geschäftsausstattung im Werte von 35,0 Mio DM. Nach Abgängen in Höhe von 0,6 Mio DM und steuerlich zulässigen Abschreibungen von 26,2 Mio DM ergibt sich ein Bilanzausweis von 94,0 Mio DM.

Sonstige
Vermögens-
gegenstände

Als Sonstige Vermögensgegenstände weisen wir die Bestände an Goldbarren, Münzen und Medaillen sowie verschiedene nichtbankgeschäftliche Forderungen aus.

Passiva

Verbindlichkeiten

Unsere Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber Kreditinstituten und anderen Gläubigern stiegen im Geschäftsjahr um 11,9% auf 20 542,8 Mio DM. An der gesamten Erhöhung um 2 191,5 Mio DM waren die Guthaben der Nichtbanken-Kundschaft mit 86,4% beteiligt.

Die folgende Übersicht veranschaulicht die Struktur unserer Gesamtverbindlichkeiten:

	1971	1970
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten:		
täglich fällig	1 461,2 Mio DM = 7,1%	1 357,0 Mio DM = 7,4%
befristet	2 458,7 Mio DM = 12,0%	2 256,1 Mio DM = 12,3%
von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	45,0 Mio DM = 0,2%	54,1 Mio DM = 0,3%
	3 964,9 Mio DM = 19,3%	3 667,2 Mio DM = 20,0%
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern:		
täglich fällig	4 664,6 Mio DM = 22,7%	3 795,1 Mio DM = 20,7%
befristet	7 073,1 Mio DM = 34,4%	6 706,6 Mio DM = 36,5%
Spareinlagen	4 840,2 Mio DM = 23,6%	4 182,4 Mio DM = 22,8%
	16 577,9 Mio DM = 80,7%	14 684,1 Mio DM = 80,0%
Gesamtverbindlichkeiten . .	20 542,8 Mio DM = 100,0%	18 351,3 Mio DM = 100,0%

Eigene Akzepte

Die von unserer Kundschaft in Anspruch genommenen Akzeptkredite ermäßigten sich von 203,5 Mio DM auf 190,3 Mio DM. Am Bilanzstichtag waren 76,9 Mio DM eigene Akzepte im Umlauf.

Rückstellungen

Auf Grund der versicherungsmathematischen Gutachten beliefen sich die Gegenwartswerte unserer Pensionsverpflichtungen und -anwartschaften am 31. Dezember 1971 auf 171,5 Mio DM. Wir haben deshalb unsere Pensionsrückstellungen gegenüber dem Vorjahr um 15,4 Mio DM erhöht.

Die anderen Rückstellungen werden mit 102,2 Mio DM ausgewiesen. Sie enthalten Rückstellungen für Steuern, ihrer Höhe nach ungewissen Verbindlichkeiten sowie den Teil der Sammelwertberichtigungen, der nicht von den Aktivposten der Bilanz abgesetzt werden kann.

Der in früheren Jahren gebildete Sonderposten mit Rücklageanteil gemäß § 6b EStG in Höhe von 10,0 Mio DM wurde im Geschäftsjahr 1971 aufgelöst und für Sonderabschreibungen auf Grundstücke und Gebäude verwendet.

Sonderposten mit Rücklageanteil

Im Geschäftsjahr 1971 haben wir einen Teilbetrag in Höhe von 45 378,— DM der gemäß § 1 Abs. 1 Nr. 2 Entwicklungshilfe-Gesetz gebildeten Rücklage zwangsläufig aufgelöst.

Von der Ermächtigung der ordentlichen Hauptversammlung vom 13. Mai 1971, das Grundkapital um bis zu 50 Mio DM zu erhöhen, haben wir nach Zustimmung des Aufsichtsrats im Herbst 1971 Gebrauch gemacht.

Kapital und Rücklagen

Die Kapitalerhöhung wurde durch Ausgabe neuer Aktien zum Preis von 125,— DM je Aktie im Nennbetrag von 50,— DM (250%) durchgeführt. Das hieraus angefallene Agio von 75 Mio DM haben wir der gesetzlichen Rücklage zugeführt.

Die anderen Rücklagen wurden aus dem Jahresüberschuß des abgelaufenen Geschäftsjahrs um 15 Mio DM erhöht.

Die eigenen Mittel der Bank setzen sich nun wie folgt zusammen:

	1971	1970
Grundkapital	400 Mio DM	350 Mio DM
Offene Rücklagen		
a) gesetzliche Rücklage	226 Mio DM	151 Mio DM
b) andere Rücklagen	364 Mio DM	349 Mio DM
	990 Mio DM	850 Mio DM

Die Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln erhöhten sich von 551,5 Mio DM auf 748,0 Mio DM.

Bilanzvermerke und sonstige Hinweise

Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen bestanden am Bilanzstichtag in Höhe von 2 026,4 Mio DM. Sie waren damit um 1,4% niedriger als Ende 1970.

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und GmbH-Anteile betragen am Bilanzstichtag 5,3 Mio DM. Außerdem bestehen Haftungen nach § 24 GmbHG.

Gewinn- und Verlust-Rechnung

Die Ausweitung des Geschäftsvolumens ermöglichte uns, trotz Rückgang der Zinssätze im Zusammenhang mit den Diskontsenkungen *Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften* von 1 253,8 Mio DM zu erzielen. Dieser Betrag ist 37,1 Mio DM niedriger als die entsprechenden Erträge des Vorjahrs.

Die laufenden Erträge aus festverzinslichen Wertpapieren, Schuldbuchforderungen, anderen Wertpapieren und Beteiligungen erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr nur unwesentlich um 0,7 Mio DM auf 120,5 Mio DM. Diesen Erträgen von zusammen 1 374,3 Mio DM stehen Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen in Höhe von 887,2 Mio DM (Vorjahr 908,9 Mio DM) gegenüber.

Der sich hieraus ergebende Zinsüberschuß von 487,1 Mio DM liegt damit um 14,7 Mio DM oder 2,9% nur knapp unter dem des Vorjahrs.

Die Erträge aus steuerfreien und steuerbegünstigten Zinsen betrugen 8,1 Mio DM. An Schachteldividenden flossen uns 37,0 Mio DM zu. Damit haben sich diese Erträge gegenüber dem Vorjahr nur leicht verändert.

Erhöhte Umsätze im Effekten- und Auslandsgeschäft sowie die fortschreitende Ausweitung des Zahlungsverkehrs brachten uns Provisionen und andere Erträge aus Dienstleistungsgeschäften von 138,2 Mio DM.

An Provisionen und ähnlichen Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte haben wir 6,5 Mio DM aufgewendet. Wir verzeichnen somit einen Provisionsüberschuß von 131,7 Mio DM gegenüber 108,3 Mio DM im Jahr 1970.

Andere Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft werden mit 108,2 Mio DM ausgewiesen. Die Position umfaßt die Gewinne aus dem Devisenhandel, Mieterträge unseres Grundbesitzes und sonstige Erträge. Außerdem enthält die Position den Teil der Kursgewinne aus dem Eigenhandel mit Wertpapieren, der Eingänge auf abgeschriebene Forderungen und der Erträge aus frei gewordenen Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft, der nicht mit den Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft verrechnet wurde. Nach der zulässigen Aufrechnung verblieben für diese Aufwandsposition 13,3 Mio DM.

Die gesamten Personalaufwendungen der Bank setzen sich wie folgt zusammen:

	1971	1970
Gehälter und Löhne	317,6 Mio DM	287,8 Mio DM
Soziale Abgaben	33,2 Mio DM	24,8 Mio DM
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	38,3 Mio DM	32,6 Mio DM
	389,1 Mio DM	345,2 Mio DM

Die Erhöhung der Personalkosten beträgt somit 12,7%. Unter Berücksichtigung der in den Vorjahrsaufwendungen enthaltenen einmaligen Sonderzahlungen im Zusammenhang mit unserem Jubiläum stellt sich die Steigerung auf 17,3%.

Diese Erhöhung ist zurückzuführen auf die ganzjährige Auswirkung der Tarifierhöhung zum 1. 3. 1970 im Jahr 1971, die abermalige Gehaltsanhebung zum 1. 3. 1971 und die allerdings geringfügige Erhöhung der Zahl unserer Mitarbeiter, die trotz weiterer Rationalisierung erforderlich war.

Der *Sachaufwand für das Bankgeschäft* und die *sonstigen Aufwendungen* erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 17,7 Mio DM auf insgesamt 161,2 Mio DM. Das entspricht einer Steigerung um 12,3%. Die in den vergangenen Jahren eingeleiteten Rationalisierungsmaßnahmen wirken sich weiter günstig aus.

Die *Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung* setzen sich zusammen aus:

	1971	1970
Normalabschreibungen auf		
Grundstücke und Gebäude	7,3 Mio DM	7,5 Mio DM
Betriebs- und Geschäftsausstattung (einschl. Abschreibung geringwertiger Wirtschaftsgüter)	26,2 Mio DM	26,4 Mio DM
Summe der Normalabschreibungen	33,5 Mio DM	33,9 Mio DM
Abschreibungen gemäß § 6b EStG auf Grundstücke und Gebäude	10,0 Mio DM	—
Abschreibungen insgesamt	<u>43,5 Mio DM</u>	<u>33,9 Mio DM</u>

An *Steuern* haben wir 57,1 Mio DM gegenüber 47,1 Mio DM im Vorjahr aufgewendet. Diese Erhöhung betrifft überwiegend die Steuern *vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen*, die mit 50,3 Mio DM ausgewiesen werden. Als *sonstige Steuern* weisen wir 6,8 Mio DM aus. Hierin sind 3,1 Mio DM Gesellschaftsteuer im Zusammenhang mit der Kapitalerhöhung enthalten.

Für das Berichtsjahr betragen die Bezüge der Vorstandsmitglieder 3 973 228,40 DM, die Ruhegehälter der früheren Vorstandsmitglieder und ihrer Hinterbliebenen 1 855 381,— DM. An die Mitglieder des Aufsichtsrats wurden 1 031 882,— DM und an die Mitglieder des Verwaltungsbeirats 347 996,— DM vergütet. Die Mitglieder unserer Landesbeiräte erhielten 930 567,50 DM.

Im Rahmen des berichtspflichtigen Wertpapiergeschäfts sind über das Jahr verteilt zu den jeweiligen Tageskursen

Handel mit
eigenen Aktien

durch uns 544 522 Stück eigene Aktien (Inhaberaktien à 50,— DM) im Nominalwert von 27 226 100,— DM sowie

durch von uns abhängige oder in unserem Mehrheitsbesitz stehende Unternehmen 9 592 Stück eigene Aktien im Nominalwert von 479 600,— DM

zu einem gewogenen durchschnittlichen Anschaffungspreis von 226,11 DM erworben und zu einem entsprechend errechneten Durchschnittspreis von 224,50 DM wieder veräußert worden. Die aus dem Verkauf erzielten Erlöse wurden den Betriebsmitteln wieder zugeführt. Eigene Aktien hatten weder wir noch von uns abhängige oder in unserem Mehrheitsbesitz stehende Unternehmen am Bilanzstichtag im Bestand.

Von der kreditnehmenden Kundschaft waren

uns 81 237 eigene Aktien im Nominalwert von 4 061 850,— DM,

von uns abhängigen oder in unserem Mehrheitsbesitz stehenden Unternehmen 6 691 Stück eigene Aktien im Nominalwert von 334 550,— DM

verpfändet.

Mit uns sind folgende Unternehmen verbunden:

Atlas Participations – France S.A.R.L., Paris
Atlas-Vermögensverwaltungs-Gesellschaft m.b.H., Düsseldorf
Aussenhandel-Förderungsgesellschaft mbH, Düsseldorf
Bank für Teilzahlungskredit Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Düsseldorf
Berliner Commerzbank Aktiengesellschaft, Berlin
Commercium Vermögensverwaltungs-GmbH, Hamburg
Commerzbank Fonds-Verwaltungsgesellschaft mit beschränkter Haftung (COFO),
Düsseldorf
Commerzbank International S.A., Luxemburg
Commerz- und Industrie-Leasing GmbH, Düsseldorf
Ad. F. Dreyer, Hamburg
Hamburgische Grundstücks Gesellschaft m.b.H., Hamburg
von der Heydt-Kersten & Söhne, Wuppertal-Elberfeld
Ilseder Bank, Sandow & Co., Peine
Immobilien- und Wohnungs-Gesellschaft mbH, Hamburg
Lübecker Flender-Werke Aktiengesellschaft, Lübeck
H. Maihak Aktiengesellschaft, Hamburg
Norddeutsche Immobilien- und Verwaltungs-GmbH, Hamburg
C. Portmann, Frankfurt a. M.
Rheinische Hypothekenbank, Mannheim
Friedrich W. Thomas, Hamburg
Westdeutsche Bodenkreditanstalt, Köln

Über die rechtlichen und geschäftlichen Beziehungen zu diesen verbundenen Unternehmen berichten wir folgendes:

Atlas Participations – France S.A.R.L., Paris

An dem 9,0 Mio FF betragenden Grundkapital sind wir und unsere Tochtergesellschaft, die Atlas-Vermögensverwaltungs-Gesellschaft m.b.H., Düsseldorf, beteiligt. Gegenstand der Gesellschaft ist die Übernahme und Verwaltung von Beteiligungen.

Atlas-Vermögensverwaltungs-Gesellschaft m.b.H., Düsseldorf

Das 100 000,- DM betragende Stammkapital der Gesellschaft ist zu 100% in unserem Besitz. Gegenstand des Unternehmens ist die Verwaltung, der Erwerb und die Verwertung von Vermögenswerten aller Art. Wir stehen der Gesellschaft im banküblichen Geschäftsverkehr zur Verfügung.

Aussenhandel-Förderungsgesellschaft mbH, Düsseldorf

Mit 100% sind wir an dem 100 000,- DM betragenden Stammkapital beteiligt. Gegenstand des Unternehmens ist die Förderung des Außenhandels.

Bank für Teilzahlungskredit Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Düsseldorf

Das Stammkapital von unverändert 3,5 Mio DM wird von uns gehalten. Die Gesellschaft wickelt ihren Zahlungsverkehr über uns ab. Es werden Refinanzierungskredite in Anspruch genommen und Guthaben unterhalten. Die Bank wird für das abgelaufene Geschäftsjahr eine von 14 auf 16% erhöhte Dividende ausschütten.

Dieses Tochterinstitut besitzt Geschäftsstellen in Bielefeld, Düsseldorf, Duisburg-Hamborn, Duisburg-Hochfeld, München und Stuttgart.

Berliner Commerzbank Aktiengesellschaft, Berlin

Das Grundkapital unseres Berliner Tochterinstituts beträgt nach einer Kapitalerhöhung im Dezember 1971 um 7,5 Mio DM zu 200% nunmehr 25,0 Mio DM. Es befindet sich voll in unserem Besitz. Aus dem Jahresüberschuß werden wiederum 14% Dividende auf das alte Grundkapital von 17,5 Mio DM gezahlt. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 271,2 Mio DM auf 1 205,9 Mio DM. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und anderen Gläubigern stiegen um 254,3 Mio DM auf 1 126,9 Mio DM, wobei das Wachstum der Spareinlagen um 61,5 Mio DM auf 329,8 Mio DM hervorzuheben ist. Der Zugang auf der Passivseite ist im wesentlichen im erhöhten Kreditvolumen der Nichtbanken-Kundschaft angelegt. Die Bank unterhält in Berlin 46 Geschäftsstellen.

Commercium Vermögensverwaltungs-GmbH, Hamburg

Das 50 000,- DM betragende Stammkapital der Gesellschaft befindet sich voll in unserem Besitz. Gegenstand des Unternehmens sind Vermögensverwaltungen aller Art. Wir führen ein laufendes Konto für die Gesellschaft, die auch Wertpapier-Kommissionsgeschäfte mit uns tätigt.

Commerzbank Fonds-Verwaltungsgesellschaft mit beschränkter Haftung (COFO), Düsseldorf

Wir sind am Stammkapital der Gesellschaft in Höhe von 1,0 Mio DM zu 100% beteiligt. Das Unternehmen ist eine Kapitalanlagegesellschaft und verwaltet mehrere Investmentfonds.

Commerzbank International S.A., Luxemburg

Im Berichtsjahr hat die Bank eine Kapitalerhöhung von 200 Mio lfrs durchgeführt. Das Grundkapital beträgt nunmehr 425 Mio lfrs. Die Aktien befinden sich in unserem Besitz bzw. in den Händen von Tochtergesellschaften.

Neben der Betätigung auf dem Eurogeldmarkt werden sämtliche internationalen Bankgeschäfte durchgeführt. Das Institut steht mit uns in Personal- und Organisationsgemeinschaft.

Die Bank hat sich im Berichtsjahr weiter expansiv entwickelt und ein gutes Ergebnis erzielt. Sie wird nach Zuführung von 16,1 Mio lfrs zu den Rücklagen eine Dividende von 10% auf das erhöhte Grundkapital ausschütten.

Commerz- und Industrie-Leasing GmbH, Düsseldorf

Das 1 000 000,- DM betragende (zu 50% eingezahlte) Stammkapital dieser Gesellschaft, die das Leasinggeschäft mit beweglichen Anlagegütern betreibt, befindet sich voll im Besitz unserer Tochtergesellschaft, der Bank für Teilzahlungskredit Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Düsseldorf. Der Bankverkehr erfolgt nur über uns.

Ad. F. Dreyer, Hamburg

Die Kommanditeinlage dieses Bankgeschäfts beträgt 50 000,- DM. Diese befindet sich bei unserer Tochtergesellschaft, der Commercium Vermögensverwaltungs-GmbH, Hamburg. Es werden Bankgeschäfte aller Art getätigt. Die Abwicklung des Zahlungsverkehrs erfolgt ausschließlich über uns.

Hamburgische Grundstücks Gesellschaft m.b.H., Hamburg

Das 20 000,- DM betragende Stammkapital der Gesellschaft befindet sich voll in unserem Besitz. Gegenstand des Unternehmens ist sowohl der Erwerb und die Veräußerung als auch die Verwaltung von Grundstücken und der damit zusammenhängenden Geschäfte. Wir stehen der Gesellschaft für die Abwicklung des bankmäßigen Zahlungsverkehrs zur Verfügung.

von der Heydt-Kersten & Söhne, Wuppertal-Elberfeld

Wir sind mit einer Einlage von 7,0 Mio DM alleinige Kommanditistin dieses Privatbankhauses. Neben dem Hauptgeschäft in Wuppertal-Elberfeld unterhält die Kommandite eine Zweigstelle in Wuppertal-Vohwinkel. Es werden größere Guthaben bei uns unterhalten. Die Geschäftsentwicklung war auch 1971 zufriedenstellend. Der erzielte Gewinn ist uns zugeflossen.

Iseder Bank, Sandow & Co., Peine

An diesem Unternehmen, dessen Gegenstand der Betrieb von Bankgeschäften aller Art ist, sind wir als alleinige Kommanditistin mit einer Einlage von 2,0 Mio DM beteiligt. Diese Kommandite ist organisatorisch voll in das Geschäftsstellennetz unserer Bank eingegliedert.

Immobilien- und Wohnungs-Gesellschaft mbH, Hamburg

An dem Stammkapital dieser Gesellschaft in Höhe von 50 000,- DM sind wir mit 90% = 45 000,- DM beteiligt. Den Rest des Kapitals hält unsere Tochtergesellschaft, die Hamburgische Grundstücks Gesellschaft m.b.H. Der Gesellschaftszweck ist der Erwerb und die Verwaltung von Grundstücken sowie die Erstellung von Mietwohnhäusern.

Lübecker Flender-Werke Aktiengesellschaft, Lübeck

Das Grundkapital dieser deutschen Großwerft, an der wir mit 68,9% beteiligt sind, wird mit 20,0 Mio DM ausgewiesen. Im Berichtsjahr erhielten wir eine Dividende von 6%. Der Abschluß für 1971 liegt noch nicht vor, doch erwarten wir wieder ein positives Ergebnis.

H. Maihak Aktiengesellschaft, Hamburg

Im Laufe des Geschäftsjahrs erhöhten wir unsere Beteiligung am Grundkapital von 3,00 Mio DM dieses erfolgreich arbeitenden Unternehmens der Meß- und Regeltechnik auf 50,4%. Wir erhielten für 1970 eine Dividende von 15%. Der Abschluß für 1971 liegt noch nicht vor. Wir erwarten wieder ein zufriedenstellendes Ergebnis.

Norddeutsche Immobilien- und Verwaltungs-GmbH, Hamburg

Die Geschäftsanteile des 20 000,- DM betragenden Stammkapitals der Gesellschaft werden zu 75% von der Immobilien- und Wohnungs-Gesellschaft mbH gehalten und zu 25% von der Hamburgischen Grundstücks Gesellschaft m.b.H. Die Tätigkeit dieser Gesellschaft beschränkt sich auf die Verwaltung von Grundstücken und Gebäuden. Sie wickelt ihren Zahlungsverkehr über uns ab und nahm Refinanzierungskredite in Anspruch.

C. Portmann, Frankfurt a. M.

Wir sind alleiniger Kommanditist dieser Privatbank. Die Kommanditeinlage beträgt nach einer in 1971 durchgeführten Kapitalerhöhung um 1,4 Mio DM nunmehr 1 500 000,- DM. Der bankgeschäftliche Verkehr erfolgt ausschließlich mit uns.

Rheinische Hypothekenbank, Mannheim

Unsere Beteiligung am Grundkapital dieser Hypothekenbank von 20,0 Mio DM betrug Ende 1971 72,5%. Nach Zuführung von 6,3 Mio DM aus dem Jahresüberschuß betragen die ausgewiesenen offenen Rücklagen 78,8 Mio DM. Das Institut verfügt nunmehr über 98,8 Mio DM Eigenkapital. Für die weitere Verstärkung der Rücklagen um 1,7 Mio DM und die Zahlung einer Dividende von 20% sind 5,8 Mio DM des Bilanzgewinns vorgesehen.

Bei 2,7 Mrd DM begebenen Schuldverschreibungen und 596 Mio DM Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und anderen Gläubigern erreichte die Bank Ende 1971 eine Bilanzsumme von 3,5 Mrd DM.

Neben der Hauptstelle in Mannheim unterhält das Institut eine Zweigniederlassung in Berlin, Geschäftsstellen in Düsseldorf, Frankfurt, Hannover, Mainz, München und Stuttgart sowie ein Hypothekenbüro in Dortmund.

Friedrich W. Thomas, Hamburg

Dieses Unternehmen betreibt Bankgeschäfte aller Art, vornehmlich das Einlagen-, Kredit- und Wertpapiergeschäft. Unsere Kommanditeinlage beläuft sich auf 500 000,- DM. Die Bank wickelt ihren Zahlungsverkehr über uns ab.

Westdeutsche Bodenkreditanstalt, Köln

Im Zuge der Neuordnung im Bereich der privaten Hypothekenbanken erweiterten wir unsere Beteiligung an diesem Institut im April 1971 durch Zukauf zu einer qualifizierten Mehrheitsbeteiligung von 75,2%.

Das Grundkapital dieser Bank betrug am 31. 12. 1971 14,0 Mio DM. Die offen ausgewiesenen Rücklagen wurden aus dem Jahresüberschuß um 3,9 Mio DM auf 46,9 Mio DM erhöht. Die Eigenkapitalausstattung beträgt somit 60,9 Mio DM.

Die Verwaltung wird der Hauptversammlung vorschlagen, aus dem Bilanzgewinn den offenen Rücklagen weitere 1,1 Mio DM zuzuführen und eine Dividende von 20% auszuschütten.

Die Bilanzsumme der Bank betrug am 31. 12. 1971 2,0 Mrd DM.

Nach Zuführung von 15 000 000,- DM in die offenen Rücklagen verbleibt ein Bilanzgewinn von

61 625 000,- DM.

Wir schlagen vor, diesen Betrag zur Ausschüttung einer Dividende von 8,50 DM je Aktie im Nennwert von 50,- DM zu verwenden.

Das Grundkapital von 50 000 000,- DM aus der Kapitalerhöhung vom Oktober 1971 ist ab 1. Oktober 1971 gewinnberechtigt.

Düsseldorf, den 10. März 1972

DER VORSTAND

Behrenbeck	Brands	Dhom	Jahn	Lichtenberg
Niederste-Ostholt	Reckel	Rieche	Spiegel	
stellv.:	Deuß	Knappertsbusch	Terrahe	

Berliner Commerzbank AG, Berlin

Die Berliner Commerzbank, ein 100%iges Tochterinstitut der Commerzbank AG, arbeitet als Universalbank mit inzwischen 48 Geschäftsstellen in Berlin.

Allgemeine Entwicklung 1971

Im Jahresverlauf 1971 übersprang die Bilanzsumme erstmals die Milliarden-DM-Grenze und erreichte nach einer außergewöhnlichen Steigerung um 29% zum Jahresende: 1 206 Millionen DM. Dieser Erfolg ist auf eine verstärkte Aktivität in allen Bereichen des Bankgeschäfts zurückzuführen. Der Jahresüberschuß konnte jedoch wegen weiterhin stark gestiegener Kosten und der gedrückten Zinsmarge nicht auf Vorjahreshöhe gehalten werden.

Kapitalerhöhung

Der starken Ausweitung des Einlagen- und Kreditgeschäfts wurde 1971 mit einer Kapitalerhöhung Rechnung getragen. Die haftenden Mittel sind um 15 Millionen DM auf nunmehr 52 Millionen DM aufgestockt worden.

Einlagen

Die planmäßige Ausdehnung des Zweigstellennetzes in West-Berlin hat seit Jahren eine über dem Durchschnitt liegende Steigerung der Spareinlagen ermöglicht. 1971 wurde ein Zuwachs von 62 Millionen DM erreicht; das entsprach einem Plus von 23% gegenüber einer Durchschnittssteigerung in Berlin von 15%. Ebenfalls kräftig erhöhten sich die täglich fälligen Gelder der Kunden sowie die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, die damit wieder – wie Ende 1969 – etwa ein Sechstel der Bilanzsumme stellten.

Kreditgeschäft

Die Kreditnachfrage der öffentlichen und privaten Kundschaft war, entgegen der konjunkturellen Entwicklung, im zweiten Halbjahr 1971 ausgesprochen lebhaft. Nach geringer Vorjahrszunahme erhöhte die Bank 1971 ihr Kreditvolumen um gut ein Drittel. Dabei war die Steigerung der langfristigen Ausleihungen mit fast 50% besonders ausgeprägt. Mit dem Abbau des Diskontsatzes trat der Wechsel als Finanzierungsmittel wieder stärker in den Vordergrund; nach dem leichten Rückgang im Vorjahr erhöhten sich die Diskontkredite um 34%.

Wertpapiergeschäft

Im Zuge der kräftigen Steigerung bei Neu-Emissionen von Renten und Aktien erhöhten sich die Umsätze und Erträge im Wertpapierbereich beträchtlich. Als Mitglied von Emissionskonsortien war die Berliner Commerzbank 1971 bei der Durchführung von 32 Kapitalerhöhungen und beim Verkauf von 77 DM-Anleihen in- und ausländischer Schuldner beteiligt.

Nach schleppendem Geschäft im Verlauf des Jahrs belebte sich erst zum Jahresende wieder die Nachfrage besonders westdeutscher Kapitalgeber nach Darlehen mit Steuerpräferenzen gemäß §§ 16 und 17 des Berlinförderungsgesetzes. Die Bank war als Vermittler solcher Darlehen tätig und beriet ferner die an Kommanditbeteiligungen in Berlin interessierte Kundschaft.

Organisation und Mitarbeiter

Die Rationalisierung, der Ausbau des Zweigstellennetzes und der Erweiterungsbau der Hauptverwaltung standen im Mittelpunkt der organisatorischen Bemühungen des Jahrs 1971. Die Datenfernverarbeitung in der EDV-Zentrale der Commerzbank AG in Frankfurt über Standleitungen der Bundespost wird vorbereitet.

Nach Eröffnung von zwei Zweigstellen verfügte die Berliner Commerzbank zum Jahresende 1971 über 46 Geschäftsstellen. In den ersten Wochen des laufenden Jahrs wurden zwei weitere Zweigstellen in Betrieb genommen.

AKTIVA	in 1 000 DM
Barreserve	116 469
Schecks u. Einzugspapiere	17 381
Wechsel	110 066
Forderungen an Kreditinstitute	145 445
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	4 865
Anleihen, Schuldverschreib.	116 100
Wertpapiere	4 551
Forderungen an Kunden	(652 148)
davon:	
a) weniger als vier Jahre	411 294
b) vier Jahre oder länger	240 854
Ausgleichs-, Deckungsford.	21 188
Durchlaufende Kredite	334
Beteiligungen	484
Grundstücke und Gebäude	12 881
Betriebs- und Geschäftsausst.	2 309
Sonstige Vermögensgegenstände	1 721
Summe der Aktiven	<u>1 205 942</u>

PASSIVA	in 1 000 DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(211 648)
davon:	
a) Sichteinlagen	88 570
b) befristete Einlagen	123 078
Verbindlichkeiten gegenüber anderen Gläubigern	(915 238)
davon:	
a) Sichteinlagen	255 804
b) Termineinlagen	329 589
c) Spareinlagen	329 845
Summe der Verbindlichkeiten	(1 126 886)
Durchlaufende Kredite	334
Rückstellungen	19 691
Sonstige Verbindlichkeiten	442
Rechnungsabgrenzungsposten	4 139
Grundkapital	25 000
Offene Rücklagen	27 000
Bilanzgewinn	2 450
Summe der Passiven	<u>1 205 942</u>

AUFWENDUNGEN	in 1 000 DM
Zinsen, zinsähn. Aufw.	42 335
Provisionsaufwand	141
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	751
Personalaufwand	25 108
Sachaufwand	8 942
Abschreibungen auf das Anlagevermögen	1 514
Steuern	2 299
Sonstige Aufwendungen	136
Jahresüberschuß	2 450
Summe der Aufwendungen	<u>83 676</u>

ERTRÄGE	in 1 000 DM
Zinsen und zinsähnliche Erträge	63 319
Laufende Erträge aus	
a) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	7 716
b) anderen Wertpapieren	180
c) Beteiligungen	90
Provisionen und andere Erträge aus Dienstleistungsgeschäften	6 937
Andere Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	5 229
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, soweit sie nicht unter „Andere Erträge“ auszuweisen sind	205
Summe der Erträge	<u>83 676</u>

Commerzbank International S. A., Luxemburg

Die Commerzbank International S.A., die vorwiegend das kurzfristige Geld- und Kreditgeschäft am Euro-Finanzmarkt pflegt, wurde im Jahr 1969 in Form einer Aktiengesellschaft nach luxemburgischem Recht gegründet. Aktionäre sind die Commerzbank AG (99,9%) sowie sechs Tochtergesellschaften der Commerzbank. Das Luxemburger Institut wird in enger Anlehnung an die Muttergesellschaft geführt.

Der Commerzbank International ist die Aufgabe gestellt, möglichst umfassend die Möglichkeiten des Eurogeld- und Kapitalmarktes im Interesse der Muttergesellschaft sowie ihrer weltweiten Kundschaft zu nutzen. Der rasch wachsende Bankplatz Luxemburg, der eine generelle Freizügigkeit für internationale Geld- und Kapitalbewegungen bietet, stellt eine besonders günstige Basis dar.

Haftende Mittel	Nach zweimaliger Erhöhung der Eigenmittel, bedingt durch die rasche Ausweitung der Geschäftstätigkeit, beläuft sich das Aktienkapital auf 425 Millionen Ifrs (31 Millionen DM). Nach Dotierung aus dem Jahresergebnis 1971 werden die Reserven 79 Millionen Ifrs (5,8 Millionen DM) betragen. Bei den Pauschalwertberichtigungen haben wir den steuerlichen Rahmen voll ausgeschöpft.
Allgemeine Entwicklung 1971	<p>Das zweite volle Geschäftsjahr 1971 stand ganz im Zeichen der großen Zins- und Liquiditätsbewegungen am Eurogeldmarkt. In enger Zusammenarbeit mit der Muttergesellschaft sowie den europäischen Partnern Banco di Roma und Crédit Lyonnais wurde das internationale Finanzierungsgeschäft intensiv gepflegt.</p> <p>Die Bilanzsumme erhöhte sich 1971 von 8,9 auf 19,3 Milliarden Ifrs (= 1 410 Millionen DM) bei entsprechend starker Ausweitung der Buchkredite. Hauptsächliche Refinanzierungsquelle waren unverändert Einlagen von Kreditinstituten, doch stieg der Anteil der Kundeneinlagen im Jahresvergleich von knapp 8% auf rund 19%.</p>
Dienstleistungs-sparte	Eine sehr lebhaftere Umsatztätigkeit charakterisierte 1971 den Geld- und Devisenhandel. Das Wertpapiergeschäft wurde verstärkt. In steigendem Maße nahm die Bank an Garantiekonsortien und an Placierungen internationaler Anleihen teil.
Ertragslage	Die Ertragslage der Bank war voll befriedigend. Der Bilanzgewinn erlaubt die Aufnahme der Dividendenzahlung mit 10%.

AKTIVA	1 000 lfrs
Forderungen an Banken unter 30 Tage	3 938 231
Forderungen an Banken über 30 Tage	3 841 983
Wechsel	309 875
Forderungen an Kunden . . .	10 284 939
Wertpapiere	377 299
Treuhandgeschäfte	312 774
Beteiligungen	944
Betriebs- und Geschäftsaus- stattung	1 023
Sonstige Aktiva	202 759

Bilanzsumme 19 269 827

= 1 409,6 Mio DM

PASSIVA	1 000 lfrs
Verbindlichkeiten gegenüber Banken unter 30 Tage	6 528 611
Verbindlichkeiten gegenüber Banken über 30 Tage	8 122 891
Einlagen anderer Gläubiger tägl. fällig bis ein Monat . . .	1 179 963
Einlagen anderer Gläubiger mehr als ein Monat	2 271 942
Treuhandgeschäfte	312 774
Grundkapital	425 000
Rücklagen	
gesetzliche Rücklagen	42 500
freie Rücklagen	20 570
Rückstellungen, Wert- berichtigungen	101 159
Sonstige Passiva	205 779
Gewinn	58 638

Bilanzsumme 19 269 827

= 1 409,6 Mio DM

AUFWENDUNGEN	1 000 lfrs
Zinsen und Provisionen	1 167 874
Allgemeine Unkosten	36 422
Rückstellungen, Wertberich- tigungen	75 231
Abschreibungen	257
Gewinn	58 638
Summe der Aufwendungen	<u>1 338 422</u>

ERTRÄGE	1 000 lfrs
Zinsen und Provisionen	1 324 801
Sonstige Erträge	13 621

Summe der Erträge 1 338 422

100 Luxemburgische Francs = 7,315 DM

Rheinische Hypothekenbank, Mannheim

Die 1871 als Aktiengesellschaft gegründete Rheinische Hypothekenbank, Mannheim, pflegt als überregionales Realkreditinstitut sowohl das Hypotheken- als auch das Kommunaldarlehensgeschäft. Pfandbriefe und Kommunalobligationen bilden die wesentliche Refinanzierungsbasis. Im Bundesgebiet bestehen eine Zweigniederlassung und sieben Geschäftsstellen.

Die Commerzbank AG stockte zur Jahreswende 1970/71 ihren bisherigen Schachtelbesitz auf eine Mehrheit auf. Inzwischen wurde die Beteiligung zur qualifizierten Mehrheit von 76,7% des Grundkapitals (Stand vom 15. Februar 1972) ausgebaut.

Allgemeine Entwicklung

Im Jahr ihres 100jährigen Bestehens erzielte die Rheinische Hypothekenbank erneut ein kräftiges Wachstum. Stärker als im Vorjahr lag der Schwerpunkt der Aktivität in der Wohnungsbaufinanzierung. Die Bilanzsumme stieg um 18,9% auf 3513 Millionen DM; damit hat sich das Geschäftsvolumen innerhalb von sechs Jahren verdoppelt. Der Jahresüberschuß gestattet, wiederum eine Dividende von 10,- DM je 50-Mark-Aktie auszuschütten und den Rücklagen insgesamt 8,0 Millionen DM zuzuführen.

Haftende Mittel

Das Grundkapital betrug am Bilanzstichtag 20 Millionen DM, die offenen Rücklagen stellten sich auf 78,8 Millionen DM. Sofern die Hauptversammlung dem Vorschlag der Verwaltung folgt, werden die offenen Rücklagen um weitere 1,7 auf 80,5 Millionen DM aufgestockt, so daß die gesamten haftenden Mittel 100,5 Millionen DM erreichen. Der Hauptversammlung wird außerdem vorgeschlagen, ein „genehmigtes Kapital“ von 5 Millionen DM zu beschließen.

Aktivgeschäft

Insgesamt wurden mit 589 Millionen DM um 83% mehr Darlehen zugesagt als 1970; hiervon entfielen 401 Millionen DM auf den Wohnungsbau, 19 Millionen DM auf gewerbliche und sonstige Objekte sowie 169 Millionen DM auf reine Kommunaldarlehen. Zur Auszahlung kamen im langfristigen Geschäft Hypothekendarlehen über 198 Millionen DM und reine Kommunaldarlehen über 172 Millionen DM. Im Jahr 1970 waren insgesamt 370 Millionen DM langfristige Darlehen ausgezahlt worden.

Von 2744 Millionen DM Gesamtbestand an langfristigen Darlehen per 31. Dezember 1971 entfielen 1366 Millionen DM auf Hypothekendarlehen und 1366 Millionen DM auf Kommunaldarlehen und 12 Millionen DM auf sonstige Darlehen.

Passivgeschäft

1971 wurden Pfandbriefe und Kommunalobligationen im Nennwert von 465 Millionen DM emittiert. Die Ausgabe von Pfandbriefen hat sich auf 284 Millionen DM mehr als verdoppelt; die Emission von Kommunalobligationen stieg um 14% auf 181 Millionen DM.

Der Schwerpunkt im Erstabatz lag bei Schuldverschreibungen mit Laufzeiten bis zu 10½ Jahren, zumal die Wohnungswirtschaft während der Hochzinsperiode in hohem Maße Vorschaltdarlehen mit Zins- und Prolongationsvorbehalten nachfragte. Im Juli 1971 bot die Bank als erstes Realkreditinstitut einen Pfandbrief mit steigendem Zinssatz und Kursgarantie an; die Emission wurde wegen des guten Absatzes auf 30 Millionen DM aufgestockt, im Dezember folgte eine weitere Emission von 20 Millionen DM.

Ende 1971 befanden sich für 2742 Millionen DM Schuldverschreibungen in Umlauf. Hiervon entfielen 54% auf Pfandbriefe und 46% auf Kommunalobligationen.

Ausblick 1972

Das laufende Jahr hat zufriedenstellend begonnen. Eine lebhaftere Kreditnachfrage bei sinkendem Rentenzins läßt zusammen mit den hohen Darlehensabschlüssen aus dem Jahr 1971 eine gute Fortentwicklung erwarten.

AKTIVA	in 1 000 DM
Ausleihungen mit vereinbarter Laufzeit von vier Jahren oder länger	
a) Hypotheken	1 366 481
b) Kommunaldarlehen	1 366 293
c) sonstige	11 649
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand	27 749
Anleihen	49 633
Andere Wertpapiere	90 059
Barreserve und Einzugspapiere	1 236
Forderungen an Kreditinstitute und sonstige	475 011
Eigene Schuldverschreibungen	47 801
Nennbetrag: TDM 53 419	
Durchlaufende Kredite	47 676
Beteiligungen	585
Grundstücke und Gebäude	10 034
Betriebs- und Geschäftsausstattung	387
Sonstige Posten	18 848
Summe der Aktiven	<u><u>3 513 442</u></u>

PASSIVA	in 1 000 DM
Begebene Schuldverschreibungen	
a) Hypothekendarlehen	1 473 638
b) Kommunalschuldverschreib.	1 268 232
c) verlorene und gekündigte Stücke	258
Verpflichtungen zur Lieferung von Schuldverschreibungen	176 158
Aufg. Darlehen (langfristig)	118 426
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und sonstigen	222 057
Zinsen für begebene Schuldverschreibungen und aufgenommene Darlehen	79 318
Durchlaufende Kredite	47 676
Rückstellungen, Wertberichtigungen	15 783
Stiftung	1 021
Grundkapital	20 000
Offene Rücklagen	
a) gesetzliche Rücklage	48 000
b) sonstige Rücklagen (§ 7 HBG)	30 750
Sonstige Posten	5 858
Bilanzgewinn	6 267
Summe der Passiven	<u><u>3 513 442</u></u>

AUFWENDUNGEN	in 1 000 DM
Zinsen, zinsähnliche Aufw.	186 236
Einmalige Aufwendungen im Emissions- und Darlehensgeschäft	13 100
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	24
Personalaufwand	6 392
Sachaufwand	3 716
Abschreibungen, Wertberichtigungen Anlageverm.	480
Steuern	7 705
Sonstige Aufwendungen	571
Jahresüberschuß	12 507
Summe der Aufwendungen	<u><u>230 731</u></u>

ERTRÄGE	in 1 000 DM
Zinsen und zinsähnliche Erträge	213 418
Einmalige Erträge aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	12 716
Erträge aus Beteiligungen	10
Andere Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	4 532
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, soweit sie nicht unter „Andere Erträge“ auszuweisen sind	55
Summe der Erträge	<u><u>230 731</u></u>

Westdeutsche Bodenkreditanstalt, Köln

Die 1893 als Aktiengesellschaft gegründete Westdeutsche Bodenkreditanstalt – Westboden –, Köln, pflegt als überregionales Realkreditinstitut sowohl die Gewährung erststelliger Hypotheken als auch das Darlehensgeschäft mit der öffentlichen Hand. Pfandbriefe und Kommunalobligationen bilden die wesentliche Refinanzierungsbasis.

Die Commerzbank AG stockte 1971 ihre Beteiligung auf eine qualifizierte Mehrheit auf. Inzwischen ist sie mit 88,1% am Grundkapital beteiligt (Stand vom 15. Februar 1972).

Allgemeine
Entwicklung 1971

Westboden setzte 1971 das kontinuierliche Wachstum fort. Stärker als je zuvor lag der Schwerpunkt der Aktivität im öffentlichen Kredit. Die Bilanzsumme stieg um 15,4% auf 2008 Millionen DM; damit hat sich das Geschäftsvolumen innerhalb von sechs Jahren verdoppelt. Der Jahresüberschuß gestattet, wieder eine Dividende von 10,- DM je 50-Mark-Aktie zu zahlen und den Rücklagen insgesamt 5,0 Millionen DM zuzuführen.

Haftende Mittel

Das Grundkapital betrug am Bilanzstichtag 14 Millionen DM, die offenen Rücklagen stellten sich auf 46,9 Millionen DM. Sofern die Hauptversammlung dem Vorschlag der Verwaltung folgt, werden die offenen Rücklagen um weitere 1,1 auf 48,0 Millionen DM aufgestockt, womit die gesamten haftenden Mittel 62,0 Millionen DM erreichen. Der Hauptversammlung wird außerdem ein „genehmigtes Kapital“ von 6 Millionen DM vorgeschlagen.

Aktivgeschäft

Insgesamt wurden mit 312 Millionen DM um 44% mehr Darlehen zugesagt als 1970; hiervon entfielen 99 Millionen DM auf erststellige Hypothekendarlehen und 213 Millionen DM auf Kommunaldarlehen. Zur Auszahlung kamen Hypothekendarlehen über 98 Millionen DM und Kommunaldarlehen über 173 Millionen DM. Im Jahr 1970 waren insgesamt 213 Millionen DM langfristige Darlehen ausgezahlt worden.

Von 1790 Millionen DM Gesamtbestand an langfristigen Darlehen per 31. Dezember 1971 entfielen 1034 Millionen DM auf Hypothekendarlehen, 742 Millionen DM auf Kommunaldarlehen und 14 Millionen DM auf sonstige Darlehen.

Passivgeschäft

1971 wurden Pfandbriefe und Kommunalobligationen im Nennwert von 281 Millionen DM emittiert. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Ausgabe von Pfandbriefen um 9% auf 89 Millionen DM vermindert, die Emission von Kommunalobligationen aber auf 192 Millionen DM fast verdreifacht.

Ende 1971 befanden sich für 1765 Millionen DM Schuldverschreibungen in Umlauf. Hiervon entfielen 58% auf Pfandbriefe und 42% auf Kommunalobligationen.

Ausblick 1972

Das laufende Jahr hat zufriedenstellend begonnen. Eine lebhafte Kreditnachfrage bei sinkendem Rentenzins läßt zusammen mit den hohen Darlehensabschlüssen aus dem Jahr 1971 eine gute Fortentwicklung erwarten.

AKTIVA	in 1 000 DM
Ausleihungen mit vereinbarter Laufzeit von vier Jahren oder länger	
a) Hypotheken	1 033 989
b) Kommunaldarlehen	742 006
c) sonstige	14 471
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand	7 996
Anleihen	18 202
Andere Wertpapiere	1 239
Barreserve und Einzugspapiere	1 120
Forderungen an Kreditinstitute und sonstige	132 748
Eigene Schuldverschreibungen	19 227
Nennbetrag: TDM 22 781	
Durchlaufende Kredite	14 066
Beteiligungen	10
Grundstücke und Gebäude	12 180
Betriebs- und Geschäftsausstattung	543
Sonstige Posten	10 464
Summe der Aktiven	<u><u>2 008 261</u></u>

PASSIVA	in 1 000 DM
Begebene Schuldverschreibungen	
a) Hypothekendarlehen	1 018 184
b) Kommunalverschreibungen	746 405
c) verlorene und gekündigte Stücke	47
Verpflichtungen zur Lieferung von Schuldverschreibungen	24 070
Aufg. Darlehen (langfristig)	36 929
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und sonstigen	41 596
Zinsen für begebene Schuldverschreibungen und aufgenommene Darlehen	45 491
Durchlaufende Kredite	14 066
Rückstellungen, Wertberichtigungen	8 871
Grundkapital	14 000
Offene Rücklagen	
a) gesetzliche Rücklage	33 000
b) sonstige Rücklagen (§ 7 HBG)	13 900
Sonstige Posten	7 592
Bilanzgewinn	4 110
Summe der Passiven	<u><u>2 008 261</u></u>

AUFWENDUNGEN	in 1 000 DM
Zinsen, zinsähnliche Aufw.	110 159
Einmalige Aufwendungen im Emissions- und Darlehensgeschäft	9 106
Personalaufwand	4 304
Sachaufwand	2 514
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf das Anlagevermögen	470
Steuern	5 658
Sonstige Aufwendungen	268
Jahresüberschuß	8 010
Summe der Aufwendungen	<u><u>140 489</u></u>

ERTRÄGE	in 1 000 DM
Zinsen und zinsähnliche Erträge	127 272
Einmalige Erträge aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	10 002
Andere Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	3 140
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, soweit sie nicht unter „Andere Erträge“ auszuweisen sind	75
Summe der Erträge	<u><u>140 489</u></u>

**Verzeichnis der Unternehmen, von denen die Bank am 31. 12. 1971
Aktien in Höhe von mehr als 25% des Grundkapitals besaß,
soweit es sich nicht um Beteiligungen handelt*)**

Bestände mit mehr als 25% :	Aktienkapital in Mio DM
Karstadt Aktiengesellschaft, Essen	300,0
Kaufhof Aktiengesellschaft, Köln	270,0
Beton- und Monierbau Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf	15,0
Brauerei Isenbeck AG, Hamm	6,0
Commerzbank Aktiengesellschaft von 1870, Hamburg	(100,0 RM)
Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen	7,0
Dortmunder Stifts-Brauerei Carl Funke Aktiengesellschaft, Dortmund	4,0
Hannoversche Papierfabriken Alfeld-Gronau vormals Gebr. Woge, Alfeld (Leine)	20,0
Hochtief Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbauten vorm. Gebr. Helfmann, Essen	27,9
Kempinski Hotelbetriebs-Aktiengesellschaft, Berlin	11,0
Kämmerei Döhren Aktiengesellschaft, Hannover-Döhren	8,0
Kaiser-Brauerei Aktiengesellschaft, Hannover	2,7
Porzellanfabrik Kahla, Schönwald (Oberfranken)	8,2
Stern-Brauerei Carl Funke Aktiengesellschaft, Essen	11,5
 Bestände mit mehr als 50% :	
H. Maihak Aktiengesellschaft, Hamburg	3,0

Konsolidierte Unternehmen

Berliner Commerzbank Aktiengesellschaft, Berlin K 25,00 Mio DM 100,0%	Commerzbank International S.A., Luxemburg K 425,00 Mio lfrs 100,0%*)	Rheinische Hypothekenbank, Mannheim K 20,00 Mio DM 72,5% Mitte Februar 1972: 76,7%
Atlas-Vermögensverwaltungs-Gesellschaft m.b.H., Düsseldorf K 0,10 Mio DM 100,0%	Aussenhandel-Förderungsgesellschaft mbH, Düsseldorf K 0,10 Mio DM 100,0%	Commercium Vermögensverwaltungs-GmbH, Hamburg K 0,05 Mio DM 100,0%
von der Heydt-Kersten & Söhne, Wuppertal-Elberfeld K 7,00 Mio DM 100,0%	Ilseder Bank, Sandow & Co., Peine K 2,00 Mio DM 100,0%	Immobilien- und Wohnungsgesellschaft mbH, Hamburg K 0,05 Mio DM 100,0%*)

Sonstige Beteiligungen an inländischen Kreditinstituten

Absatzkreditbank Aktiengesellschaft, Hamburg K 2,50 Mio DM 32,5%	AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt a. M. K 40,00 Mio DM 12,8%	ADIG Allgemeine Deutsche Investment-Gesellschaft mbH, München/Düsseldorf K 4,80 Mio DM 27,1%
Gesellschaft zur Finanzierung von Industrieanlagen mbH, Frankfurt a. M. K 1,00 Mio DM 12,8%	Liquidations-Casse in Hamburg Aktiengesellschaft, Hamburg K 0,58 Mio DM 25,0%	Liquidationskasse für Zeitgeschäfte AG, München K 0,5 Mio DM 10,0%

Sonstige Beteiligungen an inländischen Unternehmen

Lübecker Flender-Werke Aktiengesellschaft, Lübeck K 20,00 Mio DM 68,9%	Almüco Vermögensverwaltungs-gesellschaft mbH, München a) K 39,00 Mio DM 25,0%	Bavaria-Filmkunst GmbH, München K 7,84 Mio DM 12,2%
Deutscher Rhederei-Verein in Hamburg, Hamburg K 1,00 Mio DM 29,9%	Gesellschaft für die Freigabe deutscher Vermögenswerte in Österreich mbH, Frankfurt a. M. K 0,02 Mio DM 25,0%	Gesellschaft für Kreditsicherung mbH, Köln K 0,30 Mio DM 26,7%

Beteiligungen an ausländischen Finanzinstituten

EuroPartners Securities Corporation, New York K 3,00 Mio US-\$ 33,3%	International Commercial Bank Ltd., London K 3,50 Mio £ 20,0%	Société Financière pour les Pays d'Outre-Mer S.A.***), Genf K 40,00 Mio sfr 15,0%
Adela Investment Company S.A., Luxemburg/Lima (Peru) K 61,21 Mio US-\$ 1,4%	Associated Investment Holding Company S.A., Luxemburg K 1,00 Mio US-\$ 5,0%	Australian United Corporation Ltd., Melbourne K 4,02 Mio \$A 4,0%
Bondtrade, Brüssel/New York K 5,00 Mio US-\$ 8,8%	The Commercial Bank of Dubai Ltd., Dubai K 10,00 Mio QDR 20,0%	Crédit Chimique S.A., Paris K 20,00 Mio FF 10,0% °)
The Industrial Finance Corporation of Thailand, Bangkok K 100,00 Mio Baht 3,0%	The International Investment Corporation for Yugoslavia S.A., Luxemburg K 13,50 Mio US-\$ 1,2%	Nigerian Industrial Development Bank Ltd., Lagos K 2,25 Mio £N 1,7%
Sifida Société Internationale Financière pour les Investissements et le Développement en Afrique, Luxemburg K 10,50 Mio US-\$ 0,9%	Société Financière du Développement - SOFIDE -, Kinshasa (Kongo) K 2,00 Mio Zaires 2,5%	Teollistamisrahasto Oy-Industrialization Fund of Finland Ltd., Helsinki K 40,00 Mio Fmk 0,6%

Sonstige Beteiligungen an ausländischen Unternehmen

Atlas Participations - France S.A.R.L., Paris K 9,00 Mio FF 100,0%*)	Deltac Panamerica S.A., Panama/Nassau (Bahamas) K 5,13 Mio Aktien 1,9%	European Enterprises Development Company S.A., E.E.D., Luxemburg K 15,4 Mio US-\$ 1,0%
-------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------

*) zum Teil mittelbar

**) mittelbar

***) ausgeschieden Anfang 1972

°) Über Atlas Participations-France S.A.

Beteiligungsgesellschaften der Commerzbank Aktiengesellschaft

Westdeutsche Bodenkreditanstalt, Köln K 14,00 Mio DM Mitte Februar 1972: 75,2% 88,1%	Bank für Teilzahlungskredit Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Düsseldorf K 3,50 Mio DM 100,0%	Commerz- und Industrie-Leasing GmbH, Düsseldorf K 1,00 Mio DM 100,0%**)	
Commerzbank Fonds-Verwaltungs- gesellschaft mit beschränkter Haftung (COFO), Düsseldorf K 1,00 Mio DM 100,0%	Ad. F. Dreyer, Hamburg K 0,05 Mio DM 100,0%*)	Hamburgische Grundstücks Gesellschaft m.b.H., Hamburg K 0,02 Mio DM 100,0%	
Norddeutsche Immobilien- und Verwaltungs-GmbH, Hamburg K 0,02 Mio DM 100,0%**)	C. Portmann, Frankfurt a. M. K 1,50 Mio DM 100,0%	Friedrich W. Thomas, Hamburg K 0,50 Mio DM 100,0%	
Deutsche Grundbesitz- Anlagegesellschaft mbH, Köln K 0,04 Mio DM 25,0%	Deutsche Grundbesitz- Investmentgesellschaft mbH, Köln K 1,40 Mio DM 25,0%	Deutsche Schifffahrtsbank Aktiengesellschaft, Bremen K 26,00 Mio DM 9,1%	Deutsche Schiffsbeleihungs-Bank Aktien-Gesellschaft, Hamburg K 16,00 Mio DM 28,5%
Lombardkasse AG, Berlin/Frankfurt a. M. K 1,00 Mio DM 9,4%	Maschinenbank Finanzierungs- Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. K 1,50 Mio DM 15,0%	Privatdiskont-Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. K 5,00 Mio DM 9,0%	
Beteiligungsgesellschaft für Industrieansiedlungsunternehmen mit beschränkter Haftung, Hamburg K 3,00 Mio DM 25,0%	Beteiligungsgesellschaft für Industrie und Handel mbH, Frankfurt a. M. K 0,25 Mio DM 50,0%	Canada-Anlagen-Gesellschaft mbH, Hamburg K 0,06 Mio DM 40,0%	Deutsche Gesellschaft für Anlage- verwaltung mit beschränkter Haftung, Frankfurt a. M. b) 25,0%
Treuhand- und Holdinggesellschaft mbH, Frankfurt a. M. K 0,14 Mio DM 50,0%	Ferner sind wir an regionalen Wertpapiersammelbanken, Kredit- garantiegemeinschaften und Wohnungsbaugesellschaften beteiligt.		a) besitzt Schachtelbeteiligung an Heidelberger Druckmaschinen AG b) besitzt 25% der Horten AG
Banco de Investimento do Brasil S.A. (B.I.B.), Rio de Janeiro K 70,00 Mio Cr\$ 4,0%	Banco Urquijo S.A., Madrid K 2 885,52 Mio Ptas 0,8%	Banque Marocaine du Commerce Extérieur, Casablanca K 20,00 Mio Dirhäm 2,8%	Banque Nationale pour le Développement Economique, Rabat K 20,00 Mio Dirham 1,0%
The Development Bank of Singapore Ltd., Singapore K 100,00 Mio S\$ 0,5%	Finanzierungsgesellschaft VIKING, Zürich K 45,00 Mio sfr 6,7%	Gestiver S.A., Madrid K 62,50 Mio Ptas 2,5%	
Pakistan Industrial Credit & Investment Corporation Limited, Karachi K 60,00 Mio pR 0,4%	Private Investment Company for Asia (Pica) S.A., Panama-City/Tokio K 24,20 Mio US-\$ 0,8%	Rifbank S.A.L., Beirut K 4,00 Mio L£ 20,0%	
Union Internationale de Banques S. A., Tunis K 0,70 Mio tD 4,0%	World Banking Corporation Ltd., Nassau (Bahamas) K 12,15 Mio Bahama-\$ 2,8%		
Selected Risk Investments S.A., Luxemburg K 15,00 Mio US-\$ 11,4%	Société de Gestion Rominvest International Fund S.A., Luxemburg K 5,0 Mio lfrs 10,0%	Tourinvest S.A., Luxemburg K 70,00 Mio lfrs 1,4%	

← Beteiligungen der Commerzbank Aktiengesellschaft

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat während des Berichtsjahrs die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahrgenommen und die Geschäftsführung der Bank fortlaufend überwacht. Er hat selbst und durch seine Ausschüsse die bedeutsamen Geschäftsvorfälle geprüft und in regelmäßigen Besprechungen mit dem Vorstand erörtert.

Der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1971 sind unter Einbeziehung der Buchführung von der Abschlußprüferin, der Deutschen Revisions- und Treuhand-Aktiengesellschaft Treuarbeit, Düsseldorf, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Der Aufsichtsrat hat von dem Prüfungsergebnis zustimmend Kenntnis genommen. Gegen den Jahresabschluß und den Geschäftsbericht sind keine Einwendungen zu erheben. Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluß gebilligt, der damit festgestellt ist. Mit dem Vorschlag des Vorstands für die Gewinnverwendung erklärt sich der Aufsichtsrat einverstanden.

Der Konzernabschluß, der Konzerngeschäftsbericht und der Prüfungsbericht der Konzernabschlußprüferin mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk haben dem Aufsichtsrat vorgelegen.

In der Aufsichtsratssitzung vom 31. März 1971 wurden die bisherigen stellvertretenden Vorstandsmitglieder Dr. Wolfgang Jahn und Dr. Raban Frhr. v. Spiegel zu ordentlichen Vorstandsmitgliedern, die bisherigen Generalbevollmächtigten Dr. Peter Deuß und Dr. Jürgen Terrahe zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern bestellt.

Düsseldorf, den 21. März 1972

DER AUFSICHTSRAT

Dr. Hanns Deuß

Vorsitzender

	DM	DM
Kassenbestand		123 185 866,30
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		2 172 749 487,20
Postscheckguthaben		40 356 144,70
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere		193 164 556,55
Wechsel		3 090 452 440,62
darunter: a) bundesbankfähig	DM 2 573 490 620,04	
b) eigene Ziehungen	DM —,—	
Forderungen an Kreditinstitute		
a) täglich fällig	1 086 143 063,62	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von		
ba) weniger als drei Monaten	349 250 018,05	
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	1 258 171 433,32	
bc) vier Jahren oder länger	448 865 954,21	3 142 430 469,20
Anleihen und Schuldverschreibungen		
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren		
aa) des Bundes und der Länder	DM 3 953 800,—	
ab) von Kreditinstituten	DM 45 871 013,24	
ac) sonstige	DM —,—	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 49 824 813,24	49 824 813,24
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren		
ba) des Bundes und der Länder	DM 142 303 388,52	
bb) von Kreditinstituten	DM 457 980 620,71	
bc) sonstige	DM 249 794 744,34	850 078 753,57
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 595 160 359,52	
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind		
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile	603 255 704,22	
b) sonstige Wertpapiere	28 968 013,17	632 223 717,39
darunter: Besitz von mehr als dem 10. Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen	DM 462 272 049,28	
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von		
a) weniger als vier Jahren	7 216 256 286,81	
b) vier Jahren oder länger	3 665 139 134,80	10 881 395 421,61
darunter: ba) durch Grundpfandrechte gesichert	DM 281 374 968,14	
bb) Kommunaldarlehen	DM 103 305 363,79	
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand		107 915 548,43
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		53 516 420,14
Beteiligungen		381 208 000,—
darunter: an Kreditinstituten	DM 269 802 000,—	
Grundstücke und Gebäude		260 512 000,—
Betriebs- und Geschäftsausstattung		94 003 000,—
Sonstige Vermögensgegenstände		28 709 925,69
Rechnungsabgrenzungsposten		141 302,68
Summe der Aktiven		22 101 867 867,32

In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten

a) Forderungen an verbundene Unternehmen	145 370 680,67
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden	82 677 752,28

	DM	DM	DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
a) täglich fällig		1 461 172 656,48	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
ba) weniger als drei Monaten	1 324 373 748,53		
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	626 173 366,92		
bc) vier Jahren oder länger	508 153 342,45	2 458 700 457,90	
darunter: vor Ablauf			
von vier Jahren fällig DM 225 233 729,52			
c) von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite		45 058 409,21	3 964 931 523,59
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern			
a) täglich fällig		4 664 615 558,30	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
ba) weniger als drei Monaten	3 714 171 971,08		
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	3 271 589 387,08		
bc) vier Jahren oder länger	87 314 950,22	7 073 076 308,38	
darunter: vor Ablauf			
von vier Jahren fällig DM 65 899 485,53			
c) Spareinlagen			
ca) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	2 075 061 803,81		
cb) sonstige	2 765 152 564,34	4 840 214 368,15	16 577 906 234,83
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf			76 910 655,64
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			53 516 420,14
Rückstellungen			
a) Pensionsrückstellungen		171 507 000,—	
b) andere Rückstellungen		102 151 404,82	273 658 404,82
Sonstige Verbindlichkeiten			11 809 100,65
Rechnungsabgrenzungsposten			85 946 202,34
Sonderposten mit Rücklageanteil			
gem. § 1 Abs. 1 Nr. 2 Entwicklungshilfe-Steuer-gesetz			181 514,30
Grundkapital			400 000 000,—
Offene Rücklagen			
a) gesetzliche Rücklage		226 000 000,—	
(Einstellung aus dem Agio DM 75 000 000,—)			
b) andere Rücklagen		364 000 000,—	590 000 000,—
(Einstellung aus dem Jahresüberschuß DM 15 000 000,—)			
Commerzbank-Stiftung			5 382 811,01
Bilanzgewinn			61 625 000,—
		Summe der Passiven	22 101 867 867,32

Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	747 995 508,84
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen	2 026 435 627,77
Verbindlichkeiten im Falle der Rücknahme von in Pension gegebenen Gegenständen, sofern diese Verbindlichkeiten nicht auf der Passivseite auszuweisen sind	747 117,—
Sparprämien nach dem Sparprämien-gesetz	65 234 061,92
In den Passiven und den unter der Passivseite vermerkten Posten sind an Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen enthalten	473 415 446,74

AUFWENDUNGEN

Gewinn- und Verlust-Rechnung

	DM	DM	1970 1000 DM
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen		887 161 000,22	908 929
Provisionen und ähnliche Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte		6 487 713,05	5 132
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		13 346 571,—	14 801
Gehälter und Löhne		317 581 070,18	287 795
Soziale Abgaben		33 193 122,33	24 816
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		38 352 407,19	32 636
Sachaufwand für das Bankgeschäft		157 188 517,66	136 918
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung		43 459 105,28	33 859
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen		34 380,41	37
Steuern			
a) vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	50 307 908,86		
b) sonstige	6 776 688,01	57 084 596,87	47 065
Sonstige Aufwendungen		3 986 812,24	6 577
Dotierung der Commerzbank-Stiftung		—,—	5 000
Jahresüberschuß		76 625 000,—	69 500
		1 634 500 296,43	1 573 065

	DM	DM	1970 1000 DM
Jahresüberschuß		76 625 000,—	69 500
Einstellungen aus dem Jahresüberschuß in offene Rücklagen			
a) in die gesetzliche Rücklage	—,—		—
b) in andere Rücklagen	15 000 000,—	15 000 000,—	10 000
Bilanzgewinn		61 625 000,—	59 500

Gegenüberstellung der Bilanzen zum 31

AKTIVSEITE

	31. 12. 1971 1000 DM	31. 12. 1970 1000 DM
Kassenbestand	123 186	118 173
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	2 172 750	1 614 468
Postscheckguthaben	40 356	43 629
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere	193 165	204 675
Wechsel	3 090 452	3 159 654
(darunter: bundesbankfähig)	(2 573 491)	(2 608 442)
Forderungen an Kreditinstitute	3 142 430	2 620 884
davon:		
a) täglich fällig	1 086 143	921 309
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von		
ba) weniger als drei Monaten	349 250	203 771
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	1 258 171	1 125 086
bc) vier Jahren oder länger	448 866	370 718
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	—	335 869
Anleihen und Schuldverschreibungen	899 904	983 909
davon:		
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren	49 825	123 863
(darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank)	(49 825)	(106 664)
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren	850 079	860 046
(darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank)	(595 160)	(634 070)
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind	632 224	516 705
davon:		
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile	603 256	496 810
b) sonstige Wertpapiere	28 968	19 895
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	10 881 395	9 298 606
davon:		
a) von weniger als vier Jahren	7 216 256	6 508 141
b) von vier Jahren oder länger	3 665 139	2 790 465
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand	107 916	113 321
Durchlaufende Kredite	53 516	36 839
Beteiligungen	381 208	285 743
Grundstücke und Gebäude	260 512	231 973
Betriebs- und Geschäftsausstattung	94 003	85 840
Sonstige Vermögensgegenstände	28 710	44 645
Rechnungsabgrenzungsposten	141	738
Summe der Aktiven	22 101 868	19 695 671

Geschäftsentwicklung 1952/1971

	Bilanz- summe	Kredit- volumen	Eigen- kapital	Spar- einlagen	Dividende	Divi- denden- betrag	Rück- lagen- dotierung aus Gewinn in Mio DM	Steuer- aufwand	Be- schäftigte	Geschäfts- stellen
	in Mrd DM	in Mrd DM	in Mio DM	in Mio DM	in %	in Mio DM	in Mio DM	in Mio DM		
1. 1. 1952	1,6	1,3	55	75	—	—	—	—	4 812	108
31. 12. 1952	1,9	1,6	73	115	6	3,1	17,6	12,5	5 297	109
31. 12. 1953	2,5	2,1	89	178	8,5	4,9	4,0	22,7	5 935	114
31. 12. 1954	3,2	2,5	101	324	9	5,8	6,2	20,7	6 651	139
31. 12. 1955	3,7	3,0	152	387	10	8,1	15,7	32,9	7 160	149
31. 12. 1956	4,4	3,2	179	382	12	12,6	17,0	33,7	7 401	155
31. 12. 1957	5,3	3,4	226	458	12	15,9	17,0	39,0	7 537	168
31. 12. 1958	5,6	3,5	253	587	14	21,0	17,0	35,1	7 690	185
31. 12. 1959	6,4	4,0	338	789	14 + 2	25,2	25,0	57,9	8 371	217
31. 12. 1960	6,9	4,5	360	930	16	28,8	22,0	62,1	9 465	266
31. 12. 1961	7,8	5,5	410	1 053	16	32,0	19,0	57,3	10 507	332
31. 12. 1962	8,7	5,6	420	1 257	16	32,0	10,0	48,1	10 657	372
31. 12. 1963	9,3	6,0	435	1 477	16	32,0	15,0	51,6	10 740	392
31. 12. 1964	9,8	6,6	500	1 720	16	36,0	20,0	54,8	11 021	402
31. 12. 1965	10,3	6,9	520	2 154	16	36,0	20,0	54,0	11 402	436
31. 12. 1966	11,0	7,4	540	2 649	16	36,0	20,0	55,2	12 076	461
31. 12. 1967	12,9	8,4	605	3 040	16	40,0	40,0*)	55,3	12 760	550
31. 12. 1968	15,4	9,7	660	3 565	17	46,8	30,0**)	59,8	13 409	636
31. 12. 1969	17,4	12,6	840	3 949	17 + 3	62,5	30,0	77,5	14 350	688
31. 12. 1970	19,7	13,8	850	4 182	17	59,5	10,0	47,1	15 441	719
31. 12. 1971	22,1	15,6	990	4 840	17	61,6	15,0°	57,1	15 952	731

*) einschließlich 20,0 Mio DM aus der Reaktivierung von Betriebs- und Geschäftsausstattung

***) einschließlich 5,0 Mio DM aus der Reaktivierung von Betriebs- und Geschäftsausstattung

f
Z
L
a)
b)
c)
P
A
v
E
E
s
E

DEPARTMENT OF THE ARMY

DATE	DESCRIPTION	AMOUNT
1954-01-15
1954-01-20
1954-01-25
1954-02-01
1954-02-05
1954-02-10
1954-02-15
1954-02-20
1954-02-25
1954-03-01
1954-03-05
1954-03-10
1954-03-15
1954-03-20
1954-03-25
1954-04-01
1954-04-05
1954-04-10
1954-04-15
1954-04-20
1954-04-25
1954-05-01
1954-05-05
1954-05-10
1954-05-15
1954-05-20
1954-05-25
1954-06-01
1954-06-05
1954-06-10
1954-06-15
1954-06-20
1954-06-25
1954-07-01
1954-07-05
1954-07-10
1954-07-15
1954-07-20
1954-07-25
1954-08-01
1954-08-05
1954-08-10
1954-08-15
1954-08-20
1954-08-25
1954-09-01
1954-09-05
1954-09-10
1954-09-15
1954-09-20
1954-09-25
1954-10-01
1954-10-05
1954-10-10
1954-10-15
1954-10-20
1954-10-25
1954-11-01
1954-11-05
1954-11-10
1954-11-15
1954-11-20
1954-11-25
1954-12-01
1954-12-05
1954-12-10
1954-12-15
1954-12-20
1954-12-25
1954-12-31

...

f
Z
L
a)
b)
c)
P
A
v
E
E
s
E

PROCESSES AND PROCEDURES

Process/Procedure	Responsible Party	Frequency	Start Date	End Date
1.01
1.02
1.03
1.04
1.05
1.06
1.07
1.08
1.09
1.10
1.11
1.12
1.13
1.14
1.15
1.16
1.17
1.18
1.19
1.20
1.21
1.22
1.23
1.24
1.25
1.26
1.27
1.28
1.29
1.30
1.31
1.32
1.33
1.34
1.35
1.36
1.37
1.38
1.39
1.40
1.41
1.42
1.43
1.44
1.45
1.46
1.47
1.48
1.49
1.50
1.51
1.52
1.53
1.54
1.55
1.56
1.57
1.58
1.59
1.60
1.61
1.62
1.63
1.64
1.65
1.66
1.67
1.68
1.69
1.70
1.71
1.72
1.73
1.74
1.75
1.76
1.77
1.78
1.79
1.80
1.81
1.82
1.83
1.84
1.85
1.86
1.87
1.88
1.89
1.90
1.91
1.92
1.93
1.94
1.95
1.96
1.97
1.98
1.99
2.00

Erläuterungen zum Konzernabschluß

In den Konzernabschluß der Commerzbank Aktiengesellschaft sind die nachstehend aufgeführten Unternehmen einbezogen worden:

Atlas-Vermögensverwaltungs-Gesellschaft m.b.H., Düsseldorf
Aussenhandel-Förderungsgesellschaft mbH, Düsseldorf
Bank für Teilzahlungskredit Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Düsseldorf
Berliner Commerzbank Aktiengesellschaft, Berlin
Commercium Vermögensverwaltungs-GmbH, Hamburg
Commerzbank Fonds-Verwaltungsgesellschaft
mit beschränkter Haftung (COFO), Düsseldorf
Commerzbank International S.A., Luxemburg
Commerz- und Industrie-Leasing GmbH, Düsseldorf
Ad. F. Dreyer, Hamburg
Hamburgische Grundstücks Gesellschaft m.b.H., Hamburg
von der Heydt-Kersten & Söhne, Wuppertal-Elberfeld
Ilseder Bank, Sandow & Co., Peine
Immobilien- und Wohnungs-Gesellschaft mbH, Hamburg
Norddeutsche Immobilien- und Verwaltungs-GmbH, Hamburg
C. Portmann, Frankfurt a. M.
Rheinische Hypothekenbank, Mannheim
Friedrich W. Thomas, Hamburg
Westdeutsche Bodenkreditanstalt, Köln

An diesen Unternehmen ist die Commerzbank Aktiengesellschaft mit Ausnahme der beiden Hypothekenbanken unmittelbar bzw. mittelbar zu 100% beteiligt. Vom Grundkapital der Rheinischen Hypothekenbank hielten wir am Bilanzstichtag 72,5%, von dem der Westdeutschen Bodenkreditanstalt 75,2%. In den ersten Wochen des Jahres 1972 erhöhten wir diese Beteiligungen auf 76,7% bei der Rheinischen Hypothekenbank bzw. auf 88,1% bei der Westdeutschen Bodenkreditanstalt.

Über Einzelheiten unserer rechtlichen und geschäftlichen Beziehungen zu diesen Unternehmen haben wir auf den Seiten 68 bis 71 berichtet.

Erstmalig wurden die Jahresabschlüsse der Commerzbank International S.A., Luxemburg, und der Westdeutschen Bodenkreditanstalt, Köln, in den Konzernabschluß einbezogen. Die Einbeziehung der Commerzbank International S.A., Luxemburg, erfolgte, um den Einblick in die Vermögens- und Ertragslage des Konzerns zu vertiefen, nachdem sich der Geschäftsumfang

dieser Tochtergesellschaft insbesondere im letzten Jahr erheblich ausgedehnt hat. An der Westdeutschen Bodenkreditanstalt, Köln, besitzen wir seit April 1971 eine Mehrheitsbeteiligung.

Die Jahresabschlüsse der Lübecker Flender-Werke Aktiengesellschaft und der H. Maihak Aktiengesellschaft, an denen wir Mehrheitsbeteiligungen besitzen, haben wir in den Konzernabschluß nicht einbezogen, da es an dem Tatbestand der einheitlichen Leitung fehlt und die Einbeziehung den Aussagewert des Konzernabschlusses beeinträchtigen würde.

Weiterhin ist gemäß § 329 AktG die Atlas Participations – France S.A.R.L., Paris, nicht mit in den Konzernabschluß einbezogen.

Der Konzernabschluß zum 31. Dezember 1971 wurde nach den Formblättern für die Gliederung des Jahresabschlusses von Kreditinstituten gemäß Verordnung vom 20. Dezember 1967 aufgestellt; wegen der Einbeziehung der Hypothekenbanken wurde das Bilanzschema erweitert, um der Eigenart des Hypothekengeschäfts Rechnung zu tragen.

Bei den einbezogenen Gesellschaften stimmen die Geschäftsjahre mit den Kalenderjahren überein, mit Ausnahme eines Unternehmens, das einen Zwischenabschluß erstellt hat. Den in luxemburgischen Francs erstellten Abschluß unserer luxemburgischen Tochtergesellschaft haben wir zum amtlichen Devisenmittelkurs des Bilanzstichtages umgerechnet.

Die Bewertung der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten wurde im Konzern einheitlich nach aktienrechtlichen Grundsätzen vorgenommen.

Bei der Kapitalkonsolidierung sind die Beteiligungsbuchwerte gegen die Eigenkapitalposten der in den Konzernabschluß einbezogenen Unternehmen aufgerechnet worden. Als Beteiligungen werden in der Konzernbilanz somit nur die Buchwerte der nicht konsolidierten Gesellschaften ausgewiesen.

Forderungen und Verbindlichkeiten zwischen den einbezogenen Gesellschaften wurden in der Konzernbilanz gegeneinander aufgerechnet; ebenso wurden in der Konzern-Gewinn- und Verlust-Rechnung untereinander verrechnete Aufwendungen und Erträge eliminiert.

In die Konzern-Gewinn- und Verlust-Rechnung 1971 wurden die Aufwendungen und Erträge der Westdeutschen Bodenkreditanstalt, Köln, nur für die letzten acht Monate des Jahres einbezogen, da das Konzernverhältnis mit dieser Hypothekenbank erst am 30. April 1971 begann. Den Gewinn für die ersten vier Monate weisen wir in der Konzernbilanz als „Gewinn aus vorkonzernlichen Zeiträumen“ aus.

Die im Berichtsjahr vereinnahmten Beteiligungserträge von Konzerngesellschaften aus dem Vorjahr werden in dem Gewinnvortrag erfaßt.

Für die im Konzerngewinn enthaltenen, aber den Muttergesellschaften noch nicht zugeflossenen Beteiligungserträge wurde eine Rückstellung für Nachsteuern eingesetzt.

Bilanzsumme

Die Bilanzsumme des Konzerns beträgt 30 229,7 Mio DM. Sie ist damit um 6451,6 Mio DM oder 27,1% höher als im Vorjahr. Sie übersteigt die Bilanzsumme der Commerzbank Aktiengesellschaft um 8127,8 Mio DM (Vorjahr 4082,4 Mio DM). Die Steigerung der Bilanzsumme des Konzerns beruht im wesentlichen auf der Einbeziehung weiterer Tochterunternehmen in die Konsolidierung. Bei den einzelnen Bilanzpositionen ergaben sich gegenüber dem Vorjahr folgende Veränderungen:

AKTIVA	PASSIVA
Barreserve sowie Schecks, Inkassopapiere und Wechsel . . . + 536,7 Mio DM	Verbindlichkeiten Kreditinstitute . . . + 1 792,3 Mio DM
Forderungen Kreditinstitute + 1 424,8 Mio DM	a) täglich fällig . . . + 344,2 Mio DM b) befristet + 1 448,1 Mio DM
Schatzwechsel und U-Schätze %/ 351,4 Mio DM	Verbindlichkeiten andere Gläubiger . . + 2 376,6 Mio DM
Anleihen, Schuldverschreibungen und Wertpapiere + 148,8 Mio DM	a) täglich fällig . . . + 935,2 Mio DM b) befristet + 721,4 Mio DM c) Spareinlagen . . . + 720,0 Mio DM
Forderungen Kunden . . + 4 545,5 Mio DM	Schuldverschreibungen . . + 1 989,5 Mio DM
Beteiligungen %/ 14,8 Mio DM	Rückstellungen . . . + 40,4 Mio DM
Grundbesitz, Betriebs- und Geschäftsausstattung + 57,3 Mio DM	Sonderposten mit Rücklageanteil . . %/ 10,0 Mio DM
Konzerneigene Schuldverschreibungen . . + 59,9 Mio DM	Kapital und Rücklagen + 140,0 Mio DM
Sonstiges (einschl. Durchlaufende Kredite) . . + 44,8 Mio DM	Unterschiedsbetrag gem. § 331 Abs. 1 Ziff. 3 AktG . . . + 14,8 Mio DM
<u>+ 6 451,6 Mio DM</u>	Stiftungen + 0,7 Mio DM
	Sonstiges (einschl. Durchlaufende Kredite) . . + 107,3 Mio DM
	<u>+ 6 451,6 Mio DM</u>

An der unkompensierten Konzernbilanzsumme ist die Commerzbank Aktiengesellschaft mit 72,1% beteiligt. Weitere 27,8% betreffen zum Konzern gehörende Kreditinstitute und 0,1% sonstige Unternehmen.

Aktiva

Die gesamten liquiden Mittel des Konzerns, bestehend aus der Barreserve, Schecks, fälligen Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheinen sowie zum Einzug erhaltenen Papieren, bundesbankfähigen Wechseln, Forderungen an Kreditinstitute (Laufzeit von weniger als drei Monaten), Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen sowie bei der Deutschen Bundesbank beleihbaren Wertpapieren, betragen 34,8% (Vorjahr 36,9%) der Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber Kreditinstituten und anderen Gläubigern sowie der eigenen Akzepte im Umlauf.

Liquidität

Bei der Erhöhung der Forderungen an Kunden gegenüber dem Vorjahr um 4 545,5 Mio DM wirkten sich neben erhöhten Kreditinanspruchnahmen insbesondere die Einbeziehung der Westdeutschen Bodenkreditanstalt und der Commerzbank International S.A. aus.

Forderungen an Kunden

Die Position enthält nunmehr 8 552,9 Mio DM kurz- und mittelfristige Forderungen und 8 266,3 Mio DM langfristige Kredite mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von vier Jahren oder länger.

Passiva

Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft	Am 31. Dezember 1971 bestanden 5873,3 Mio DM Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und 18 045,2 Mio DM gegenüber Kunden. Insgesamt haben sich die Verbindlichkeiten um 4168,9 Mio DM auf 23 918,5 Mio DM erhöht. An der Steigerung waren als Mittelgeber Kreditinstitute mit 1 792,3 Mio DM und andere Gläubiger mit 2376,6 Mio DM beteiligt.
Schuldverschreibungen	Diese Position in Höhe von 4506,8 Mio DM enthält ausschließlich die von den beiden Hypothekenbanken begebenen Pfandbriefe und Kommunalschuldverschreibungen.
Unterschiedsbetrag	Der Unterschiedsbetrag gemäß § 331 Abs. 1 Ziffer 3 AktG von 25,7 Mio DM ist der Saldo aus den abweichenden Wertansätzen der Beteiligungen und dem Konzernanteil am Kapital einschließlich offener Rücklagen der einbezogenen Unternehmen. Fremdanteile wurden zusammen mit den darauf entfallenden Gewinnen in einen Ausgleichsposten für Anteile im Fremdbesitz eingestellt.
Sonstiges	Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und GmbH-Anteile bestanden am Bilanzstichtag in Höhe von 5,5 Mio DM.

Gewinn- und Verlust-Rechnung

Die Konzern-Gewinn- und Verlust-Rechnung zeigt nach der Kompensation aller von Konzerngesellschaften untereinander verrechneten Aufwendungen und Erträge einen Jahresüberschuß in Höhe von 97,3 Mio DM. Der Gewinnvortrag in Höhe von 2,0 Mio DM enthält die im Jahr 1971 von den Konzerngesellschaften für 1970 ausgeschütteten Gewinne nach Abzug der Nachsteuer. Nach Einstellung von 25,5 Mio DM in die offenen Rücklagen und unter Berücksichtigung der auf konzernfremde Gesellschafter entfallenden Gewinnanteile von 2,3 Mio DM verbleibt ein Konzerngewinn von 71,5 Mio DM.

Im laufenden Geschäftsjahr haben sich für den Konzern keine Vorgänge von besonderer Bedeutung ergeben.

DER VORSTAND

Behrenbeck	Brands	Dhom	Jahn	Lichtenberg
Niederste-Ostholt	Reckel	Rieche	Spiegel	
stellv.:	Deuß	Knappertsbusch	Terrahe	

Düsseldorf, den 10. März 1972

Konzern-Gewinn- und Verlust-Rechnung Seite 102/103

	DM	DM
Kassenbestand		143 916 927,93
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		2 293 249 931,57
Postscheckguthaben		44 216 654,83
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere		215 935 460,05
Wechsel		3 307 325 824,94
darunter: a) bundesbankfähig	DM 2 695 215 086,42	
b) eigene Ziehungen	DM 3 163 298,01	
Forderungen an Kreditinstitute		
a) täglich fällig	1 168 783 408,10	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von		
ba) weniger als drei Monaten	868 174 913,58	
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	1 689 249 907,69	
bc) vier Jahren oder länger	816 065 384,77	4 542 273 614,14
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen		
a) des Bundes und der Länder	4 864 583,35	
b) sonstige	—,—	4 864 583,35
Anleihen und Schuldverschreibungen		
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren		
aa) des Bundes und der Länder	DM 33 868 813,73	
ab) von Kreditinstituten	DM 75 351 811,15	
ac) sonstige	DM —,—	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 109 220 624,88	
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren		
ba) des Bundes und der Länder	DM 229 961 970,28	
bb) von Kreditinstituten	DM 548 806 057,59	
bc) sonstige	DM 272 605 153,41	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 810 878 354,42	
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind		
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile	607 920 379,83	
b) sonstige Wertpapiere	31 898 505,21	639 818 885,04
darunter: Besitz von mehr als dem 10. Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen	DM 462 535 883,93	
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von		
a) weniger als vier Jahren	8 552 930 885,80	
b) vier Jahren oder länger	8 266 278 982,84	16 819 209 868,64
darunter: ba) durch Grundpfandrechte gesichert	DM 2 681 913 224,74	
bb) Kommunaldarlehen	DM 2 023 225 171,—	
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand		166 837 207,76
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		147 459 224,39
Beteiligungen		182 473 193,73
darunter: an Kreditinstituten	DM 64 545 613,84	
Grundstücke und Gebäude		300 676 003,73
Betriebs- und Geschäftsausstattung		97 518 644,15
Konzerneigene Schuldverschreibungen		122 495 079,74
Nennbetrag	DM 136 911 900,—	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 111 362 746,41	
Sonstige Vermögensgegenstände		39 616 428,87
Rechnungsabgrenzungsposten		1 212 987,94
	Summe der Aktiven	30 229 694 326,96

In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten

a) Forderungen an verbundene Unternehmen	292 916 750,—
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden	87 591 149,27

Emissionsgeschäfte, Kapitalerhöhungen aus Gesellschaftsmitteln, Börseneinführungen und sonstige Gemeinschaftsgeschäfte

Übernahmen, Emissionen und Börseneinführungen inländischer öffentlicher Anleihen

8 % Anleihe des Landes Baden-Württemberg von 1971	7½ % Anleihe der Stadt Köln von 1971
7½ % Anleihe des Freistaates Bayern von 1971	8 % Anleihe der Kreditanstalt für Wiederaufbau von 1971
7½ % Anleihe des Landes Berlin von 1971	7¾ % Anleihe der Kreditanstalt für Wiederaufbau von 1971
7¼ % Anleihe der Freien Hansestadt Bremen von 1971	7½ % Anleihe der Landwirtschaftlichen Rentenbank von 1971 Reihe 27
7½ % Anleihe der Bundesrepublik Deutschland von 1971	7¾ % Anleihe der Landwirtschaftlichen Rentenbank von 1971 Reihe 28
7¾ % Anleihe der Bundesrepublik Deutschland von 1971	7½ % Anleihe des Landes Niedersachsen von 1971
8 % Anleihe der Deutschen Bundesbahn von 1971	7½ % Anleihe des Landes Nordrhein-Westfalen von 1971
7¾ % Anleihe der Deutschen Bundesbahn von 1971	8 % Anleihe des Landes Rheinland-Pfalz von 1971
7½ % Anleihe der Deutschen Bundesbahn von 1971	7½ % Anleihe des Landes Schleswig-Holstein von 1971
7½ % Anleihe der Deutschen Bundespost von 1971	7½ % Anleihe der Stadt Stuttgart von 1971
8 % Anleihe der Deutschen Bundespost von 1971	
8 % Anleihe des Landes Hessen von 1971	

Übernahmen, Emissionen und Börseneinführungen von sonstigen inländischen Anleihen, Wandelanleihen, Pfandbriefen und Kommunal-Obligationen

Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank	Klöckner-Werke Aktiengesellschaft
Chemische Werke Hüls Aktiengesellschaft	Nordwestdeutsche Kraftwerke Aktiengesellschaft
Continental Gummi-Werke Aktiengesellschaft	Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk Aktiengesellschaft
Deutsche Schiffsbeleihungs-Bank Aktien-Gesellschaft	SKF Kugellagerfabriken GmbH
Hamburgische Electricitäts-Werke Aktiengesellschaft	Schering Aktiengesellschaft
Hoesch Aktiengesellschaft	Schleswig-Holsteinische Stromversorgungs-Aktiengesellschaft
Industriekreditbank Aktiengesellschaft	August Thyssen-Hütte Aktiengesellschaft
Karstadt Aktiengesellschaft	Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen Aktiengesellschaft
Kaufhof Aktiengesellschaft	

Übernahmen, Emissionen und Börseneinführungen ausländischer Anleihen und Wandelanleihen

9 % US-\$-Anleihe der Airlease International Finance Limited von 1971	8¾ % US-\$-Anleihe der Amax International Capital Corporation von 1971 (Serie A)
8½ % US-\$-Notes der Airlease International Finance Limited von 1971	8 % RE-Anleihe des Commonwealth of Australia von 1971
8½ % US-\$-Anleihe der Allmänna Svenska Elektriska Aktiebolaget (ASEA) von 1971	8 % DM-Anleihe der Autopistas, Concesionaria Española, S.A. von 1971
7 % US-\$-Optionsanleihe der Alusuisse International N.V. von 1971	8¾ % US-\$-Anleihe der Azienda Autonoma delle Ferrovie dello Stato von 1971
8¾ % US-\$-Anleihe der Amax International Capital Corporation von 1971	8 % DM-Anleihe des Banco Nacional de Obras y Servicios Publicos S.A. von 1971
8 % US-\$-Notes der Amax International Capital Corporation von 1971	7¾ % US-\$-Anleihe der Bank of Tokyo Holding S.A. von 1971

- 8¼% US-\$-Anleihe der Barclays Bank International Limited von 1971
- 7¼% US-\$-Notes der Barclays Bank International Limited von 1971
- 6¼% US-\$-Wandelanleihe der Beatrice Foods Overseas Finance N.V. von 1971
- 8¼% US-\$-Anleihe der Beecham International (Bermuda) Ltd. von 1971
- 6¼% US-\$-Wandelanleihe der Borden Overseas Capital Corporation N.V. von 1971
- 8¼% US-\$-Anleihe der Aktieselskabet Borregaard von 1971
- 8 % US-\$-Anleihe der Caisse Nationale des Télécommunications von 1971
- 8¼% US-\$-Anleihe der Carlsberg-Tuborg von 1971
- 8¼% US-\$-Anleihe der Ciments Lafarge von 1971
- 7¼% DM-Anleihe der Comalco Investments Europe S.A. von 1971
- 8½% US-\$-Anleihe der Commercial Union Assurance Company Limited von 1971
- 7% US-\$-Notes der Commercial Union Assurance Company Limited von 1971
- 8 % RE-Anleihe der Communautés Urbaines de Bordeaux, Dunkerque, Lille, Lyon et Strasbourg von 1971
- 8 % US-\$-Anleihe der Conoco Eurofinance N.V. von 1971
- 8¼% US-\$-Anleihe der Continental Telephone International Finance Corporation von 1971
- 8 % RE-Anleihe der The Copenhagen County Authority von 1971
- 8½% US-\$-Anleihe der Copenhagen Telephone Company Incorporated von 1971
- 8½% US-\$-Anleihe der Corning International Corporation von 1971
- 7¼% DM-Anleihe der Courtaulds International Finance N.V. von 1971
- 8 % RE-Anleihe des Crédit National von 1971
- 6¼% US-\$-Wandelanleihe der Cummins International Finance N.V. von 1971
- 8 % RE-Anleihe des Königreichs Dänemark von 1971
- 7¼% DM-Anleihe des Königreichs Dänemark von 1971
- 6¼% US-\$-Wandelanleihe der Dai Nippon Printing Company Limited von 1971
- 8½% US-\$-Anleihe der Dow Corning Overseas Capital Company N.V. von 1971
- 7½% US-\$-Anleihe der Du Pont Overseas Finance N.V. von 1971
- 7¼% US-\$-Notes der Electricité de France von 1971
- 8½% US-\$-Anleihe der Electricité de France von 1971
- 7¼% DM-Anleihe des The Electricity Council von 1971
- 8¼% RE-Anleihe des Electricity Supply Board von 1971
- 8 % DM-Anleihe der Electricity Supply Commission (ESCOM) von 1971
- 8¼% RE-Anleihe der Electricity Supply Commission (ESCOM) von 1971
- 8½% US-\$-Anleihe der Electricity Supply Commission (ESCOM) von 1971
- 7¼% £-Anleihe der Ente Nazionale per l'Energia Elettrica (ENEL) von 1971
- 8 % US-\$-Anleihe der Esso Overseas Finance N.V. von 1971
- 7½% US-\$-Notes der Esso Overseas Finance N.V. von 1971
- 8 % US-\$-Anleihe der Esso Overseas Finance N.V. 1971
- 7½% US-\$-Notes der Esso Overseas Finance N.V. von 1971
- 7¼% DM-Anleihe der Eurofima Europäische Gesellschaft für die Finanzierung von Eisenbahnmaterial von 1971
- 7½% DM-Anleihe der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) von 1971
- 7½% DM-Anleihe der Europäischen Investitionsbank von 1971
- 8¼% US-\$-Anleihe der Europäischen Investitionsbank von 1971
- 7¼% hfl-Anleihe der Europäischen Investitionsbank von 1971
- 8½% US-\$-Anleihe der Europäischen Investitionsbank von 1971
- 7¼% US-\$-Notes der Europäischen Investitionsbank von 1971
- 7¼% DM-Anleihe der Europäischen Investitionsbank von 1971
- 7¼% FF-Anleihe der Europäischen Investitionsbank von 1971 (Private Placierung)
- 8¼% DM-Anleihe der Europistas, Concesionaria Española, S.A. von 1971
- 8 % DM-Finnische Kommunalanleihe von 1971
- 7¼% DM-Anleihe der Firestone Finance Corporation von 1971
- 6 % US-\$-Wandelanleihe der Ford International Capital Corporation von 1971
- 8¼% US-\$-Notes der GATX Oswego Corporation von 1971
- 8 % US-\$-Anleihe der General Mills Finance N.V. von 1971
- 8¼% US-\$-Anleihe der General Motors Overseas Finance N.V. von 1971
- 8¼% US-\$-Notes der General Motors Overseas Finance N.V. von 1971
- 8 % DM-Anleihe der Glaxo Finance Bermuda Limited von 1971
- 8½% US-\$-Anleihe der Gränges The Grängesberg Company von 1971
- 9¼% US-\$-Anleihe der Grand Metropolitan Hotels Limited von 1971
- 8¼% US-\$-Anleihe der Grolier International, Inc. von 1971
- 8% FF-Anleihe der Groupement de l'Industrie Sidérurgique (G.I.S.) von 1971
- 8¼% US-\$-Anleihe der GTE International Incorporated von 1971
- 8½% US-\$-Anleihe der G. U. S. International N.V. von 1971
- 8¼% US-\$-Anleihe der Haas Overseas Capital N.V. von 1971
- 8 % US-\$-Notes der Haas Overseas Capital N.V. von 1971
- 9 % US-\$-Anleihe der Hamersley Iron Finance N.V. von 1971

- 8¼% US-\$-Anleihe der City of Helsinki von 1971
- 8½% US-\$-Anleihe der Hill Samuel Group Limited von 1971
- 6 % US-\$-Wandelanleihe der Honeywell Capital N.V. von 1971
- 8¼% US-\$-Anleihe der The Hydro-Electric Power Commission of Ontario von 1971
- 7½% DM-Anleihe der The Hydro-Electric Power Commission of Ontario von 1971
- 7¼% DM-Anleihe der Hypothekenbank und Finanzverwaltung des Königreichs Dänemark von 1971
- 8 % £/DM-Anleihe der I.C.I. International Finance Limited von 1971
- 8 % DM-Anleihe der I.C.I. International Finance Limited von 1971
- 8 % DM-Anleihe der Imatran Voima Osakeyhtiö (Imatra Elektrizitäts-AG) von 1971
- 8 % DM-Anleihe der Industrie-Hypothekenbank in Finnland AG von 1971
- 7 % US-\$-Wandelanleihe der Inter-Continental Hotels Overseas N.V. von 1971
- 8¼% US-\$-Anleihe der International Standard Electric Corporation (ISEC) von 1971
- 9 % US-\$-Anleihe der International Standard Electric Corporation (ISEC) von 1971
- 8¼% US-\$-Anleihe von Irland von 1971
- 8¼% US-\$-Anleihe der Republik Island von 1971
- 8 % DM-Anleihe des Istituto di Credito per le Imprese di Pubblica Utilità (ICIPU) von 1971
- 7¼% US-\$-Optionsanleihe der Jardine Matheson International N.V. von 1971
- 8 % DM-Anleihe der Stadt Johannesburg von 1971
- 7¼% DM-Anleihe der The Kansai Electric Power Company Incorporated von 1971
- 8½% US-\$-Anleihe der Kimberly-Clark International Finance Corporation N.V. von 1971
- 7¼% DM-Anleihe der Stadt Kobe von 1971
- 7¼% DM-Anleihe der Stadt Kopenhagen von 1971
- 8¼% US-\$-Anleihe der J. Lyons & Company Limited von 1971
- 8¼% FF-Anleihe der Manufacture des Pneumatiques Michelin von 1971
- 8¼% US-\$-Anleihe der Metropolitan Estate and Property International N.V. von 1971
- 8½% US-\$-Anleihe der Mortgage Bank of Finland Oy von 1971
- 8¼% US-\$-Anleihe der Mount Isa Finance N.V. von 1971
- 8 % RE-Anleihe der Stadt Nancy von 1971
- 8½% US-\$-Anleihe der Provinz Neufundland von 1971
- 8 % DM-Anleihe der Provinz Neufundland von 1971
- 7½% DM-Anleihe von Neuseeland von 1971
- 9 % US-\$-Anleihe der Le Nickel von 1971
- 7¼% RE-Anleihe der Norges Kommunalbank von 1971
- 7¼% DM-Anleihe der Provinz Nova Scotia von 1971
- 8¼% US-\$-Anleihe der City of Oslo von 1971
- 9 % US-\$-Anleihe der Owens-Corning Fiberglas Finance N.V. von 1971
- 8¼% US-\$-Anleihe der Pekema Oy von 1971
- 8½% US-\$-Anleihe der Philip Morris International Capital N.V. von 1971
- 8 % US-\$-Notes der Philip Morris International Capital N.V. von 1971
- 8½% US-\$-Anleihe der Plessey International Finance Corporation Limited von 1971
- 8¼% US-\$-Anleihe der Quebec Hydro-Electric Commission von 1971
- 8 % DM-Anleihe der Quebec Hydro-Electric Commission von 1971
- 8½% US-\$-Anleihe der Quebec Hydro-Electric Commission von 1971
- 8½% US-\$-Anleihe der Queensland Alumina Finance N.V. von 1971
- 6½% US-\$-Wandelanleihe der Rand Selection Corporation Limited von 1971
- 8¼% US-\$-Anleihe der The Rank Organisation Limited von 1971
- 8½% US-\$-Anleihe der Refineria de Petroleos del Norte S.A. (PETRONOR) von 1971
- 7¼% DM-Anleihe der Saab Scania Aktiebolag von 1971
- 9 % US-\$-Anleihe der Sandvikens Jernverks Aktiebolag von 1971
- 8¼% US-\$-Anleihe der Scott Paper Overseas Finance N.V. von 1971
- 8 % US-\$-Anleihe der Shell International Finance N.V. von 1971
- 7¼% RE-Anleihe der Société Nationale des Chemins de Fer Francais (SNCF) von 1971
- 8 % RE-Anleihe der Sociétés de Développement Régional von 1971
- 7¼% DM-Anleihe der South African Iron and Steel Industrial Corporation Limited (ISCOR) von 1971
- 8 % £-Anleihe der Republik Südafrika von 1971
- 7¼% DM-Anleihe der Republik Südafrika von 1971
- 7¼% DM-Anleihe der Tenneco International N.V. von 1971
- 8½% US-\$-Anleihe der Transamerica Overseas Finance Corporation N.V. von 1971
- 8 % US-\$-Anleihe der Transocean Gulf Oil Company von 1971
- 7½% DM-Anleihe der Transocean Gulf Oil Company von 1971
- 8¼% US-\$-Anleihe der TRW Overseas Finance N.V. von 1971
- 9 % US-\$-Anleihe der Stadt Turin von 1971
- 8 % FF-Notes der Ugine Kuhlmann von 1971
- 7½% DM-Anleihe der Internationalen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (Weltbank) von 1971
- 7½% DM-Anleihe der Internationalen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (Weltbank) von 1971/II
- 8 % DM-Anleihe der Stadt Yokohama von 1971

Übernahmen, Emissionen und Börseneinführungen von Aktien sowie Kapitalberichtigungen

Aktiengesellschaft für Energiewirtschaft	Kölsch-Fölzer-Werke Aktiengesellschaft
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt	Christian Adalbert Kupferberg & Compagnie Commandit-Gesellschaft auf Actien
Badische Anilin- und Soda-Fabrik Aktiengesellschaft	Langbein-Pfanhauser Werke Aktiengesellschaft
Banco Central S.A.	Lehnkering Aktiengesellschaft
Baxter/Travenol International Capital Corporation	Lindener Gilde-Bräu Aktiengesellschaft
Bayerische Motoren Werke Aktiengesellschaft	Maihak Aktiengesellschaft
Bayerische Vereinsbank	Mannesmann Aktiengesellschaft
Berliner Commerzbank Aktiengesellschaft	Merrill Lynch, Pierce, Fenner & Smith Inc.
Berliner Kraft- und Licht (Bewag)-Aktiengesellschaft	Mineralbrunnen Überkingen-Teinach-Ditzenbach Aktiengesellschaft
Brauerei Isenbeck Aktiengesellschaft	Mitteldeutsche Hartstein-Industrie Aktiengesellschaft
Chemie-Verwaltungs-Aktiengesellschaft	Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft
Compagnie Lambert pour l'Industrie et la Finance S.A.	Nordwestdeutsche Kraftwerke Aktiengesellschaft
Compagnie Pechiney	Oelmühle Hamburg Aktiengesellschaft
Deutsche Schiffahrtsbank Aktiengesellschaft	Phs. van Ommeren N.V.
Deutsche Schiffskreditbank Aktiengesellschaft	Orenstein & Koppel Aktiengesellschaft
Dortmunder Stifts-Brauerei Carl Funke Aktiengesellschaft	Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk Aktiengesellschaft
Dortmunder Union-Brauerei Aktiengesellschaft	Rotterdamsch Beleggingsconsortium N.V.
Flensburger Schiffsbau-Gesellschaft	Sächsische Bodencreditanstalt
Ford-Werke Aktiengesellschaft	Siemens Aktiengesellschaft
Gemeinnütziger Bauverein Wesel Aktiengesellschaft	Schering Aktiengesellschaft
Gerling-Konzern Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft	Stern-Brauerei Carl Funke Aktiengesellschaft, Essen
Hannoversche Papierfabriken Alfeld-Gronau vorm. Gebr. Woge	Hugo Stinnes Aktiengesellschaft
Hein, Lehmann Aktiengesellschaft	Thomson-CSF S.A.
Henninger-Bräu KGaA	VEBA Aktiengesellschaft
Karstadt Aktiengesellschaft	Vereinsbank in Hamburg
Klößner-Humboldt-Deutz Aktiengesellschaft	Volkswagenwerk Aktiengesellschaft
Klößner-Werke Aktiengesellschaft	

Sonstige Gemeinschaftsgeschäfte

J. L. de Ball of Canada Ltd.	Kauzenburg-Betriebs-Aktiengesellschaft
Deutsche Pfandbriefanstalt	Kempinski Hotelbetriebs-Aktiengesellschaft
Dortmunder Union-Brauerei Aktiengesellschaft	August Thyssen-Hütte Aktiengesellschaft
Henninger-Bräu KGaA	VEBA Aktiengesellschaft
Kamerun-Eisenbahn-Gesellschaft	Volkswagenwerk Aktiengesellschaft

Verwaltungsbeirat

DR. FRIEDRICH KRÄMER, Hannover
Vorsitzender des Vorstands der PREUSSAG Aktiengesellschaft
Vorsitzender

DR.-ING. WALTER BARTELS, Hannover
Vorsitzender der Geschäftsführung der Gewerkschaften Brigitta und
Elwerath Betriebsführungsgesellschaft mbH

PROFESSOR DR.-ING. DR. E. h. FRANZ BROICH, Marl
Vorsitzender des Vorstands der Chemische Werke Hüls AG

DR. FRIEDWART BRUCKHAUS, Wetzlar
Mitglied des Vorstands der Buderus'sche Eisenwerke

DR.-ING. E. h. HELMUTH BURCKHARDT, Aachen
Vorsitzender des Aufsichtsrats des Eschweiler Bergwerks-Verein

DR. HANS COENEN, Essen
Mitglied des Aufsichtsrats der Kepa Kaufhaus GmbH

DR. OSKAR JANSON, Krefeld
Mitglied des Vorstands der Deutsche Edelstahlwerke Aktiengesellschaft

MAX KÜPPERS, Wesel
Geschäftsführender Gesellschafter der Firma Gerhard Hülskens & Co.

PROFESSOR DR.-ING. DR. HEINRICH MANDEL, Essen
Mitglied des Vorstands der Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk AG

KARLHEINZ MANGELSEN, Köln
Mitglied des Vorstands der Kaufhof AG und Vorsitzender des Aufsichtsrats
der Kaufhalle GmbH

DR. h. c. HERBERT SCHELBERGER, Essen
Vorsitzender des Vorstands der Ruhrgas AG

DR.-ING. ALBRECHT SCHUMANN, Frankfurt a. M.
Vorsitzender des Vorstands der Hochtief AG für Hoch- und Tiefbauten
vorm. Gebr. Helfmann

FRITZ SEYDAACK, Düsseldorf
Mitglied des Vorstands der Horten AG

DR. GÜNTER WINKELMANN, Mülheim (Ruhr)
Vorsitzender des Vorstands der Hugo Stinnes AG und Mitglied des
Vorstands der VEBA AG

Kuratorium der Commerzbank-Stiftung

DR. HANNS DEUSS, Düsseldorf

Vorsitzender des Aufsichtsrats der Commerzbank Aktiengesellschaft

Vorsitzender

PROFESSOR DR. DR. h. c. mult. DR. E. h. mult. OTTO BAYER, Leverkusen

stellv. Vorsitzender

DR. h. c. KARL BLESSING, Frankfurt a. M.

ehemaliger Präsident der Deutschen Bundesbank

verstorben am 25. 4. 1971

Staatssekretär a. D. PROFESSOR DR. DR. h. c. WALTER HALLSTEIN, Bonn

seit 4. 6. 1971

PROFESSOR DR. DR. h. c. GÜNTER SCHMÖLDERS, Köln

DR. RABAN FRHR. v. SPIEGEL, Hamburg

Mitglied des Vorstands der Commerzbank Aktiengesellschaft

Landesbeiräte

LANDESBEIRAT BADEN-WÜRTTEMBERG

G. BAUKNECHT, Ehrensenator der Universität Stuttgart, Geschäftsführender Hauptgesellschafter der Bauknecht Gruppe, Elektrotechnische Fabriken, Stuttgart

DIPL.-ING. WERNER BOEHRINGER, Gesellschafter und Geschäftsführer der Gebr. Boehringer GmbH, Göppingen

DR. KLAUS W. DIETRICH, Vorsitzender des Vorstands der Hoffmann-La Roche AG, Grenzach

WALTER ENGLERT, Geschäftsführer der Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot, gemeinnützige GmbH, Ludwigsburg

DR. h. c. GEORG FAHRBACH, Ehrensenator der Eberhard-Karls-Universität, Tübingen, und der Universität Hohenheim, Vorsitzender des Vorstands der Württembergischen Hypothekbank, Stuttgart

GERHARD FUCHS, Gernsbach (Murgtal)

DIPL.-VOLKSWIRT WILHELM HAHN, Geschäftsführender und persönlich haftender Gesellschafter der Firma Hahn & Kolb, Werkzeugmaschinen und Werkzeuge, Stuttgart

THEO HIERONIMI, Vorsitzender des Vorstands der Salamander AG, Stuttgart-Kornwestheim

OTTO HÖFLIGER, Ehrensenator der Universität Stuttgart, Stuttgart

KURT KÖNIG, Sprecher des Vorstands der Firma Theodor Groz & Söhne & Ernst Beckert Nadelfabrik Commandit-Gesellschaft, Ebingen

DIPL.-ING. HEINZ LICHTENBERG, Mitglied des Vorstands der Badenwerk Aktiengesellschaft, Karlsruhe

CARL v. MENGDEN, Bad Homburg v. d. H.

DR. WALTER MERCKER, Ehrensenator der Eberhard-Karls-Universität Tübingen, Stuttgart

DIPL.-ING. DIETER MÖHRING, Vorsitzender des Vorstands der Standard Elektrik Lorenz AG, Stuttgart-Zuffenhausen

DR. GERHOLD MORGNER, Justitiar der Fürstlich Fürstenbergischen Gesamtverwaltung, Donaueschingen

DIPL.-ING. ERHARD MÜLLER, Allein-Inhaber der Firma Fritz Müller Pressenfabrik, Esslingen (Neckar)

HELMUT NAGEL, Vorsitzender des Vorstands der Kodak AG, Stuttgart-Wangen

DR.-ING. WILHELM OSTENDORF, Mitglied des Vorstands der Brown, Boveri & Cie. AG, Mannheim-Käfertal

WERNER PERINO, Stellv. Vorsitzender des Vorstands der Deutsche Fiat AG, Heilbronn

DR.-ING. h. c. FERDINAND PORSCHE, Geschäftsführender Gesellschafter der Dr.-Ing. h. c. F. Porsche KG, Stuttgart-Zuffenhausen

ERICH SCHAD, Geschäftsführer der Carl Kaelble GmbH, Motoren- u. Maschinenfabrik, Backnang, der Gmeinder & Co. GmbH, Lokomotiven- u. Maschinenfabrik, Mosbach (Baden), und der Carl Metz GmbH, Feuerwehrrätefabrik, Karlsruhe

DR.-ING. DR.-ING. E. h. GERHARD SCHAUDT, Ehrensenator der Universität Stuttgart, Geschäftsführender Gesellschafter der Schaudt Maschinenbau GmbH, Stuttgart-Hedeltingen

DIPL.-KAUFMANN WERNER SCHUMANN, Mitglied des Vorstands der Großkraftwerk Mannheim AG, Mannheim-Neckarau

KARL SCHWIND, Geschäftsführer der Possehl Eisen- und Stahl-Gesellschaft mbH, Mannheim

DIPL.-ING. CARL SIMON JUN., Geschäftsführender Gesellschafter der Firma M. Streicher Eisen- und Stahlgießerei, Stuttgart-Bad Cannstatt

DIPL.-ING. HANS-OTTO STEIFF, Geschäftsführender Gesellschafter der Margarete Steiff GmbH und der Alligator Ventilfabrik GmbH, Giengen (Brenz)

GERHARD VIEWEG, Mitglied der Geschäftsführung der Quandt-Gruppe, Bad Homburg v. d. H.
DR. MANFRED P. WAHL, Geschäftsführer der IBM Deutschland Internationale Büro-Maschinen
GmbH, Sindelfingen
DIPL.-KAUFMANN ARNOLD WYCHODIL, Mitglied des Vorstands der Daimler-Benz AG,
Stuttgart-Untertürkheim
DR. WOLFGANG ZIMMERMANN, Mitglied des Vorstands der Heidelberger Druckmaschinen AG,
Heidelberg

LANDESBEIRAT BAYERN

DR. HERMANN BENKEN, Ehrensensator der Universität Erlangen-Nürnberg, Vorsitzender des
Vorstands der Nürnberger Lebensversicherung AG, Nürnberg, Nürnberger Allgemeine
Versicherungs-AG, Nürnberg
DIPL.-ING. DIPL.-KAUFMANN C. F. BERGNER, persönlich haftender Gesellschafter der Firma
Richard Bergner, Schwabach
FRIEDEL BLOCH, Geschäftsführer der Schaltbau GmbH, München
DR. ERNST DÖNGES, Sprecher der Geschäftsführung der Sigrü Elektrographit GmbH,
Meitingen ü. Augsburg
GENERALKONSUL HANS DÜRRMEIER, Geschäftsführender Gesellschafter der Süddeutscher
Verlag GmbH, Graphischer Großbetrieb (Süddeutsche Zeitung) und Verlag „Die Abendzeitung“
GmbH & Co. KG, München
DIPL.-KAUFMANN DR. LEONHARD GAUER, persönlich haftender geschäftsführender
Gesellschafter der Firma Wilh. Gauer Eisenhandel KG, Kitzingen
ALEXANDER GIRZ, Geschäftsführer der Schuco-Spielwarenwerke, Schreyer & Co., Nürnberg,
und Mitinhaber der Firma Herta Girz & Co., Plüsch- und Modellbauspielwaren, Nürnberg
DR. HELMUT HARTMANN, Vorsitzender des Vorstands der YTONG Aktiengesellschaft, München
PRÄSIDENT ERNST HEIM, München
DIPL.-ING. PAUL JESSEN, Vorstand der Eisenwerk Nürnberg AG vorm. J. Tafel & Co., Nürnberg
WILLY KAUS, Vorsitzender des Vorstands der Metzeler AG, München
DIPL.-KAUFMANN DR. KARL HEINZ KRENGEL, Generalbevollmächtigter der Siemens AG,
Berlin/München
DIPL.-ING. ALFRED KUNZ, Inhaber der Firma Alfred Kunz & Co., München
DR. LUDWIG KUTTNER, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Neuen Augsburger Kattunfabrik,
Augsburg
DR. THEODOR MARTENS, München
PAUL METZ, Inhaber der Metz-Apparatewerke, Fürth (Bayern), und des Metz-Tonmöbelwerkes,
Zirndorf b. Nürnberg
DR. KARL NEIDHARDT, Gesellschafter der Eckart-Werke, Fürth (Bayern)
DR. DIETER NEUMEYER, Geschäftsführender Gesellschafter der Zündapp-Werke GmbH, München
DIPL.-ING. HELMUTH SCHAAK, persönlich haftender Gesellschafter der Maschinenfabrik
Paul Leistrütz, Nürnberg
DIPL.-ING. GEORG SCHÄFER, Mitinhaber der Firma Kugelfischer Georg Schäfer & Co.,
Schweinfurt
DIPL.-KAUFMANN GEORG SCHAEFFLER, Geschäftsführender Gesellschafter der Industriewerk
Schaeffler OHG, Herzogenaurach
WILLI KARL STAIGER, Vorsitzender der Vorstände der Deutscher Lloyd Lebensversicherung AG
und Deutscher Lloyd Versicherungs-AG, München
PROFESSOR DR. KARL-HEINZ WACKER, München

LANDESBEIRAT BREMEN

FRIEDRICH CARL BUSSE, i. Fa. F. Busse, Bremerhaven
FRITZ A. GROBIEN, i. Fa. Albrecht, Müller-Pearse & Co., Bremen
FRIEDRICH-WILHELM HEMPEL, i. Fa. F. W. Hempel & Co. Erze und Metalle, Bremen
CARL OTTO MERKEL, i. Fa. Louis Delius & Co., Bremen
ROLF SCHOPF, Geschäftsführer und Hauptgesellschafter der Firma EDUSCHO, Bremen
ROLF SCHWARZE, i. Fa. C. Schwarze, Bremen
ERNST SOLTE junior, Mitinhaber der Firma W. A. Fritze & Co., Bremen
ALBERT WILLICH, i. Fa. Kulenkampff & Konitzky, Bremen

LANDESBEIRAT HAMBURG

CHRISTIAN F. AHRENKIEL, i. Fa. Christian F. Ahrenkiel Reederei und Schiffahrtskontor, Hamburg
MAX-JOHN BRINCKMAN, Mitinhaber der Harburger Oelwerke Brinckman & Mergell, Hamburg-Harburg
ANDREAS COUTINHO, i. Fa. Coutinho, Caro & Co., Hamburg
KARL H. DITZE, Geschäftsführer der Firma Riepe-Werk KG, Hamburg
HERMANN HALTERMANN, i. Fa. Johann Haltermann, Hamburg
DR. NORBERT HENKE, stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der Howaldtswerke-Deutsche Werft AG Hamburg und Kiel, Hamburg
ERNST JUNG, Ehrensator der Universität Hamburg, Allein-Inhaber der Firma Hamburger Mineralöl-Werke Ernst Jung, Hamburg
DR. BRUNO KAISER, Mitglied des Vorstands der Bavaria- und St. Pauli-Brauerei, Hamburg
KONSUL a. D. WILLY KELLINGHUSEN, i. Fa. Arnold Otto Meyer, Hamburg
KONSUL KLAUS-MICHAEL KÜHNE, Vorsitzender des Vorstands der Kühne & Nagel Speditions-Aktiengesellschaft Bremen/Hamburg, Hamburg
HANS LEONHARDT, persönlich haftender Gesellschafter der Firma Leonhardt & Blumberg, Hamburg
WALTER MEIER-BRUCK, Hamburg
KONSUL HANS-PETER MEISTER, Vorsitzender des Vorstands der Holsten-Brauerei, Hamburg-Altona, Ehrensator der Technischen Universität Berlin
WOLF JÜRGEN VON MITZLAFF, i. Fa. F. Laeisz, Hamburg
DR. HANS WERNER OBERLACK, Mitglied des Vorstands der Hamburgische Electricitäts-Werke AG, Hamburg
DIPL.-VOLKSWIRT DR. RER. OEC. THILO POHLERT, Geschäftsführer der dpa Deutsche Presse-Agentur GmbH, Hamburg
DR. HEINRICH POLKE, Hamburg
WILHELM REINOLD, Hamburg
HEINZ ROEDENBECK, Mitglied des Vorstands der Deutsche Shell AG, Hamburg
ERICH SCHLIEMANN, Managing Director der Burmah-Castrol Europe, Hamburg
BEHREND-JANSSEN SCHUCHMANN, Vorstand der Bugsier-, Reederei- und Bergungs-AG, Hamburg
DR. ERNST TANNEBERGER, Mitglied des Vorstands der Phoenix Gummiwerke AG, Hamburg-Harburg
DR. HANS ULRICH VOSWINCKEL, Hamburg
WALTER WIEGEL, Mitglied des Vorstands der ESSO AG, Hamburg

LANDESBEIRAT HESSEN

DR. HEINRICH ARNDT, Vorsitzender des Vorstands der Samson Apparatebau AG, Frankfurt a. M.
ERNST BÄNNINGER, Geschäftsführer der Bänninger GmbH Fittingsfabrik, Gießen
WILHELM BORN, Wetzlar
KONSUL WILFRIED BRAUN, Vorsitzender des Vorstands der Hartmann & Braun AG, Frankfurt a. M.
KONSUL ALOIS BROMKAMP, Vorstandsmitglied der Uni Cardan AG, Lohmar, Geschäftsführender Gesellschafter der Löhr & Bromkamp GmbH, Offenbach
DIPL.-KAUFMANN THEODOR BUCHHOLZ, Mitglied des Vorstands der Berkenhoff & Drebes AG, Aßlarer Hütte, Aßlar (Kr. Wetzlar)
DR. ERNST DENZEL, Vorstandsmitglied der Wintershall AG, Kassel, und Geschäftsführer der Kali und Salz GmbH, Kassel

DIPL.-KAUFMANN WALTHER KLEINBACH, Mitglied des Vorstands der Naxos-Union Schleifmittel- und Schleifmaschinenfabrik, Frankfurt a. M.

DR. ERNST LEITZ, Geschäftsführer der Ernst Leitz GmbH, Wetzlar

FRITZ LINSENHOF, Geschäftsführer der VDO Tachometer Werke Adolf Schindling GmbH, Frankfurt a. M.

DR. BERND HORST MÜLLER-BERGHOF, Vorsitzender des Vorstands der Rheinstahl AG Transporttechnik, Kassel

DIPL.-KAUFMANN ROBERT NÜNIGHOFF, Mitglied des Vorstands der Hessische Berg- und Hüttenwerke AG, Wetzlar, Präsident der Industrie- und Handelskammer Wetzlar, Wetzlar

FRITZ PETERS, Geschäftsführer der Autoreifen-Vergölst Neugummierungswerke GmbH, Bad Nauheim

DIPL.-VOLKSWIRT KLAUS RINN, Mitglied des Vorstands der Rinn & Cloos AG, Gießen

DR. WALTER RUMPF, persönlich haftender Gesellschafter der Wilhelm Gail'sche Tonwerke KG. a. A., Gießen, und Geschäftsführer der Georg Philipp Gail GmbH, Gießen

DR. CARLFRIED SCHLEUSSNER, Geschäftsführer und Mitgesellschafter der Cella-Lackfabrik Dr. C. Schleussner GmbH, Wiesbaden-Biebrich

GENERALKONSUL BRUNO H. SCHUBERT, Geschäftsinhaber der Henninger-Bräu KGaA, Frankfurt a. M.

EBERHARD GRAF VON SCHWERIN, Vorsitzender der Geschäftsführung der Deutsche Fina GmbH, Frankfurt a. M., und Vorsitzender des Vorstands der Erdöl-Raffinerie Duisburg (ERD) GmbH, Duisburg

MARTIN TAUSEND, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Alfred Teves GmbH, Frankfurt a. M.

HARALD WAGENFÜHR VON ARNIM, alleiniger Gesellschafter und Geschäftsführer der von Arnim'sche Werke GmbH, Großauheim b. Hanau

DR. HANS HERBERT WEIMAR, Mitglied des Vorstands der Behringwerke AG, Marburg (Lahn), Geschäftsführer der Behring-Institut GmbH, Marburg (Lahn)

GUSTAV WENDT, Geschäftsführender Gesellschafter der Rheinhütte vorm. Ludwig Beck & Co., Wiesbaden-Biebrich

HORST WOELM, alleiniger geschäftsführender Gesellschafter der Firma M. Woelm, Fabrik chem.-pharm. Präparate, Eschwege

LANDESBEIRAT NIEDERSACHSEN

DR. KLAUS AGTHE, Mitglied des Vorstands der Schmalbach-Lubeca-Werke AG, Braunschweig, Vice President und Treasurer der Europemballage Corporation Inc., Brüssel

WALTER ANDRÉ, i. Fa. Arnold André Zigarrenfabrik GmbH, Bünde (Westf.)

CHRISTIAN FÜRST ZU BENTHEIM UND STEINFURT, Burgsteinfurt (Westf.)

HEINRICH BESSERER, Geschäftsführender Teilhaber der Bleiwerk Goslar KG Besserer & Ernst, Goslar

DIPL.-KAUFMANN DIETER BUSCH, Generalbevollmächtigter der PREUSSAG Aktiengesellschaft, Hannover

RECHTSANWALT LOTHAR ENGELN, Geschäftsführer der Salzgitter Stahl GmbH, Düsseldorf/Peine

DR. MED. HANS-FERDINAND GEHRE, Vorsitzender der Bezirksstelle Hannover der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen und der Ärztekammer Niedersachsen, Hannover

DIPL.-CHEMIKER DR. JOCHEN HARTMANN, Geschäftsführender Gesellschafter der Geha-Werke GmbH, Hannover

ECKART HEHN, Mitglied des Vorstands der Olympia Werke AG, Wilhelmshaven

WOLFGANG INDERHEES, Mitglied des Vorstands der Kammgarnspinnerei Wilhelmshaven Aktiengesellschaft, Wilhelmshaven

RECHTSANWALT GEORG KERSCHBAUM, stellvertretender Geschäftsführer der Haarmann & Reimer GmbH, Holzminden

DIPL.-KAUFMANN DR. FRANZ KOERTING, Mitglied des Vorstands der Norddeutsche Seekabelwerke AG, Nordenham

DR. BERTOLD LANGE, Mitglied des Vorstands der TEUTONIA Misburger Portland-Cementwerk, Anderten b/Hannover

DR. JUR. MICHAEL LENTZEN, Mitglied des Vorstands der Gothaer Allgemeine Versicherung AG, Göttingen

DR. GUSTAV LINDEMANN, i. Fa. Diedr. Lindemann, Hildesheim

CHRISTIAN ANDREAS LOEWE, Geschäftsführender Gesellschafter der Loewe Pumpenfabrik GmbH, Lüneburg, Präsident der Industrie- und Handelskammer für den Reg.-Bez. Lüneburg

DR. ERNST LUDWIG, stellvertretendes Mitglied des Vorstands der Kabel- und Metallwerke Gutehoffnungshütte Aktiengesellschaft, Langenhagen (Han.)

DR. MED. DENT. HANS-GÜNTHER LUFFT, Hannover

ULF LUNDSTRÖM, Vorstandsvorsitzender der Wasabröd Aktiebolag, Filipstad/Schweden, und Geschäftsführer der Wasaknäcke Knäckebackfabrik GmbH, Celle

GENERALDIREKTOR HERBERT MARX, Vorsitzender des Vorstands der CONCORDIA FEUER Versicherungs-Gesellschaft a. G., Hannover

DIPL.-KAUFMANN DR. HANS MESTER, Mitglied des Vorstands der Energieversorgung Weser-Ems AG, Oldenburg (Oldb.)

HÜTTENDIREKTOR i. R. DR.-ING. GERHARD MEYER, Mitglied des Aufsichtsrats der Stahlwerke Peine-Salzgitter AG, Peine

DIETER NÜLLE, Geschäftsführer der Firma Gebr. Leffers, Osnabrück

DR. PAUL OTTO, Vorsitzender des Vorstands der G. Kromschröder AG, Osnabrück

DR.-ING. GÜNTER PETERSON, Geschäftsführer der Deutsche Schachtbau- und Tiefbohr-gesellschaft mbH, Lingen

DIPL.-ING. HERMANN RODRIAN, Mitglied des Direktoriums der Klöckner-Werke AG Hüttenwerke, Bremen

BERGWERKSDIREKTOR VICTOR ROLFF, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Phywe Aktien-gesellschaft, Göttingen, Beirat der Bankhaus Friedrich Simon Kommanditgesellschaft auf Aktien, Düsseldorf

DIPL.-VOLKSWIRT DR. FRITZ RÜDIGER, Beiratsvorsitzender der Firmen H. Wohlenberg KG und Wohlenberg & Co. GmbH (VDF), Drehmaschinen, Schneidemaschinen, Langenhagen/Hannover

DR. OTTO RÜHLMANN, i. Fa. Wilh. Schweppe, Osnabrück

HORST SARTORIUS, Geschäftsführer der Sartorius-Werke GmbH, Göttingen

CHRISTIAN PRINZ ZU SCHAUMBURG-LIPPE, Hofkammerpräsident und Generalbevollmächtigter des Fürsten Philipp-Ernst zu Schaumburg-Lippe, Bückeburg

FELIX RICHARD SCHOELLER, i. Fa. Feinpapierfabrik Felix Schoeller jr. GmbH, Burg Gretesch b. Osnabrück

HANS-HEINRICH SCHULTE, i. Fa. Schulte & Bruns, Emden

DIPL.-VOLKSWIRT HANS STARK, Mitglied des Vorstands der Continental Gummi-Werke AG, Hannover

DR. GÜNTER WINDAUS, Geschäftsführer der Herzberger Papierfabrik Ludwig Osthusenrich KG, Herzberg (Harz)

PETER REICHSGRAF WOLFF METTERNICH ZUR GRACHT, Schloß Adelebsen

RAINER WOLLMANN, Vorsitzender der Geschäftsführung der Rhestahl Nordseewerke GmbH, Emden

LANDESBEIRAT NORDRHEIN-WESTFALEN

JAN A. AHLERS, persönlich haftender Gesellschafter der Kommanditgesellschaft Westfälisches Textilwerk Adolf Ahlers, Herford

PETER BAGEL, persönlich haftender Gesellschafter der Firmen A. Bagel, Düsseldorf, A. Bagel Papierfabrik KG, Ratingen, August Bagel Verlag, Düsseldorf

DR. CURT BECKER, MdB, Mitinhaber der Firma Clem. Aug. Becker, Herrenkleiderfabrik, Mönchengladbach

DIPL.-ING. ERICH BENTELER, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Benteler-Werke AG, Bielefeld

ALFRED BERNING, Inhaber der Firma Gust. Rafflenbeul, Schwelm/Frankenbergl (Eder)

DR. ANTON BERTGEN, Generaldirektor i. R., Köln

DIPL.-KAUFMANN WILHELM BIETZ, Vorstandsmitglied der Stumm AG, Essen

CONSUL HANNS BISEGGER, Vorsitzender des Beirats und Kommanditist der JOBIS Bekleidungsindustrie KG, Bielefeld

DIREKTOR DR. WERNER BORMANN, Mitglied der Geschäftsführung der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz, Düsseldorf

DIPL.-CHEMIKER DR. GÜNTHER BREIL, Sprecher des Vorstands der Ruhrchemie AG, Oberhausen-Holten

FRITZ BREMSHEY, Vorsitzender des Vorstands der Bremshey AG, Solingen-Ohligs

HERMANN GUSTAV BRINKHAUS, Geschäftsführender Gesellschafter der Firma H. Brinkhaus, Warendorf (Westf.)

FRIEDRICH BRÜNING, Mitglied des Aufsichtsrats der VEBA-Chemie AG, Gelsenkirchen-Buer

DR.-ING. DR. RER. POL. KARLHEINZ BUND, Vorsitzender des Vorstands der STEAG AG, Essen

WILHELM BUSCH, Emmerich

HELMUT CONZE, Geschäftsführender Gesellschafter der Gebrüder Schniewind GmbH, Neviges

DR. GÜNTHER DOLDI, Rechtsanwalt, Sprecher des Vorstands der Waggonfabrik Uerdingen AG und Geschäftsführer der Waggonfabrik Talbot, Krefeld-Uerdingen

PROFESSOR DR.-ING. OTTO DÜNBIER, Bergrat a. D., Generaldirektor der Thyssen Schachtbau-Gruppe, Mülheim (Ruhr)

DR.-ING. CURT EDELING, Vorsitzender des Vorstands der Th. Goldschmidt AG, Essen

ROBERT ESSER, Gesellschafter und Vorsitzender des Beirats der Gewerkschaft Robert Nachf. Bergwerks- und Industriebedarf GmbH, Bochum, Mitinhaber und Vorsitzender des Beirats der Eisengroßhandlung Robert Esser KG, Bochum

RICHARD THEODOR FLEITMANN, Vorstand der Vereinigte Deutsche Nickel-Werke Akt.-Ges. vormals Westfälisches Nickelwalzwerk Fleitmann, Witte & Co., Schwerte (Ruhr)

ADOLF FLÖRING, i. Fa. ROLAND HERRENSCHUHE Flöring & Co. KG, Wermelskirchen

HANS GEBHARD, Fabrikant, Mitglied des Aufsichtsrats der Gebhard & Co. AG, Wuppertal und Krefeld

DR. WILHELM GIRARDET, persönlich haftender Gesellschafter der Firma W. Girardet, Graphische Betriebe und Verlag, Essen

DR. WOLFGANG GOEDECKE, Ministerialrat a. D., Vorsitzender des Vorstands der Rheinischen Hypothekenbank, Mannheim

ADOLF GRONEWEG, Komplementär der Firma Groneweg & Meintrup, Münster (Westf.)

DR. JAKOB GUGUMUS, Mitglied des Aufsichtsrats der Volkshilfe Aachener und Münchener Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, Köln

DIPL.-KAUFMANN DR. RUDOLF GUTKNECHT, Vorsitzender des Vorstands der Aachener Straßenbahn und Energieversorgungs-AG, Aachen

GERRIT DE HAAS, Vorstandsvorsitzender i. R. der Busch-Jaeger Dürener Metallwerke AG, Lüdenscheid

DR. h. c. REINOLD HAGEN, Inhaber der Kautex-Werke Reinold Hagen, Bonn-Holzlar

ERIVAN KARL HAUB, Alleingeschäftsführender Gesellschafter der Firmen Wilh. Schmitz-Scholl und Hamburger Kaffee-Import-Geschäft Emil Tengelmann, Mülheim (Ruhr)-Speldorf

EUGEN HECKING, Geschäftsführender Gesellschafter der J. Hecking Bunt-Spinnerei und Weberei, Neuenkirchen b. Rheine

OTTO HENRICH, Bergwerksdirektor, Mitglied des Vorstands der Klöckner Industrierwerte AG und Mitglied des Direktoriums der Klöckner-Werke AG, Castrop-Rauxel

DR. EWALD HILGER, Rechtsanwalt am Oberlandesgericht, Düsseldorf, Teilhaber der AMC Textilwerke GmbH, Remscheid-Lennep

WILHELM HOLLY, Mitglied des Vorstands der Hochtief Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbauten vorm. Gebr. Helfmann, Essen

ALPHONS HORTEN, MdB, Geschäftsführer der Weck Glaswerk GmbH, Bonn-Bad Godesberg

DR. WILHELM HÜBNER, Rechtsanwalt, Vorsitzender des Vorstands der STERN-BRAUEREI Carl Funke AG, Essen

ALFRED VAN HÜLLEN, Mitinhaber der Becker & van Hüllen Niederrheinische Maschinenfabrik, Krefeld

DR. GEORG JANNING, Mitglied des Vorstands der Farbwerke Hoechst Aktiengesellschaft vormals Meister Lucius & Brüning, Frankfurt a. M.-Höchst, Vorsitzender des Vorstands der Knapsack AG, Knapsack b. Köln

DR. HANS KÄDING, Vorsitzender des Vorstands der Duisburger Kupferhütte, Duisburg

KARL KAUFELS, Mitglied des Vorstands der Girmes-Werke AG, Grefrath-Oedt

HANS-GEORG KIRSTEIN, Geschäftsführender Gesellschafter der Theodor Wuppermann GmbH Walzwerk und Façonschmiede, Leverkusen

DIPL.-VOLKSWIRT HANSGEORG KLAUSS, Vorsitzender der Geschäftsführung der Industrie-
verwaltungsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Bonn-Bad Godesberg

DR.-ING. DR.-ING. E. h. ERICH KNOP, Regierungsbaumeister a. D., Direktor der Emscher-
genossenschaft und des Lippeverbandes, Essen

DIPL.-KAUFMANN WALTER KÖHLER, Mitglied des Vorstands der BARMAG, Barmer
Maschinenfabrik AG, Remscheid-Lennep

DR.-ING. E. h. HANS WERNER KOENIG, Bauassessor, Geschäftsführer des Ruhrverbandes
und des Ruhrtalsperrenvereins, Essen

FRITZ KOTZ, persönlich haftender Gesellschafter der Firma Bergische Achsenfabrik
Fr. Kotz & Söhne, Wiehl (Bez. Köln)

PROFESSOR DR. WALTER KRÄHE, Geschäftsführer der Montana Verwaltungsgesellschaft mbH,
Essen, und der Abeg AG, Zürich

ROLF KRAHÉ, Mitglied des Vorstands der Otto Wolff AG, Köln

MAX KRETZSCHMANN, Bankier, Baden-Baden

DR. ERNST KROEKER, Mitinhaber der Firma Hans Hunekuhl, Dortmund

DIPL.-ING. VIKTOR LANGEN, persönlich haftender Gesellschafter der Firmen
Langen & Co., Düsseldorf, Johann Maria Farina gegenüber dem Jülichs-Platz, Köln, und
Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf

BEN GEORGE LASRICH, Generaldirektor der International Harvester Company mbH, Neuss

DR. FERDINAND MARX, Rechtsanwalt und Notar, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Harpener
Aktiengesellschaft, Dortmund

DR. NIKOLAUS MAUS, Mitglied des Direktoriums der Farbenfabriken Bayer AG, Leverkusen,
Vorstandsmitglied der AGFA AG, Leverkusen

UDO VAN MEETEREN, Geschäftsführender Gesellschafter der Elektro-Metall Export GmbH,
Düsseldorf

HANNO WILHELM MELCHER, Geschäftsführender Gesellschafter der Firma Dujardin & Co.,
vorm. Gebr. Melcher, Krefeld-Uerdingen

KONSUL RUDOLF MIELE, Geschäftsführer und Gesellschafter der Mielewerke GmbH,
Mitinhaber der Firma Miele & Cie., Gütersloh

HEINZ MILKE, Direktor, persönlich haftender Gesellschafter der Hermann Milke KG, Soest (Westf.)

DIPL.-ING. DR. JUR. KARL GEORG MÜLLER, Recklinghausen

KLAUS NIEDERSTEIN, stellv. Mitglied des Vorstands der Siegener AG Geisweid,
Hüttental-Geisweid

DR. DIETER OEHMKE, Geschäftsführer der Gesellschaft für Elektrometallurgie mbH, Düsseldorf

ALFRED OTTEN, Inhaber der Firma K. Jos. Otten, Volltuchfabrik, Mönchengladbach

PAUL C. PEDDINGHAUS, Mitinhaber der Firma Paul Ferd. Peddinghaus, Gevelsberg

FRITZ PETERS, persönlich haftender Gesellschafter der Wellkisten- und Papierfabriken
Fritz Peters & Co. KG, Kapellen Krs. Moers

HANS PRUSSMANN, Bergwerksdirektor, Vorstandsmitglied der Bergbau AG Oberhausen und
der Bergbau AG Niederrhein, Bottrop

GERHARD RABICH, Vorstandsmitglied der Victoria-Versicherungs-Gesellschaften,
Düsseldorf/Berlin

DIPL.-KAUFMANN OTTO RAUSCHENDORFER, Geschäftsführer der Firma Boge GmbH,
Eitorf (Sieg)

DR.-ING. WALTER REINERS, Inhaber der Firma W. Schlafhorst & Co., Mönchengladbach

DIPL.-KAUFMANN KURT RIEBOLD, Geschäftsführer der Fritz Homann GmbH,
Dissen (Teutoburgerw.)

DR. HUBERTUS ROECKERATH, Rechtsanwalt, Geschäftsführer der Firma J. G. Schwietzke,
Metallwerke, Düsseldorf

CARL-GEORG ROSENKRANZ, persönlich haftender Gesellschafter der Firma Halstenbach & Co., Wuppertal-Barmen

DR. HERMANN ROSSOW, Vorsitzender der Geschäftsführung der Friedrich Uhde GmbH, Dortmund

DR. CARL-FRIEDRICH SCHADE, Geschäftsführer und Mitinhaber der Firmen Wilhelm Schade, Plettenberg, Kunststoffwerk Voerde KG, Ennepetal-Voerde

THEO SCHÄFER, Komplementär der SCHÄFER WERKE KG und geschäftsführender Mitgesellschafter der zur Schäfer-Gruppe gehörenden Tochtergesellschaften, Neunkirchen b. Siegen

DIPL.-KAUFMANN FRIEDRICH W. SCHNEIDER, Hüttdirektor, Vorsitzender der Beiräte der Thomasphosphatgesellschaften und stellv. Aufsichtsratsvorsitzender der Rheinisch-Westfälische Kalkwerke AG, Dortmund

DR. ERICH SCHULTE, Assessor, Geschäftsführer der Maschinenfabrik Sack GmbH, Düsseldorf-Rath

DIPL.-KAUFMANN DR. RICHARD SCHULTE, Vorsitzender des Vorstands der Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen AG, Dortmund

OTTO SCHULTE-FROHLINDE, Alleininhaber der Rex Handelsgesellschaft in Berlin Schulte-Frohlinde & Co., Berlin

DIPL.-KAUFMANN KARL-LUDWIG SCHWEISFURTH, Fabrikant, Herten (Westf.)

GERD SEIDENSTICKER, Geschäftsführender Gesellschafter der Seidensticker Herrenwäschefabriken GmbH, Bielefeld

FRIEDRICH SIEGERT, Geschäftsführender Gesellschafter der Firma de Haen-Carstanjen & Söhne, Düsseldorf

WALTER SIEPMANN, Geschäftsführender Gesellschafter der Siepman-Werke KG und Stahl-Armaturen Persta GmbH KG, Belecke (Möhne)

DIPL.-KAUFMANN KARL SINKOVIC, Mitglied des Vorstands der Klöckner-Werke Aktiengesellschaft, Duisburg

DR. WILHELM STEINBACH, Bonn-Bad Godesberg-Mehlem

WERNER STOCKMEYER, Fabrikant, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Stockmeyer Verwaltungs-Aktiengesellschaft, Vermold

WILHELM STUT, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Elektroböhmer GmbH, Holzwickede

HERMANN-WILHELM THYWISSEN, Rechtsanwalt, persönlich haftender Gesellschafter der Firma C. Thywissen, Neuss

HANNSWALTER TRIPPE, Geschäftsführer der Lindemann Maschinenfabrik GmbH, Lindemann KG, Lindemann Unternehmensverwaltung GmbH, Düsseldorf

DR. HANS KARL VELLGUTH, Hüttdirektor, Düsseldorf

HEINRICH WÄLTERMANN, Geschäftsführender Gesellschafter der Profilia-Werke Preckel & Wältermann GmbH & Co. KG, Ennigerloh (Westf.)

OTTO WALPERT, Erster Direktor, Vorsitzender der Geschäftsführung der Landesversicherungsanstalt Westfalen, Münster (Westf.)

KARL AUGUST WEISSHEIMER, Mitinhaber der Firma Friedrich Weißheimer Malzfabrik, Andernach (Rhein)

DR. ALEXANDER WERTH, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Ringsdorff-Werke GmbH und Komplementär der Firma Ringsdorff-Werke KG, Bonn-Bad Godesberg-Mehlem

DIPL.-CHEMIKERIN DR. ELLEN WIEDERHOLD, persönlich haftende Gesellschafterin der Firma Hermann Wiederhold, Lackfabriken, Hilden und Nürnberg

KONSUL PAUL WIEGMANN, Herdecke-Ahlenberg

DR. ANTON WINGEN, Willich

HERMANN WIRTZ, Mitinhaber der Firma Dalli-Werke Mäurer & Wirtz und der Chemie Grünenthal GmbH, Stolberg (Rhld.)

FRANZ HEINRICH WITTHOEFFT, Mitgesellschafter und Vorsitzender des Beirats der Firma W. & O. Bergmann KG, Düsseldorf/Hamburg

GUSTAV WOLFF, Mitinhaber und alleiniger Geschäftsführer der G. Wolff jr. GmbH und G. Wolff jr. KG, Gießerei und Maschinenfabrik, Bochum-Linden

DIPL.-KAUFMANN HANS WERNER ZAPP, persönlich haftender Gesellschafter der Firma Robert Zapp, Düsseldorf

DR. HERBERT ZIGAN, Vorsitzender des Vorstands der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz, Düsseldorf

LANDESBEIRAT RHEINLAND-PFALZ

- PROFESSOR DR. ERNST BIEKERT, Vorsitzender des Vorstands der Knoll A.-G. Chemische Fabriken, Ludwigshafen
- DR. HERMANN DATZ, Inhaber der Firmen Bimsbaustoffwerk Dr. H. Datz, Andernach, und Maschinenfabrik Dr. Datz GmbH, Andernach
- DIPL.-KAUFMANN BERTO GIULINI, Geschäftsführer der Gebr. Giuliani GmbH, Ludwigshafen (Rhein)
- ERWIN HERRMANN, Mitglied des Vorstands der Pfalzwerke AG, Ludwigshafen (Rhein)
- DIPL.-VOLKSWIRT DR. GERHARD JUNG, Mitglied des Vorstands der Mainzer Aktien-Bierbrauerei, Mainz
- GENERALKONSUL HANS KLENK, Senator der Internationalen Gutenberg-Gesellschaft, Inhaber der Hakle-Werke, Mainz
- DIPL.-ING. GÜNTHER LIEGEL-SEITZ, Geschäftsführender Gesellschafter der Seitz-Werke GmbH, Bad Kreuznach, und der Seitz-Asbest-Werke Theo & Geo Seitz, Bad Kreuznach
- WILLI MAURER, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Carl Mampe Aktiengesellschaft, Berlin
- DIPL.-VOLKSWIRT KARL HEINZ MORSINK, Mitglied der Geschäftsleitung der ECKES-Gruppe, Nieder-Olm ü/Mainz
- JAKOB MÜLLER, Geschäftsführender Gesellschafter der Jakob Müller Lederwarenfabrik GmbH, Kirn a. d. Nahe, und der Renolit-Werke GmbH, Worms
- DIPL.-KAUFMANN DR. KARL H. MÜLLER, Vorstandsmitglied der Klein, Schanzlin & Becker AG, Frankenthal (Pfalz)
- KONSUL DR. FRITZ RIES, Vorsitzender des Vorstands der Pegulan-Werke AG, Frankenthal (Pfalz)
- RICHARD RÖCHLING, Geschäftsführender und persönlich haftender Gesellschafter der Gebr. Röchling KG, Mannheim
- HELMUT SCHNEIDER, Mitgesellschafter und Geschäftsführer der Werner & Mertz GmbH, Chemische Werke, Mainz, Erdal Gesellschaft mbH, Mainz, Solitaire GmbH, Mainz, Rex-Autopflege GmbH, Mainz
- JOSEF SCHNUCH, Geschäftsführer der Trierer Kalk-, Dolomit- und Zementwerke GmbH, Wellen (Obermosel)
- KONSUL HELMUT SCHRÖDER, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Margaret Astor AG, Mainz

LANDESBEIRAT SAAR

- DIPL.-VOLKSWIRT FRITZ HORNE, Generalbevollmächtigter der Saarbergwerke AG, Saarbrücken
- DIPL.-KAUFMANN FRITZ KARMANN, Direktor der Karlsberg-Brauerei KG Weber, Homburg (Saar)
- DR. MED. HERBERT MICKA, Facharzt für Lungenkrankheiten, Präsident der Ärztekammer des Saarlandes, Saarbrücken, Mitglied des Vorstands der Bundesärztekammer, Köln
- DR. FRIEDRICH SCHMEISSMEIER, Vorsitzender der Geschäftsführung der Gerlach-Werke GmbH, Homburg (Saar)

LANDESBEIRAT SCHLESWIG-HOLSTEIN

- WALDEMAR FRIEBEL, Mitglied des Aufsichtsrats der Schmalbach-Lubeca-Werke AG, Braunschweig, Mitglied des Board of Directors der Europemballage Corporation Inc., Brüssel, Bad Schwartau
- HEINRICH HILGENBERG, Mitglied des Vorstands der Flensburger Schiffsbau-Gesellschaft, Flensburg, und Geschäftsführer der Fahrzeugwerke Nord, Flensburger Schiffsbau-Gesellschaft & Co., Flensburg
- KONSUL HANS LEOPOLD HÖHL, Senator E. h., Mitglied des Vorstands der L. Possehl & Co. mbH, Lübeck
- ERNSTHERMANN KÖLLN, i. Fa. Peter Kölln, Elmshorn
- DIPL.-VOLKSWIRT TYLL NECKER, Geschäftsführender Gesellschafter der Hako-Werke Hans Koch & Sohn, Bad Oldesloe
- EGON OLDENDORFF, i. Fa. Egon Oldendorff, Reederei, Lübeck
- GEORG RIECKMANN, Geschäftsführer der RIKSON Herrenkleiderwerk Georg Rieckmann GmbH, Lübeck, und Inhaber des Einzelhandelshauses Wilhelm Rieckmann, Herrenmoden, Lübeck
- KONSUL HEINZ SEIBEL, i. Fa. J. W. Seibel Margarinewerk, Kiel, Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Kiel, Kiel
- FRANZ WEIPERT, i. Fa. Weipert & Co., Textil-Kaufhäuser, Kiel, Hannover, Braunschweig, Bremen, Kiel

Geschäftsstellenverzeichnis

HAUPTVERWALTUNGEN

DÜSSELDORF

Breite Straße 25

Fernruf 82 71, Fernschreiber 8 581381

FRANKFURT A. M.

Große Gallusstraße 17-19

Fernruf 2 86 21, Fernschreiber 4 11 246

HAMBURG

Ness 7-9

Fernruf 36 13 21, Fernschreiber 2 12 391

GESCHÄFTSSTELLEN

- | | | | |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> ● Aachen
mit Zweigstellen
Adalbertstraße
Burtscheid
Markt ● Aalen ● Ahlen (Westf.) ● Ahrensburg (Holst.)
mit Zweigstelle
Nord ● Alfeld (Leine) ● Alsfeld ● Altena (Westf.)
mit Zweigstelle
Lennestraße ● Andernach ● Aschaffenburg ● Augsburg
mit Zweigstelle
Donauwörther Straße
 ● Backnang ● Baden-Baden ● Bad Hersfeld ● Bad Homburg v. d. H. ● Bad Honnef ● Bad Kreuznach ● Bad Nauheim ● Bad Neuenahr ● Bad Neuenahr-Ahrweiler ● Bad Oeynhausen ● Bad Oldesloe ● Bad Salzflun ● Bad Soden (Taunus) ● Bad Vilbel ● Balingen (Württ.) ● Bamberg ● Baunatal (Bez. Kassel) ● Bayreuth | <ul style="list-style-type: none"> ● Beckum (Bez. Münster) ● Bensheim ● Berenbostel ● Bergisch Gladbach ● Bergneustadt ● Biberach (Riss) ● Bielefeld
mit Zweigstellen
Betheleck
Heeper Straße
Herforder Straße
Jölllenbecker Straße
Sieker
Stapenhorststraße
Wellensiek ● Bigge (Krs. Brilon/W.) ● Bingen ● Bocholt ● Bochum
mit Zweigstellen
Ehrenfeld
Hamme
Laer
Linden ● Böblingen ● Bonn
mit Zweigstellen
Bundeskanzlerplatz
Markt
Tannenbusch ● Bonn-Bad Godesberg
mit Zweigstelle
Römerplatz ● Bonn-Beuel ● Bonn-Duisdorf ● Borken (Westf.) ● Bottrop ● Brackwede ● Braunschweig
mit Zweigstellen
Am Hauptbahnhof
Celler Straße | <ul style="list-style-type: none"> Dankwardstraße
Heidberg
Jasperallee
Radeklint* ● Bremen
mit Zweigstellen
Dobben
Findorff
Gröpelingen
Hemelingen
Neustadt
Steintor
West
Woltmershausen ● Bremen-Vegesack ● Bremerhaven
mit Zweigstellen
Geestemünde
Lehe ● Bremervörde ● Bruchsal ● Brühl (Bez. Köln) ● Brunsbüttel ● Bückeburg ● Bünde ● Bünde-Ennigloh ● Burgdorf ● Butzbach
 ● Celle ● Cloppenburg ● Coburg ● Coesfeld ● Cuxhaven
 ● Dachau
mit Zahlstelle
MAN-Allach ● Darmstadt
mit Zweigstellen
Arheilgen
Karlstraße | <ul style="list-style-type: none"> ● Delmenhorst ● Detmold ● Diepholz ● Diez (Lahn) ● Dillenburg ● Dinslaken ● Dormagen ● Dorsten ● Dortmund
mit Zweigstellen
Aplerbeck
Hörde
Hombruch
Kaiserstraße
Königswall
Mengede
Münsterstraße
Ruhrallee ● Dülmen ● Düren ● Düsseldorf
mit Zweigstellen
Am Hafen
Am Hauptbahnhof
Brehmplatz
Eller
Friedrichstraße
Garath
Gerresheim
Golzheim
Grafenberger Allee
Heerd
Heinrichstraße
Holthausen
Kaiserswerth
Königsallee
Nordstraße
Oberbilk
Oberkassel
Rath
Reisholzer Straße
Schadowstraße
Wersten
Worringer Platz ● Düsseldorf-Benrath |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

Geschäftsstellen (Fortsetzung)

- | | | | |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| ● Duisburg
mit Zweigstellen
Hochfeld
Lutherplatz
Marxloh
Meiderich
Wanheimerort | Alt-Bornheim
Am Eschenheimer Tor
Am Opernplatz
Berliner Straße
Bockenheim
Bornheim
Dornbusch
Flughafen
Galluswarte
Hanauer Landstraße
Hauptwache
Kaiserstraße
Oederweg
Platz der Republik
Rödelheim
Sachsenhausen
Schwanheim
Taunusstraße
Zeil
und Zahlstelle
Airport-Hotel | ● Groß Gerau
● Gütersloh
● Gummersbach | ● Hannover
mit Zweigstellen
Am Klagesmarkt
Am Kröpcke
Am Küchengarten
Am Steintor
Buchholz
Celler Straße
Herrenhausen
Hildesheimer Straße
Sallstraße
Südstadt
Vahrenheide
Vahrenwald
Wülfel |
| ● Duisburg-Hamborn
● Duisburg-Ruhrort | ● Frankfurt a. M.-Höchst
● Frechen
● Freiburg (Breisgau)
● Friedberg (Hess.)
● Friedrichsfeld (Ndrhh.)
● Friedrichshafen
● Fürth (Bay.)
mit Zweigstellen
Komotauer Straße
Waldstraße* | ● Haan (Rhld.)
● Hagen
mit Zweigstellen
Haspe
Mittelstraße
Wehringhausen
● Halver
● Hamburg
mit Zweigstellen
Altstadt
Am Hafen
Barmbek
Billstedt
Blankenese
Bramfeld
Dehnhaiide
Eidelstedt
Eilbek
Eimsbüttel
Eppendorfer Landstraße
Esplanade
Freihafen
Fuhlsbüttel
Gänsemarkt
Geschäftsstadt Nord
Grindelberg
Großneumarkt
Hamm
Hammerbrook
Hoheluft
Lokstedt
Messberg
Mittelweg
Mundsburg
Neugraben
Osdorf
Osterstraße
Othmarschen
Rahlstedt
Rothenburgsort
St. Georg
St. Pauli
Schnelsen
Uhlenhorst
Volksdorf
Wandsbek
Wilhelmsburg
Winterhude
und Zahlstelle
Großmarkthalle | ● Heide (Holstein)
● Heidelberg
mit Zweigstelle
Neuenheim
● Heidenheim (Brenz)
● Heilbronn
● Heiligenhaus
● Helmstedt
mit Zweigstelle
Gröpern
● Hemer
● Hemmingen-Westerfeld
● Hennef
● Herford
mit Zweigstellen
Alter Markt
Mindener Straße
● Herne
● Herten
● Herzberg
● Hilden
● Hildesheim
mit Zweigstellen
Dammstraße
Marienburger Platz
Zingel
● Hof (Saale)
● Hofheim (Taunus)
● Hohenlimburg
mit Zweigstelle
Elsey
● Holzminden
● Homberg (Ndrhh.)
● Homburg (Saar)
● Hoya (Weser)
● Hüttental-Weidenau
● Husum |
| ● Ebingen
● Eckernförde
● Eickel (Wanne-Eickel)
● Einbeck
● Eiserfeld (Sieg)
● Elmshorn
● Elten-Feldhausen
● Emden
mit Zweigstelle
Rathausplatz
● Emmerich
● Emsdetten
● Enger
● Ennepetal
● Erkelenz
● Erkrath
● Erlangen
● Eschwege
● Eschweiler
● Essen
mit Zweigstellen
Altenessen
Borbeck
Bredenev
Essen-Süd
Essen-West
Holsterhausen
Kupferdreh
Rüttenscheid
Steele
Viehofer Platz
Wasserturm
● Esslingen
● Ettlingen
● Euskirchen | ● Fulda
● Garmisch-Partenkirchen
● Gelsenkirchen
mit Zweigstellen
Am Stern
Buer-Erle
Horst
Neustadt
● Gelsenkirchen-Buer
● Gevelsberg
● Gießen
● Gifhorn
● Gladbeck
● Glinde (Schlesw.-H.)
● Glückstadt
● Goch
● Göggingen
(über Augsburg)
● Göppingen
● Göttingen
mit Zweigstellen
Eichendorffplatz
Weender Landstraße
● Goslar
● Greven (Westf.)
● Grevenbroich | ● Hamburg-Altona
● Hamburg-Bergedorf
● Hamburg-Harburg
● Hameln
● Hamm (Westf.)
mit Zweigstelle
Marktplatz
● Hanau (Main) | ● Ibbenbüren
● Idar-Oberstein
mit Zweigstelle
Idar
● Ingelheim* |

Geschäftsstellen (Fortsetzung)

- Ingolstadt
- Iserlohn
mit Zweigstelle
Schillerplatz
- Itzehoe
- Jülich
- Kästorf (b. Wolfsbg.)
- Kaiserslautern
- Kaltenkirchen
- Kamen
- Kamp-Lintfort
- Karlsruhe
mit Zweigstellen
Am Mühlburger Tor
Durlach
Mühlburg
- Kassel
mit Zweigstellen
Altmarkt
Bettenhausen
Friedrich-Ebert-Straße
mit Zahlstelle
DEZ Niederzwehren
- Kaufbeuren
mit Zweigstelle
Neugablonz
- Kelkheim (Ts.)
- Kempen (Ndrhh.)
- Kempen-Hüls (Ndrhh.)
- Kiel
mit Zweigstellen
Arndtplatz
Gaarden
Holtenauer Straße Nord
Holtenauer Straße Süd
Kirchhofallee
Seefischmarkt
Wellingdorf
- Kirchheim (Teck)
- Kirchweyhe
- Kirn (Nahe)
- Kleve
- Koblenz
mit Zweigstelle
Bahnhofsplatz
- Köln
mit Zweigstellen
Barbarossaplatz
Braunsfeld
Chlodwigplatz
Ehrenfeld
Eigelstein
Hohenzollernring
Hohe Straße
Kalk
Lindenthal
Neumarkt
Neusser Straße
Sülz
Weidenpesch
Zollstock
- Köln-Mülheim
- Konstanz
mit Zweigstelle
Petershausen
- Korbach
- Krefeld
mit Zweigstellen
Hochstraße
Zentrum
- Krefeld-Uerdingen
- Kreuztal
- Laatzen (Han.)
- Lahr
- Landau (Pfalz)
- Landshut
- Langen (Hessen)
- Langenberg (Rhld.)
- Langenfeld
- Langenhagen
mit Zahlstelle
Skala
- Leer (Ostfr.)
- Leeste
- Lehrte (Han.)
- Leichlingen
- Lemgo
- Lennestadt (Altenhudem)
- Leonberg
- Letmathe
- Leverkusen
- Limburg (Lahn)
- Lingen (Ems)
- Lippstadt
- Löhne
- Lörrach (Baden)
- Ludwigsburg
- Ludwigshafen (Rhein)
- Lübbecke
- Lübeck
mit Zweigstellen
Am Schlachthof
Fackenburger Allee
Geniner Straße
Marli
Travemünde
und Zahlstelle
Skandinavienkai
- Lüchow
- Lüdenscheid
mit fahrbarer
Zweigstelle
- Lüdinghausen
- Lüneburg
- Lünen
- Mainz
mit Zweigstellen
Am Dom
Rheinallee
Schillerstraße*
- Mainz-Kastel
- Mannheim
mit Zweigstellen
Käfertal
Kaiserring
Lindenhof
Neckarau
Neckarstadt
Sandhofen
Waldhof
- Marburg (Lahn)
- Marl-Hüls
- Mayen
- Meerbusch-Büderich
- Meerbusch-Osterath
- Memmingen
- Menden*
- Meppen
- Meschede
- Mettmann
- Minden
- Misburg
- Mönchengladbach
mit Zweigstellen
Am Hauptbahnhof
Rheindahlen 1
Rheindahlen 2
- Moers
- Monschau
- Mühlendorf (Inn)
- Mühlheim (Main)
- Mülheim (Ruhr)
mit Zweigstelle
Speldorf
- München
mit Zweigstellen
Baldeplatz
Großhadern
Hauptbahnhof/
Marsstraße
Herkomerplatz
Hohenzollernstraße
Ingolstädter Straße
Laim
Leopoldstraße
Lindwurmstraße
Müllerstraße
Neuaubing
Nymphenburger Straße
Pasing
Reichenbachplatz
Riesenfeldstraße
Rosenheimer Platz
Rotkreuzplatz
Schleißheimer Straße
Schwanthalerstraße
Sendlinger Straße
- Thalkirchner Straße
Thomasiusplatz
- Münster (Westf.)
mit Zweigstellen
Hammer Straße
Hansaring
- Neheim-Hüsten
- Nettetal-Lobberich
- Neuenkirchen (b. Rheine)
- Neuenrade
- Neu-Isenburg
- Neumünster
- Neunkirchen (Saar)
- Neuss
mit Zweigstelle
Dreikönigenstraße
- Neustadt (Weinstraße)
- Neu-Ulm
- Neuwied
- Niebüll
- Nienburg (Weser)
- Norden
- Nordenham
- Norderstedt
- Nordhorn
- Northeim (Han.)
- Nürnberg
mit Zweigstellen
Friedrich-Ebert-Platz
Fürther Straße
Gibitzenhof
Landgrabenstraße
Plärrer
Schweinau*
Stresemannplatz
und Zahlstelle
Flughafen
- Oberhausen
mit Zweigstellen
Buschhausen
Osterfeld
- Oberhausen-Sterkrade
- Obertshausen
- Oberursel (Taunus)
- Oer-Erkenschwick
- Offenbach a. M.
mit Zweigstellen
Kaiserlei
Sprendlinger Landstraße
Waldstraße
- Offenburg
- Oldenburg (Oldb.)
mit Zweigstelle
Großmarkt
- Olpe

Geschäftsstellen (Fortsetzung)

- Opladen
- Osnabrück mit Zweigstellen
Bramscher Straße
Johannisstraße
Lotter Straße
Schützenstraße
- Osterholz-Scharmbeck
- Osterode (Harz)

- Paderborn
- Papenburg
- Passau
- Peine
- Pforzheim
- Pfungstadt
- Pinneberg
- Pirmasens
- Plettenberg
- Pullach-Höllriegelskreuth

- Radevormwald
- Rastatt
- Ratingen
- Ravensburg
- Recklinghausen mit Zweigstelle
Recklinghausen-Süd
- Rees
- Regensburg
- Reinbek (Schlesw.-H.)
- Remscheid mit Zweigstellen
Alleestraße
Hasten
- Remscheid-Lennep
- Remsch.-Lüttringhausen
- Rendsburg
- Reutlingen
- Rheda
- Rhede (b. Bocholt)
- Rheine mit Zweigstelle
Schotthock
- Rheinhausen
- Rheydt mit Zweigstellen
Friedrich-Ebert-Straße
Odenkirchen
- Rietberg
- Rüdesheim
- Rüsselsheim

- Saarbrücken mit Zweigstelle
Mainzer Straße
- Saarburg (b. Trier)
- Saarlouis
- Salzgitter-Lebenstedt mit Zahlstelle
Thiede/Steterburg
- St. Wendel
- Sarstedt
- Schleswig
- Schneverdingen
- Schöningen
- Schwabach
- Schwäbisch Gmünd
- Schweinfurt
- Schwelm
- Schwenningen
- Schwerte (Ruhr)
- Schwetzingen
- Sennestadt
- Siegburg
- Siegen
- Siegen-Kaan-Marienborn
- Sindelfingen
- Singen (Hohentwiel)
- Sinsheim
- Soest
- Solingen mit Zweigstelle
Höhscheid
- Solingen-Ohligs
- Solingen-Wald
- Sprendlingen
- Sprockhövel-Haßlinghausen
- Stade
- Stadt Allendorf
- Steinhagen
- Stolberg
- Straubing
- Stuttgart mit Zweigstellen
Degerloch
Feuerbach
Hauptstätterstraße
Marienplatz
Ostendplatz
Rosenbergplatz
Rotebühlplatz
Schloßstraße
Vaihingen a. F.
Wangen
Weilimdorf
Zuffenhausen
- Stuttgart-Bad Cannstatt

- Trier
- Troisdorf
- Tübingen

- Uelzen
- Uetersen
- Ulm
- Unna
- Unterföhring (b. München)

- Varel (Oldb.)
- Vechta
- Velbert
- Verden (Aller)
- Vermold
- Vetschau (Aachen)
- Viersen
- Viersen-Dülken
- Villingen
- Vlotho
- Voerde (Ndrhh.)
- Wahlstedt*
- Waldbröl
- Waldkraiburg
- Walsrode
- Walsum
- Wanne (Wanne-Eickel)
- Warburg
- Wattenscheid mit Zweigstelle
Höntrop
- Wedel (Holstein)
- Weiden (Oberpfalz) mit Zahlstelle DEZ
- Weil (Rhein)
- Weinheim (Bergstraße)
- Werdohl
- Wermelskirchen
- Wesel
- Wesseling
- Westerholt
- Westerland (Sylt)
- Wetter (Ruhr)
- Wetter-Wengern (Ruhr)
- Wetzlar
- Wiedenbrück

- Wiehl (Bez. Köln)
- Wiesbaden mit Zweigstellen
Biebrich
Bismarckring
Bleichstraße
Kirchgasse
Rheinstraße
Wilhelmstraße
- Wilhelmshaven mit Zweigstelle
Gökerstraße
- Winsen (Luhe)
- Wissen (Sieg)
- Witten mit Zweigstelle
Annen
- Wolfenbüttel
- Wolfsburg mit Zweigstellen
Berliner Brücke
Detmerode
Tiergartenbreite
- Worms
- Würselen
- Würzburg
- Wunstorf
- Wuppertal-Barmen mit Zweigstellen
Langerfeld
Oberbarmen
Ronsdorf
Unterbarmen
Werth
Wichlinghausen
- Wuppertal-Elberfeld mit Zweigstellen
Cronenberg*
Friedrich-Ebert-Straße
- Xanten
- Zirndorf

* Eröffnung in Kürze

● Stand Ende 1948

● Neueröffnungen bis 1958

● Neueröffnungen bis Mitte 1972

Auslandsfiliale

New York: 55 Broad Street, New York, N.Y. 10004 (USA)

Tochterinstitute

BERLINER COMMERZBANK

A K T I E N G E S E L L S C H A F T

Zentrale und Hauptgeschäft 1 BERLIN 30, Potsdamer Straße 125
Fremdenbüro 1 Berlin 30, Rankestraße 1

mit Zweigstellen:

Charlottenburg	Neukölln	Schöneberg	Tempelhof	Wedding
Otto-Suhr-Allee	Hermannstraße	Hauptgeschäft	Am Flughafen	Badstraße*
Charlottenburg	Neukölln	Friedenau	Tempelhof	
Savignyplatz	Buckow	Schöneberg	Mariendorf	Wilmersdorf
Kurfürstendamm	Hermannplatz		Tempelhof	Berliner Straße
Amtsgerichtspratz	Karl-Marx-Platz	Spandau	Marienfelde	Halensee
Reichsstraße		Nonnendammallee	Lichtenrade	Hohenzollerndamm
Gedächtniskirche	Reinickendorf	Pichelsdorfer Straße	Tiergarten	Wilmersdorf
	Wittenau	Spandau	Großmarkt	Schmargendorf
Kreuzberg	Tegel	Steglitz	Moabit	Zehlendorf
Kottbusser Tor	Hermsdorf	Albrechtstraße	Kurfürstenstraße	Schlachtensee
Kochstraße	Reinickendorf	Steglitz	Budapester Straße	Zehlendorf
Mehringdamm	Kurt-Schumacher-Platz	Lichterfelde	Wedding	
		Lankwitz	Müllerstraße	

* Eröffnung demnächst

COMMERZBANK INTERNATIONAL S.A.

Luxemburg

Verbundene Banken

RHEINISCHE HYPOTHEKENBANK, MANNHEIM
WESTDEUTSCHE BODENKREDITANSTALT, KÖLN
VON DER HEYDT-KERSTEN & SÖHNE, WUPPERTAL-ELBERFELD
ILSEDER BANK, SANDOW & CO., PEINE
BANK FÜR TEILZAHLUNGSKREDIT GMBH, DÜSSELDORF
COMMERZ- UND INDUSTRIE-LEASING GMBH, DÜSSELDORF

Vertretungen im Ausland

ARGENTINIEN, PARAGUAY UND URUGUAY

Hasso A. Rahmsdorf, Buenos Aires (Argentinien), Avda. Corrientes 456 – Depto. 73

AUSTRALIEN

Gemeinschaftsrepräsentanz Banco di Roma/Commerzbank AG/Crédit Lyonnais
Leiter Commerzbank: Rainer Kühn, Sydney, NSW 2001, IAC Building, 54-62, Carrington Street

BRASILIEN

Commerzbank Representação Ltda., Büro Rio de Janeiro, Av. Rio Branco 123, conj. 706/707
Büro São Paulo, Rua Direita 250, sala 1406

FERNER OSTEN

Gemeinschaftsrepräsentanz Banco di Roma/Commerzbank AG/Crédit Lyonnais
Leiter Commerzbank: Gernot Heimburger, Tokyo (Japan), 521 & 522, Fuji Building, 2-3 Marunouchi, 3-chome, Chiyoda-ku



In Sydney richtete die Gruppe Banco di Roma/Commerzbank/Crédit Lyonnais eine ihrer ersten Gemeinschaftsrepräsentanzen ein. Unser Interesse für den fünften Kontinent zeigten wir auch mit einer Beteiligung an der führenden Investmentbank „Australian United Corporation“.

MEXIKO

Gemeinschaftsrepräsentanz Banco di Roma/Commerzbank AG/Crédit Lyonnais
Leiter Commerzbank: Joachim N. Soszna, Mexico 5, D.F., 445, Paseo de la Reforma, 7^o Piso

NAHER UND MITTLERER OSTEN, ÄGYPTEN

Klaus Tjaden, Beyrouth (Libanon), Starco Bloc Nord 416-421

SPANIEN UND PORTUGAL

Günter Schönberner, Madrid-14 (Spanien), Calle Cedaceros, 11

SÜDAFRIKA

Gemeinschaftsrepräsentanz Banco di Roma/Commerzbank AG/Crédit Lyonnais
Leiter Commerzbank: Werner P. Kahrass, Johannesburg (Republik Südafrika), 1202, Standard Bank Centre, 78 Fox Street

SÜDWESTAFRIKA

Keller & Neuhaus Trust Co. (Pty.) Ltd., Windhoek, Kaiserstraße

SÜDOSTASIEN

Gemeinschaftsrepräsentanz Banco di Roma/Commerzbank AG/Crédit Lyonnais
Leiter Commerzbank: Hansjörg Braun, Singapore 1, 314-317, ICB Building, 2, Shenton Way

VENEZUELA

Jürgen Carlson, Caracas, Apartado 5074 – Carmelitas 101

Beteiligungen an ausländischen Finanzinstituten

- Australien: Australian United Corporation Ltd., Melbourne
- Bahamas: Deltec Panamerica S.A., Nassau
- Bahamas: World Banking Corporation Ltd., Nassau
- Brasilien: Banco de Investimento do Brasil S.A. (B.I.B.), Rio de Janeiro
- Dubai: The Commercial Bank of Dubai Ltd., Dubai
- Finnland: Teollistamirahasto Oy. (Industrialization Fund of Finland Ltd.), Helsinki
- Frankreich: Crédit Chimique, Paris
- Großbritannien: International Commercial Bank Ltd., London
- Japan: Private Investment Company for Asia (PICA) S.A., Tokio
- Kongo (K): Société Financière du Développement – SOFIDE –, Kinshasa
- Libanon: Rifbank S.A.L., Beirut
- Luxemburg: Adela Investment Company S.A., Luxemburg/Lima
- Luxemburg: European Enterprises Development Company E.E.D., S.A., Luxemburg
- Luxemburg: International Investment Corporation for Yugoslavia S.A., IICY, Luxemburg
- Luxemburg: Sifida Société Internationale Financière pour les Investissements et le Développement en Afrique, Luxemburg
- Luxemburg: Société de Gestion Rominvest International Fund S.A., Luxemburg
- Luxemburg: Tourinvest S.A., Luxemburg
- Marokko: Banque Marocaine du Commerce Extérieur, Casablanca
- Marokko: Banque Nationale pour le Développement Économique, Rabat
- Nigeria: Nigerian Industrial Development Bank Ltd., Lagos
- Pakistan: PICIC Pakistan Industrial Credit & Investment Corporation Ltd., Karachi
- Schweiz: Finanzierungsgesellschaft Viking S.A., Zürich
- Singapur: The Development Bank of Singapore Ltd.
- Spanien: Banco Urquijo S.A., Madrid
- Thailand: Industrial Finance Corporation of Thailand (IFCT), Bangkok
- Tunesien: Union Internationale de Banques S.A., Tunis
- USA: EuroPartners Securities Corporation, New York

Auslands-Filialen, Vertretungen und Beteiligungen im Ausland
Commerzbank, Banco di Roma, Crédit Lyonnais

Auslands-Filialen

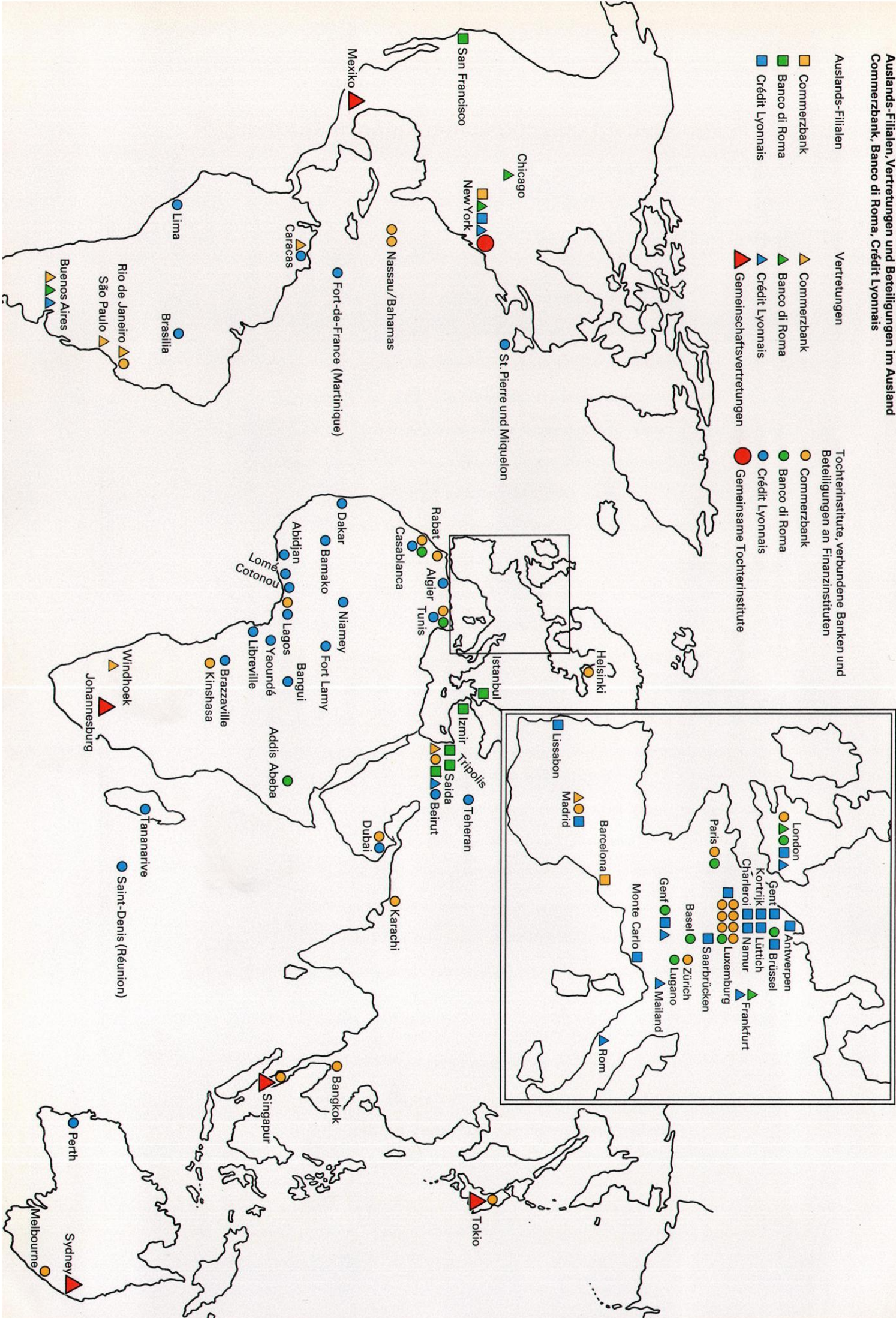
- Commerzbank
- Banco di Roma
- Crédit Lyonnais

Vertretungen

- Commerzbank
- Banco di Roma
- Crédit Lyonnais
- Gemeinschaftsvertretungen

Tochterinstitute, verbundene Banken und Beteiligungen an Finanzinstituten

- Commerzbank
- Banco di Roma
- Crédit Lyonnais
- Gemeinsame Tochterinstitute



BANCO DI ROMA

	Ende 1970	Ende 1971	Veränderung
Bilanzsumme	4 755 Mrd Lit	5 620 Mrd Lit	18,2%
Einlagen	4 145 Mrd Lit	4 830 Mrd Lit	16,5%
Kreditvolumen	2 490 Mrd Lit	2 946 Mrd Lit	18,3%
Eigenkapital	54 Mrd Lit	55 Mrd Lit	1,9%
Geschäftsstellen	256	259	1,2%
Kunden	1 420 000	1 461 000	2,9%
Mitarbeiter	8 650	9 163	5,9%

COMMERZBANK

AKTIENGESELLSCHAFT

	Ende 1970	Ende 1971	Veränderung
Bilanzsumme	19 696 Mio DM	22 102 Mio DM	12,2%
Einlagen	18 352 Mio DM	20 543 Mio DM	11,9%
Kreditvolumen	13 802 Mio DM	15 641 Mio DM	13,3%
Eigenkapital	850 Mio DM	990 Mio DM	16,5%
Geschäftsstellen	719	731	1,7%
Kunden	1 776 500	1 926 800	8,5%
Mitarbeiter	15 441	15 952	3,3%

CREDIT LYONNAIS

	Ende 1970	Ende 1971	Veränderung
Bilanzsumme	53 060 Mio FF	71 791 Mio FF	35,3%
Einlagen	46 069 Mio FF	62 483 Mio FF	35,6%
Kreditvolumen	52 973 Mio FF	67 856 Mio FF	28,1%
Eigenkapital	676 Mio FF*)	869 Mio FF*)	28,6%
Geschäftsstellen	1 955	2 046	4,7%
Kunden	2 600 000	2 900 000	11,5%
Mitarbeiter	36 040	38 351	6,4%

*) vorläufig, vor Gewinnverwendung

Die Gruppe in Zahlen

	Ende 1970	Ende 1971	Veränderung
Bilanzsumme	83 227 Mio DM	98 456 Mio DM*)	18,3%
Einlagen	73 675 Mio DM	86 657 Mio DM*)	17,6%
Kreditvolumen	64 469 Mio DM	74 704 Mio DM*)	15,9%
Eigenkapital	1 739 Mio DM	1 843 Mio DM*)	6,0%
Geschäftsstellen	2 930	3 036	3,6%
Kunden	5 800 900	6 287 800	8,4%
Mitarbeiter	60 131	63 466	5,5%

*) umgerechnet zu den Ende 1971 gültigen Leitkursen: 1 FF = 0,6299 DM; 100 Lit = 0,554 DM

